



Vierteljähriger Abonnementpreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb inkl. Porto 2 Thlr. 1½ Sgr. Infektionsgebühr für den Raum einer fünfstelligen Zeile in Zeitchrift 1½ Sgr.

Nr. 193. Morgen-Ausgabe.

Bierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trenkert.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Sonntag, den 26. April 1863.

Die unterzeichnete Expedition lädt zum Abonnement für die Monate Mai und Juni ergebenst ein.

Der Abonnementpreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr. 10 Sgr., auswärts inclusive des Porto-zuschlags 1 Thlr. 21½ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 1 Thaler 21½ Sgr. direct und franco an uns einzusenden, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 25. April 1863.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung, betreffend die 14. Verloosung von Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritätsactien Ser. I. u. II.

In der heute öffentlich bewirkten 14. Verloosung von Prioritäts-Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Nummern gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit der Auforderung gekündigt, den Capitalbetrag gegen Rückzahlung und Rückgabe der Actien nebst den dazu gehörigen nicht mehr zahlbaren Zinscoupons Ser. III. Nr. 2—8 und Talons vom 1. Juli d. J. ab, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden bei der Haupt-Kasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hier selbst zu erheben.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinscoupons wird vom Capitale gefürzt.

Vom 1. Juli d. J. ab hört die Verzinsung der Prioritäts-Actien auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgelosten und noch rückständigen, in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Prioritäts-Actien hierdurch wiederholt und mit dem Bemerkten aufgerufen, daß die Verzinsung derselben bereits mit dem 1. Juli des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat.

Berlin, den 8. April 1863.

Haupt-Berwaltung der Staats-Schulden. von Wedell. Gamet. Löwe. Meinecke.

Verzeichniss

der in der 14. Verloosung gezogenen, durch die Bekanntmachung der Königlichen Haupt-Berwaltung der Staatschulden vom 8. April 1863 zur baaren Einlösung am 1. Juli 1863 gekündigten Prioritäts-Actien Ser. I. und II. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Abzuliefern mit Zins-Coupons Ser. III. Nr. 2 bis 8 nebst Talons.

Ser. I. à 100 Thlr.

Nr. 10324 bis 10344. 10346 bis 10354. 11407 bis 11426. 11428 bis 11437. 14212 bis 14218. 14220 bis 14233. 14235 bis 14243. 16818 bis 16822. 16824 bis 16827. 16829 bis 16849. 17010 bis 17028. 17030 bis 17040. 20857 bis 20859. 20861 bis 20887. 22317 bis 22321. 22323 bis 22325. 22327 bis 22348. 26074 bis 26080. 26082 bis 26097. 233 Stück über 23,300 Thlr.

Ser. II. à 62½ Thlr.

Nr. 9840 bis 9843. 9846 bis 9874. 9876 bis 9880. 9882 bis 9891. 10293. 10294. 10296 bis 10306. 10308 bis 10313. 10315 bis 10343. 11558. 11560 bis 11596. 11598 bis 11607. 20997 bis 20999. 21001 bis 21007. 21009 bis 21021. 21023 bis 21039.

184 Stück über 11,500 Thlr.

Berliner Federstizzen.

Herr von Bismarck ist noch immer Ministerpräsident! — Die Preßprozesse sind noch immer an der Tagesordnung!

In den Theatern Berlins treibt das Publizum andauernd demonstrative Politik zur Verzweiflung des General-Intendanten; das Wetter ist aprilveränderlich geworden und die Eröffnung der Saison der Masken und Strohbüthe wurde in Folge blaugefrorener Wangen und Nasen wieder hinausgeschoben. Gerade um diese Jahreszeit des Halbwarm und Halbkalt, wenn noch die Abgeordneten zusammen sind und das politische Berlin sich an deren Reden, wie an dem Witz und klassischen Fond ministerieller Erklärungen labt, finden die althergebrachten Frühjahrssparaden statt, bis deren letzte, im Wonnemonat Mai und in weißen Hosen, über das Dasein des warmen Frühlings alle Scrupel des ängstlichen Philisters niederschlägt.

Diese Frühjahrssparaden sind keine Kleinigkeit. Beweisen sie auch nicht, wie für die Königin Victoria und den Napoleoniden durch das sprachwörtlich schöne Wetter, bei dem sie abgehalten werden, daß der preußische Kriegsherr unter einem glücklichen Sterne lebe, so überzeugen sie doch das bürgerliche Urwählervolk von der Macht und Herrlichkeit, und zugleich auch von der Läufigkeit des Militästaats. Seit Alters lieben es die Könige von Preußen, inmitten der architektonischen Schönheit vom Brandenburger-Tor bis zum Zeughause den Pomp einer Garnisonssparade sich entfalten zu lassen. Einst war die herrliche Allee eine wahrhaft preußische Königsstraße. Hier waren und sind noch die Monumente zusammengedrängt, welche den preußischen Ruhm künden, und von der Akademie bis zum Schloß geht man wie durch die Hallen der fünf Grobmacht. Kalt, herb, bronzen, militärisch, wie aller preußische Geist, so blickt es in Monumenten und Architektur von rechts und links herab; zur harmonischen Vollendung dieses Platzes fehlt nichts, als daß man die Quadersteine des Pflasters weiß und schwarz anstreiche. Preußische Paraden hier zu halten, muß denn auch ein Reiz ohne Gleichen für den sein, der sie hält; sie geben dieser Umgebung erst ihren richtigen Inhalt.

Einst war es eine Freude der Berliner, eine Parade Unter den Linden mit anzusehen zu können. Alt und Jung drängte sich zu diesen pomposen Schauspielen, welche das Nationalbewußtsein von der preußischen Spize und dem herrlichen Kriegsheer wach erhielten. Die Bewohner Unter den Linden betrachteten diese Feier wie ein Zeichen königlicher Huld und als eine der herrlichsten Verstreuungen im Alltagseleben. Denn jene Urbewohner dieser Gegend waren großenteils vornehme Familien von Adel, die mit dem Militästaat in intimen Beziehungen

der aus früheren Verloosungen noch rückständigen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Actien Ser. I. und II.

Sechste Verloosung.

Ser. I. à 100 Thlr.

Nr. 13931. 23207. 23215. 23871. 23872.

Ser. II. à 62½ Thlr.

Nr. 10735. 10801. 10832. 10837. 18731. 18767.

Elste Verloosung.

Ser. I. à 100 Thlr.

Nr. 1466. 1467. 4032. 4034. 4035. 4045. 4156. 4165.

7769. 7770.

Ser. II. à 62½ Thlr.

Nr. 16207. 18979. 18980. 18988.

Zwölftes Verloosung.

Ser. I. à 100 Thlr.

Nr. 763. 766. 770. 775. 786. 790. 1193. 5950. 18591.

18594.

Ser. II. à 62½ Thlr.

Nr. 8500. 8788. 8809. 15603. 18879. 18889.

Dreizehnte Verloosung.

Ser. I. à 100 Thlr.

Nr. 2426. 4735. 4745. 4746. 4748. 4757. 4759. 8331.

8661. 8663. 8668 bis 8673. 8678. 8683. 22471 bis

22473. 22475. 22476. 22491. 22493. 22501. 24941.

24976. 26252. 26253. 26255. 26267. 27530 bis 27532.

27534. 27535.

Ser. II. à 62½ Thlr.

Nr. 12787. 12803. 12810. 12811. 12884. 12886. 12887.

12905. 12921. 13779. 13781. 20962.

Berlin, den 8. April 1863.

Königl. Haupt-Berwaltung der Staats-Schulden.

von Wedell. Gamet. Löwe. Meinecke.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Turin, 24. April. Die „Stampa“ meldet: Die Antwortsnote auf die französische Aufrichtung ist noch nicht abgegangen, aber der Inhalt wird den Abgaben der „Opinione“ entsprechen. (Wolffs L. B.)

Kopenhagen, 24. April. Die Reichsraths-Mitglieder Blixen-Fineke, Walther, Christensen, Hansen und Krüger beantragten eine Adresse an den König, wonin auf Grund der Verfassungsbestimmungen gegen die Bekanntmachung vom 30. März, besonders gegen Artikel V. und VI. derselben Beschwerde geführt wird. (Wolffs L. B.)

London, 25. April. Die „Press“ behauptet, Russell habe ein Ultimatum nach Washington betreffs der Confiscationen geschickt. Der Gesandte werde sofort zurückkehren, wofern die Forderung des Ultimatums abgelehnt wird. (Wolffs L. B.)

Krakau, 25. April. Drei Schiffe mit Waffen sind unweit Polangen gelandet. Bei Nogow, Brzeziny und Miszkow an der Warschau-Wiener Eisenbahn haben Gefechte stattgefunden. Reisende wollen viele russische Verwundete gesehen haben. Am 22. fand ein Gefecht bei Kampinos in der Nähe von Warschau statt. 300 Husaren sind gefallen oder verwundet. Die Bauern entschieden den Sieg. Warschau ist stark insurrectionell gestimmt. (Tel. Dep. der Breslauer Ztg.) [Wiederholte]

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. April, Nachm. 2 Uhr. (Angelommen 3 Uhr 40 Minuten.) Staats-Schuldskizze 90%. Prämien-Anleihe 129. Neuzeit Anleihe 106½. Schlesischer Bank-Verein 101½ B. Oberschles. Litt. A. 163.

Oberschles. Litt. B. 143. Freiburger 133. Wilhelmsbahn 64 B. Neisse-Brieger 93½. Tarnowizer 66. Wien 2 Monate 88. Oester. Credit-Aktien 89%. Oester. National-Anleihe 71%. Oester. Lotterie-Anleihe 84%. Oester. Banknoten 89%. Darmstädter 93%. Köln-Minden 176. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65. Mainz-Ludwigshafen 127. Italienische Anleihe 70. Genfer Credit-Aktien 56%. Neue Russen 92½. Com-mandit-Antheile —. Lombarden —. Hamburg 2 Monat 151. London 2 Monat 6, 21%. Paris 2 Monat 80½ —. Flau.

Wien, 25 April. [Morgen-Course] Credit-Aktien 203, 20. National-Anleihe —. London 112, 25.

Berlin, 25 April. Roggen: ermattend. Frühj. 45, Mai-Juni 45, Juni-Juli 45%, Juli-Aug. 45%. — Spiritus: matter. Frühjahr 14%, April-May 14%, Juni-Juli 14%, Juli-Aug. 15%. — Rübbel: fest. April-May 15%. — Sept.-Okt. 13%.

* Kriegsgefahren?

Wenn Dawson den Richard III. spielt, so klatschen allerdings Hunderte Beifall; aber Niemand findet darin etwas Wunderbares — das Spiel ist Dawson's Handwerk. Wenn aber Herr v. Müller zu irgend einem frommen Zwecke, z. B. zur Beschaffung christlicher Kleinkleider für die Südsee-Inseln, seine Jugendlieder vorträgt wollte, so würde dies allgemeine Sensation erregen.

Wenn die Politiker von Fach oder die Kannegießer mit Ungezügeln die Zeitung erwarten und stundenlang über politische Fragen debattieren, so nimmt das Niemand Wunder — die Politik ist ihr tägliches Brot. Wenn aber der Pfahlbürgers, dem es gleich ist, ob Bismarck oder Waldeck regiert, ob allgemeines oder gar kein Wahlrecht, den Zeitungsschalter stürmt und jeden Bekannten nach politischen Neugkeiten auffragt; so ist das etwas Außergewöhnliches, dem eine seltene Erregung.

Solche Erregung zieht jetzt durch alle europäischen Völker. Die Börsen spüren ein rheumatisches Zucken, das schlechtes Wetter voraussagt; alle Blicke sind ängstlich nach den politischen Barometern gerichtet, ob Sturm, ob Sonnenschein, ob Krieg oder Frieden zu erwarten sei.

Im Schatten von einer Million Bayonetten hält Europa alljährlich seinen Winterschlaf, der höchstens durch Kammerdebatten und napoleonische Neujahrswünsche gefördert wird. Aber ehe noch „die ersten Lerchen schwirren“, rauschen schon die Sturmöbel durch die Lüfte, für den nahenden Sommer den Krieg verkündend. Drohender jedoch als in diesem Jahre hingen selten die Gewitterwolken auf uns nieder. Der Brand an unserer Ostgrenze kann eine Explosion entzünden, die unserem Vaterlande so großes Verderben bringen würde, als unserem Vaterlande.

Die polnische Frage ist erst seit dem Augenblick, in welchem die Februarconvention dem französischen Kaiser einen Vorwand zur Einmischung bot, für den Frieden Europa's gefährlich geworden. Napoleon treibt keine Politik nach großen leitenden Gedanken; er verfolgt den natürlichen Entwicklungsgang der Ereignisse und sucht aus ihnen den möglichen Vortheile zu ziehen. So glauben wir durchaus nicht, daß der polnische Aufstand auf kaiserlich französische Orde aufgebrochen sei; dennoch sind wir fest überzeugt, daß Napoleon die Revolution zum Vortheile seiner Dynastie und — wo beide zusammengehen — zum Vortheile Frankreichs ausspielen will. Aber der äußerst vorsichtige Imperator wird mit Besonnenheit erwägen, ob er diesen Vortheil erreichen kann, und ob derselbe die aufzuwendenden Opfer vergüten würde.

Die Herstellung eines unabhängigen Polens, d. h. eines kleinen Polens, das wegen seiner Schwäche an Frankreich gefestet wäre, ist allerdings ein französisches Interesse; aber ist diese Herstellung den französischen Heeren möglich, und könnte sie die Opfer eines vielleicht langen, blutigen Krieges aufwiegen? — Frankreich würde zu solchen Kriegen auf die Allianz kleiner Großmacht rechnen können. Daß England nicht an einen Krieg denkt, beweisen die Worte seines Schatzkanzlers bei Vorlage des Budgets: „Wir hoffen, daß man in

längstig in einer seiner Hauptstraßen gefunden; die angeborene preußische Freude an preußischen Soldaten ist verloren gegangen, namentlich seit der Reorganisation; die Leute haben keinen Sinn mehr dafür; sie haben andere Sorgen, Sitten, andere Sprache, und verstehen deshalb die manchen Minister so wenig, für welche Manches in dem jetzigen Zeitpunkt so ungelegen erscheint, wie Anderen erträglich. Wer wer kann dafür, daß jeder sich die Dinge interpretieren kann und subjektive Meinungen hat, und daß man nur als Minister immer richtig interpretiert und die ausgiebigste subjektive Meinung hat? Denkt er, daß er Krieg führen kann, ohne sich um die Volksvertreter zu kümmern, so denken Wir, daß er dies bleiben lassen wird. Aber er hat doch Recht, denn er ist Minister! Interpretieren Wir, daß die Paraden Unter den Linden nicht mehr zeitgemäß sind, wie manches Andere, so interpretieren Sie, daß die Parade mit oder ohne Genehmigung des Volks abgehalten werden können. Und Sie haben Recht, denn die Paraden werden abgehalten.

Wie von Alters her rauscht die Musik, so wie der Kriegsherr den Truppen naht. Von Bataillon zu Bataillon, die lange, lange Fronte hinab, erschallt die preußische Nationalhymne, zuletzt ein brausendes Chaos, aus dem sich nur abgerissen einzelne Tonsäue abheben. Hört! Sie geht zu Ende — es klingt die letzte Strophe . . .

andern Ländern unserm Beispiel folgen und unsere Armee- und Flot-tenreduction als eine friedliche Herausforderung betrachten und darin eine Provocation zu ähnlichen Maßregeln finden werde. Es würde uns sehr freuen und dem englischen Volke zum Vorteil gereichen, wenn wir dadurch zur Stärkung friedlicher Tendenzen in andern Ländern, im Interesse der Ordnung und der Civilisation und zur Belebung ungünstiger Salousten, beitragen und eine bessere und solidere Einigkeit zwischen den großen civilisierten Nationen der Erde bewirken." — Dass Österreich für die Nationalität und Freiheit der Polen das Schwerdt ziehen werde, hofft kein Mensch von gesunden Sinnen. Italien hat sich bei Beantwortung der französischen Depesche, welche eine Mitwirkung der turiner Regierung bei der Action der Großmächte für Polen erforderte, die Freiheit seiner Entschließung vorbehalten; die Nachricht, Victor Emmanuel habe dem französischen Kaiser die Hilfe von 60,000 Mann Kriegstruppen zugesagt, erweist sich demnach als unwahr. Es bleibe also für Frankreich nur ein Ultimatum: Schweden, dessen König die Mitwirkung von 100,000 Mann und der schwedischen Flotte versprochen haben soll. Schweden vermag aber kaum 50,000 Mann ins Feld zu stellen, und die schwedische Flotte ist — mit Ausnahme der nur zur Küstenverteidigung verwendbaren Scheerflotte — total unbrauchbar. Nun soll Schweden an den Bau von Panzerschiffen denken; aber bis zu deren Vollendung können noch Jahre vergehen, und mit ungeborenen Kindern lässt sich kein Krieg führen. Die ganze Schwere des Kampfes würde deshalb auf Frankreichs Schultern ruhen.

Kühne Plänschmieder haben die Sache freilich als sehr leicht dargestellt: „Frankreich wirft 100,000 Mann an die Küste von Samogitien; da die anderen Mächte zur Neutralität gezwungen sind, oder durch Versprechungen zu derselben bewogen werden, so ist bei der totalen Erschöpfung Russlands der Sieg der Franzosen sicher.“ — Es ist erstaunlich, wie sinkt die Projectenmacher über Hindernisse und Störungen aller Art hinwegspringen. Wer bedenkt, wie viel Zeit, Mühe und Kampf die Verwirklichung eines ganz glücklichen, ganz praktischen Gedankens kostet, der wird begreifen, dass die französische Regierung jenen abenteuerlichen Plan nie ernstlich in Erwägung ziehen kann. Eine Seexpedition lässt sich nicht aus den Armenten schütteln; die Vorbereitungen zu derselben müssten schon jetzt zur Hälfte vollendet sein, wenn sie noch in diesem Jahre stattfinden soll; selbst die reichen Mittel Englands würden nicht genügend sein, 100,000 Mann binnen drei Monaten an die russische Ostseeküste zu landen. Im Krimkriege war ein Kostenaufwand von 150,000 Millionen und die Unterstützung zahlreicher englischer Schiffe nötig, um die französische Armee nach der taurischen Halbinsel zu schaffen; jetzt nimmt der Krieg in Mexico fast sämtliche französischen Transportmittel in Anspruch; in diesem Jahre ist eine französische Seexpedition nach Russland ohne englische Hilfe geradezu unmöglich.

Man sagt und schreibt vielfach, Napoleon müsse mit dem Schwerdt für Polen eintreten, wenn die Note seines Cabinets dem unglücklichen Volke keine wesentlichen und gesicherten Erleichterungen bringe. Gewiss hat „der Erwählte des Volkes“ den engsten Anschluss an die öffentliche Meinung nötig, und Letztere verlangt laut die Unterstützung Polens. Aber kein vernünftiger Franzose wird das Mark seines Vaterlandes hinwerfen wollen für einen Krieg, der dem Lande keinen greifbaren Vorteil bringt. Wenn der Augenblick der Entscheidung, ob Krieg, ob Frieden, kommt, wird die Stimmung des leichbeweglichen Volkes angesichts der mutwillig provocirten Gefahren sofort umschlagen, und dieselben Journalartikel und Polenhymnen, die heute den Ausdruck der Volksstimme sind, werden morgen nur ihr Aushängeschild sein. Man hat den Werth der nach Petersburg gesandten Note weit überschätzt — wir haben von vornherein an jedem Erfolge derselben gezweifelt. Selbst wenn die Noten, statt mit einschläfernden Versprechungen, mit schroffer Abweisung aller Forderungen beantwortet würden, so ist deshalb noch lange kein Krieg in Aussicht. England sendet das ganze Jahr hindurch ähnliche Noten in alle Welt: nach Spanien zur Verwendung für die Protestanten, nach Frankreich für die Räumung Roms, nach Neunion und den Antillen gegen den Sklavenhandel, nach Egypten gegen die Sklavenarbeit am Suezkanal und gegen das Pressen von Negern zu dem mexikanischen Feldzuge, nach Dänemark behuss Mahnung zur Nachgiebigkeit. Kein Mensch aber erwartet, dass England seine Ansichten und Wünsche mit Gewalt durchsetze; einen englischen Minister, der Aehnliches beabsichtigte, würde man in's Irrenhaus sperren. Frankreich hat in der letzten Zeit Amerika zum Frieden ermahnt, nach Spanien in Betreff der mexikanischen Affaire hestige

Noten gesandt, die Pforte wegen Montenegros arg beheiligst, Italien zum Verzicht auf Rom aufgefordert. Nirgends wurden die französischen Forderungen erfüllt, aber auch nirgends ist ein französisches Bataillon erschienen, um denselben Nachdruck zu verschaffen.

Man hat einen Krieg für Polen als ein glückliches Wahlmanöver geprägt. Also um die Opposition der fünf nicht auf zehn Stimmen steigen zu lassen, einen Krieg anzufangen, der Hunderte von Millionen und das Blut tausender von Landeskinder kosten würde. So weit geht denn doch die Angst Napoleons vor der Veredtsamkeit von Favre und Havin nicht. Solches Wahlmanöver erinnert an den ehernen Pez, der dem schlafenden Einflieger dadurch eine Fliege von der Stirn scheuchte, dass er ihm mit einem Felsstück den Schädel zertrümmerte.

Auch die Dinge in Mexico gestalten sich seit Kurzem weniger ungünstig für das Interventionskorps; ein mäßiger Erfolg der französischen Waffen, der sich für einen glänzenden Sieg austrompeten ließe, wird den Abschluss des Friedens möglich und der jetzt schon sehr gemäßigten Missstimmung über die Expedition ein Ende machen.

Wir sind deshalb fest überzeugt, und die Ereignisse werden unsere Ansicht bald bestätigen, dass Frankreich keinen Krieg zu Gunsten Polens beginnen wird. Unser Gefühl für die duldende und verzweifelnde Nation wird keinem Zweifel unterliegen; aber wir sehen, und beurtheilen die Dinge, wie sie sind, nicht wie wir sie wünschen, und obwohl wir den Polen aus tiestem Herzen baldige und energische Hilfe von außen wünschen; so wissen wir doch, die Diplomatie wird sich nach dem Hin- und Herpenden zahlreicher Noten — wie Pontius Pilatus die Hände waschen, und die Kreuzigung wird weiter vor sich gehen.

Wenn wir aber keinen Krieg zur Befreiung Polens zu besorgen haben, so müssen wir desto mehr fürchten, dass Napoleon die polnische Frage benutzen werde, um das wichtigste Ziel seiner Politik zu erreichen: die politische Ohnmacht Deutschlands durch Besiegung und Herabwürdigung Preußens. In einem zweiten Artikel wollen wir diese Gefahren und den Weg zur Befestigung derselben besprechen.

K. C. Die Unterordnung des Militärstaates unter den Verfassungsstaat.

Die Concession der geleglichen zweijährigen Dienstzeit seitens der Regierung ist zu wiederholtenmalen an dieser Stelle als unumgängliche Vorbedingung jeder positiven Verhandlung über die Militärnovelle bezeichnet worden. Aber sie ist weit entfernt, die einzige Vorbedingung der Verständigung zu sein, und man würde in Regierungskreisen sehr irren, wenn man durch diese eine Concession die Majorität des Abgeordnetenhauses zum Friedensschluss in der Militärfrage bewegen zu können glaubte. Finanzielle Erleichterung des Landes durch Herabsetzung des Militäretats auf ein den Kräften des Volkes und den sonstigen Ansprüchen der Staatsverwaltung entsprechendes Maß, — Verminderung der Zahl der Cadres, — verständige Verwendung der Heereskosten durch künftige Ersparnisse an persönlichen Ausgaben und gebührende Verschärfung der notwendigen sachlichen Ausgaben, — Befestigung des Kastengeistes und der Bevorzugung des Adels in der Armee, — Sicherung der bürgerlichen Stellung der Reservisten und Landwehrmänner, — Schutz des Landes gegen unnütze Mobilmachungen und damit gegen unnütze Störungen des bürgerlichen Verkehrs und Belastung der bürgerlichen Klassen durch unnötiges Herausbrechen der Landwehrmänner von Haus und Hof, — kurz: die Eingliederung des Militärstaates in ein verständig geordnetes Gemeinwesen und die Unterordnung der Militärverwaltung und der gesamten Militäreirichtungen unter den Verfassungsstaat, das sind die Forderungen, welche das Land mit großer Einmündigkeit gestellt hat und noch stellt, und das können daher auch allein die Bedingungen sein, unter denen die Landesvertretung Frieden in der Militärfrage schließen darf und wird.

Wie gering nun die Hoffnung ist, auf diese Bedingungen hin mit dem jetzigen Ministerium, mit dem jetzt herrschenden System zum Friedensschluss zu kommen, das liegt auf der Hand. Von Tag zu Tag steigert sich die Unmöglichkeit, mit jeder Verhandlung über Verfassungsfragen tritt sie schärfer hervor; wie das Ministerium sich schon bisher weigerte, das seit fünfzehn Jahren in ununterbrochener Anerkennung und Wirksamkeit stehende Budgetrecht des Hauses der Abgeordneten fernher anzuerkennen, so hat es nun auch sich geweigert, eine andere hochwichtige und eben so klare Verfassungsbestimmung — die über das Ministerverantwortlichkeitsgesetz — zur Ausführung bringen zu helfen.

Diese Weigerung vollendet das herrschende System und zeigt die Kluft, welche Regierung und Land trennt, in ihrer ganzen unausfüllbaren Tiefe. Die Wirkung der desfallsigen Erklärungen des Ministerpräsidenten und des Cultusministers in der Mittwochssitzung hat daher in den Kreisen der Abgeordneten auch nur die sein können, dass man von der Unmöglichkeit einer Verständigung mit dieser Regierung und diesem System einen neuen Beweis erhalten hat. Und um so wichtiger ist dieser Vorgang, als er gerade den innersten Kern der Militärfrage trifft; denn eine gesetzliche Ordnung des Heerwesens, eine Unterordnung des Militärstaates unter den Verfassungsstaat ist ohne einen verantwortlichen Kriegsminister gar nicht denkbar, hat ohne die volle tatsächliche Verantwortlichkeit des Kriegsministers gar keinen Halt. Ihn muss man zur Verantwortung ziehen können, nicht nur, was die Verwendung der Gelder, die Schaffung neuer Stellen und dergleichen Einzelheiten der Verwaltung angeht, sondern namentlich, was den eben berührten Schutz der Reserven und Landwehrmänner in Friedenszeit und die ganze Stellung des Heeres im Verfassungsstaate betrifft. So lange man das nicht kann, ist jede gesetzliche Regelung reine Läuschung, und die Verwaltungswillkür besteht fort.

Ist nun, wie sich aus dem Gesagten ergiebt, aufs Neue erwiesen, dass die beiden haupsächlichen constitutionellen Vorbedingungen zu einer gesetzlichen Regelung der Militärfrage, die wahrhaften Lebensbedingungen eines verfassungsmäßigen Militärregiments — die Anerkennung des Budgetrechts und die Verwirklichung der Verantwortlichkeit des Ministeriums, speziell des Kriegsministers — in der jetzigen Lage nicht vorhanden sind, so muss eine Verständigung in der Militärfrage zwischen der jetzigen verfassungstreuen Majorität und dem jetzigen System als außer dem Bereich jeder Möglichkeit erheben, und dem entsprechend schwindet auch die Gefahr immer mehr, dass die Majorität sich über Versuchen einer positiven Eridigung zersplittern sollte, von deren Vergeblichkeit sie von vornherein überzeugt ist.

Wirst man gar einen Blick auf die auswärtigen Verwickelungen, so erweist sich die Lage Europa's als eine so drohende, die unseres Landes als eine so verhängnisvoll bedeckende, dass alle inneren Streitigkeiten dagegen nur noch von untergeordneter Wichtigkeit sind. Erwägt man daneben, welches Maß von Verschuldung das herrschende System an dieser Lage unseres Landes hat, so ist es offenkundig, und im Lande wie im Hause ist nur eine Stimme darüber, dass allein die Politik des Systems die drohenden Gefahren über unser Land gebracht hat. Einem solchen System gegenüber, welches nicht mehr blos die Freiheit, sondern auch den Frieden des Landes gefährdet, wird es zur unabsehbaren Pflicht der Landesvertretung, in Abwehr und Angriff einmütig zu bleiben und in der glänzenden Position, die sie im vorigen Jahre mit richtigem Instinct eingenommen und seither so ruhmvoll behauptet hat, auch fernerhin fest zu verharren. Wenn jemals, so ist jetzt die Zeit, „die Künste des Fabius“ zu üben und auf ein positives Schaffen zu verzichten, da die Abwehr des schlimmsten Uebels schon das Maß der konzentriertesten Kraft zu übersteigen droht.

Preussen.

J Berlin, 24. April. [Die polnische Insurrection.] Um die jetzt im pleßner und schrodaer Kreise unseres Großherzogthums besonders hervortretende Aufregung sich zu erklären, bedarf es nur eines Blickes auf die Karte; diese beiden unmittelbar nördlich und südlich der Warthe liegenden Landesteile schließen sich eng an die jetzt völlig insurigte Gegend zwischen Slupce, Konin, Kolo und Kalisch. Preußischerseits schließt sich nördlich die Gegend von Wreschen und Gnesen, südlich die von Ostrowo unmittelbar an. Wir wissen bereits seit einiger Zeit, dass auch der südliche Theil dieses Insurrections-Theaters, die Gegend um Kalisch selbst, sich wieder gewaltiger zu regen beginnt, und die Garnison von Kalisch, von welcher unmittelbar vor der Stadt 40 Mann abgeschnitten worden sind, sich gegen die auf etwa 4—5000 Mann geschäftigen Insurgentenhaaren vor ihren Thoren schlagfertig zu erhalten sucht. Der Barometer für die Richtigkeit des Steigens der dortigen Bewegung ist jetzt die unmittelbar gegenüber liegende preußische Stadt Ostrowo, wo trotz der daselbst stehenden Garnison die polnischen Gymnasiasten gewagt haben, ihr Nationalallied öffentlich abzusingen. Wenn es sich nur ebenfalls bestätigen sollte, dass die am nördlichen Theil dieses polnischen Insurrections-theaters liegende Grenzstadt Slupce von 1000 Mann Polen besetzt worden, so müssen wir analog bald darauf gefasst sein, dass auch in Wreschen und Gnesen es sich lebhaft noch regen wird. Zwar befinden sich in diesen Kreisen zahlreichere Truppenmassen der 4ten (bromberger) Division, während in den zuvor

über alle Beschreibung schlecht und uneben, so dass man zu Fuße unmöglich lange Touren machen kann. Die Pferde zwar klein, aber allerliebst und meist arabischen Ursprungs, besiegen mit einer Leichtigkeit alle Hindernisse der Straßen, indem sie wie Kästen über Alles hinweg klettern. — Das Pferd mit Führer, der nebenher trabt, kostet per Mann 35 Piaster, ungefähr 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. — Wagen sieht man nur sehr selten, und nur von verschleierten Türkünen besetzt. — Die Wagen sind außerordentlich merkwürdig, fest, um und um verglaste Kästen, wie man sie bei uns vor 300 Jahren etwa hatte. Dabei sind diese Fuhrwerke außerordentlich reich verziert und vergoldet, aber immerhin schaurliche Batarde. Der Ritt durch die Stadt war über alle Beschreibung interessant.

Die Vegetation fanden wir hier über alle Erwartung zurück und fast um nichts weiter, als bei uns. Platanen, Linden, Maulbeeräume, Nussbäume, Ulmen, noch nichts war grün, vom Wein sah man kaum die Blätterknospen. Dagegen fanden wir wieder in den Gemüsegärten Blumenkohl in solcher Größe, dass unsere niedrigen Hüte mit breiten Rändern darauf gefüllt, die Blume nicht einmal vollständig bedecken. Fänden wir nicht so viele Cypressen und andere immerwährend grüne Bäume, man könnte sich in dieser Beziehung in Breslau wähnen. Dabei ist es so kalt, dass mir die Unterjacke sehr angenehm war. Leider haben wir Breslauer heut Freitag die Feierlichkeit im Dervisch-Kloster verpasst, wo tanzende Mönche während des Tanzes aus 150 Ellen langen Stoffen verschiedene Figuren bilden. Es soll dies außerordentlich interessant sein. Morgen werden wir die Sophien-Moschee und die Ausstellung besuchen.

Als ich Herrn St. in Kriest mich empfahl, sagte er mir beim Weggehen: Sie werden um eine Enttäuschung reicher nach Hause kommen.

— Derselbe hatte in Bezug auf das so vielfach über alles geprägte „goldene Horn“ recht. Der Eindruck des Anblickes im Allgemeinen, wenn man in dasselbe hineinfährt, ist bei weitem nicht so gewaltig, als man sich ihn bei uns vorzustellen pflegt. Ein ungeheures Häusermeer auf beiden Seiten des Ufers, links das alte schauerliche, aber immerhin höchst interessante alte Stambul, rechts das besser gebaute, nur von Franken bewohnte Pera, auch unsere Wohnung und der Sitz aller Gesandtschaften; am asiatischen Ufer das lang sich hinziehende Scutari. — Die Verbindung der beiden Ufer des goldenen Horns wird durch 2 Brücken (Schlechte Pontons) hergestellt, von denen die unterste ganz ungemein belebt ist und den Hauptverkehr zwischen Pera und Stambul bildet. — Man hat durch den Zoll (5 Para), der für das Überqueren derselben bezahlt werden muss, berechnet, dass ca. 1500

Von der orientalischen Gesellschaftsreihe.)

○ Konstantinopel, 10. April. Es war bestimmt, dass wir an der großen Brücke über das sogenannte goldene Horn anlegen sollten, weil uns die hiesigen Deutschen Empfangsfeierlichkeiten bereit hielten. — Der Wind war indeß so stark, dass es der Capitän nicht wagen mochte, aus der Mitte des Bosporus zu steuern, und daher unterblieb der öffentliche Empfang. — Kaum hatten wir Anker geworfen, als im Nu Hunderte von kleinen Barken an den Dampfer legten, um uns und das Gepäck ans Ufer zu bringen. — Leider war hierbei nicht die geringste Ordnung und Aufsicht, und es dauerte wohl 1½ Stunden, ehe wir Breslauer, die wir tüchtig zusammenhielten, uns mit Lebensgefahr durchgeschlagen hatten und glücklich am Ufer landeten. Dragomans erwarteten uns hier. Durch Gepäckträger, mehr Stere als Menschen, von einer riesigen Muskelkraft, die 6—7 Ctr. allein schleppen, wurde unser Gepäck (etwa 5—6 Koffer von einem) nach dem Hotel d'Angleterre geschafft, wo wir untergebracht werden sollten. Wir fanden keinen Platz mehr als wir dort anlangten, wurden dafür aber bei einem deutschen Conditor, Balzer aus Lübeck, in der Grand Rue de Pera, in der Nähe des Hotels, bei trefflichen Leuten untergebracht. — Seine Wirthin, Frau Beer aus Bojanovo, eine bekannte Frau, war nach dem bosnauer Brande hierher ausgewandert. Auf dem Wege nach dem Gasthause sahen wir schon die berüchtigte „Hundewirthschaft.“ — Nachdem wir uns einigermaßen eingerichtet hatten, gingen wir in ein deutsches gutes Bierhaus, wohin wir uns sämlich verabredet hatten. — In unserer glücklichsten Laune überraschte uns ungemein die dort an A. einlaufende Depesche aus Breslau von dem Tode eines unserer Mitreisenden, Strauß aus Pernitz, den wir wegen eines gastrischen Fiebers in Korfu hatten zurück lassen müssen. Wir gingen bald darauf nach Hause. Nach einem guten Schlaf standen wir um 7½ Uhr auf. Man rief uns zum Frühstück und was fanden wir? Kaffee mit seinem Gebäck, gebakene Fische, gekochten Schinken, Eierspeise, gebratene Hühner, Butter, Wein, englische Saucen, Mixickles &c., alles ausgezeichnet zubereitet. Das einzige Schlechte dabei war nur das Wasser, das mir hierbei das Liebste gewesen wäre. Für heut konnte ich nur diesem Frühstück wenig zusprechen, morgen richte ich es mir anders ein. Um 9 Uhr setzten wir uns hierauf mit unserem Dragoman zu Pferde und ritten bis nach 3 Uhr durch alle Theile der Stadt. — Das Pflaster ist hier nämlich

* Obgleich unsere Schlesier von ihrer Argonautenfahrt zum Theil zurückgekehrt sind, geben wir doch die uns heute zugegangenen Mitteilungen,

genannten Gegenden nur kleinere Detachements der 10ten (posener) Division stationirt sind. Entschieden ist der Regierungsbezirk Posen wegen der bedeutenden Garnison, welche die Festung Posen beansprucht, viel schwächer in seinen Grenzkreisen besetzt als der bromberger, welcher an und für sich schon kleiner und durch seine nach Westen sich erstreckenden ganz deutschen Theile es eher zuläßt, die polnischen Theile scharf zu controlliren. Im posener Regierungsbezirk sind dagegen nicht blos die Grenzlandschaften und die Stadt Posen zu bewachen, sondern auch mitten in der Provinz gelegene Städte, wie Kurnik und Schrimm, geben zur schärfsten Beobachtung volle Veranlassung. Trotzdem befinden sich außer den Truppen der 10. Division nur 1 Infanterie-Regiment der 9. Division, oder vielleicht nur 2 Bataillone, in diesem Bezirk. Das polnische Revolutions-Comite mag diese Umstände wohl in Betracht gezogen, und bei der gelungenen Revolutionirung des Kreises Konin, ihre Kräfte, um die Bewegung weiter zu organisiren, jetzt auch auf jene preußischen Kreise mit Absicht gelenkt haben. Es kommt dabei noch folgender Umstand in Betracht: Die österreichische Regierung macht jetzt in Krakau und Galizien kürzeren Prozeß, um die Bewegung dafelbst zu unterdrücken, als es nach den preußischen Gesetzen geschehen kann. So lange die Truppen nicht förmlich insultirt werden, vermögen sie nichts zu thun, und es kann vor ihren Augen, wenn nicht unmittelbare Gefahr zu erkennen ist, eine revolutionäre Bewegung, sobald sie nur öffentlich excess meidet, ruhig sich organisiren. Die Polizei hat bekanntlich allein die Executivgewalt; was das Militär unternimmt, muß gegen die Revolutionirung einzuschreiten, kann nur auf Requisition der Polizei geschehen. Die Truppen können also nichts anderes bewirken, als einen offenen Aufstand verhindern. Es wäre daher wohl möglich, wenn auch die Nachrichten von einer Mobilmachung sich als verfrüht herausstellen, daß doch einzelne Grenzkreise in Belagerungszustand erklärt werden. — Dass die russischen Truppen in Konin und Kolo sich jetzt ganz defensiv verhalten, also die mehrtägigen Gefechte derselben mit den Insurgenten mit dem Rückzuge der ersten nach dem befestigten Kolo und nach Konin geendet haben, ist nicht mehr zu bezweifeln. Fürst Wittgenstein hatte bereits bedeutende Verstärkungen erbalten, und hat trotzdem von Neuem Truppen aus Warschau sich erbeten. Russischerseits wird auch die bedeutende Zunahme der Insurrection daselbst zugesstanden, und es ist nun augenscheinlich, daß den Insurgenten gelungen sein muß, die Verbindung unter sich zwischen den Weichselufern unterhalb Modlin herzustellen. Die Stadt Plock mag noch in den Händen der Russen, aber die Besatzung derselben wird ebenfalls in Schach gehalten sein und nicht mehr operieren können. Jedenfalls wird jetzt die Situation an der oberen Warthe für sehr ernst gehalten, und hat in Folge dessen die Zusammenkunft des Grafen Waldersee mit dem Fürsten Wittgenstein am Montage in Ostrowo stattgefunden. Bisher ging aus keiner Nachricht positiv hervor, auf welcher Straße der Umgegend von Kalisch die Macht der Insurgentenshaaren operirt, welche diese Stadt bedrohen. Wie wir jetzt hören, soll es die Straße von Sieradz nach Kalisch sein, auf welcher auch der bereits bekannt gewordene Flecken Opatowek liegt. Von hier aus wird Kalisch beunruhigt, und nach dieser Straße scheinen aus dem Süden die Schaaren heranzuziehen, welche aus dem Königreiche die Insurrection des kalischer Bezirks verstärken. Die Nachricht (die Sie aus Krakau erhalten haben), daß auf Seite der Insurgenten bei Sieradz glücklich gekämpft worden sei, ist immer beachtenswerth, wenn es auch nur ein kleines Scharmützel gewesen sein sollte, weil aus derselben hervorgeht, daß die Insurgenten vor Kalisch entweder ihre Verzweigung bis Sieradz haben, welches 6 Meilen von Kalisch liegt, oder daß es den Insurgenten aus dem Süden gelungen sein muß, ihre Verbindung mit den kalischer Insurgenten über Sieradz herzustellen.

S. Berlin, 24. April. [Die zweijährige Dienstzeit. — Militärposten vom Budget gestrichen.] Es sind heute hier vielfach Gerüchte verbreitet, wonach hr. v. Bismarck sich bemühen sollte, die Concession der zweijährigen Dienstzeit durchzusezen, man wollte sogar wissen, daß seine Bemühungen von Erfolg gekrönt seien. Der Umstand, daß der König in den letzten Tagen lange Zeit hindurch, gestern u. A. drei Stunden lang, mit dem Kriegsminister und heute ungefähr ebenso lange mit dem Ministerpräsidenten, dem Finanz- und dem Kriegsminister gearbeitet hat, gibt den Angaben neue Nachdruck, dennoch werden sie bezweifelt. Es müßte auch in der That ein sehr merkwürdiger, sonderbarer Umstand sein, welcher das bisher eiserne Festhalten an der dreijährigen Dienstzeit plötzlich aufgeben sollte. Als hr. v. Bismarck die Leitung des Ministeriums übernahm, bestürmten

ihn verschiedene Abgeordnete, welche sich große Dinge von seinem Univerfolgten versprachen, vor Allem die zweijährige Dienstzeit zu erwirken. Der neue Ministerpräsident schien nicht abgeneigt, meinte jedoch nach wenigen Tagen, es sei nichts zu machen, das müsse man nun so gehen lassen. Diese Version lief schnell von Mund zu Mund; ich kann ihre Richtigkeit nicht verbürgen, nur weiß ich, daß sie die Zuverlässigkeit der Hoffenden alsbald zu Wasser mache. — Nun kommt der vielerwähnte Artikel des Bismarck'schen Organs, verfaßt wie man sagt, von dem vortragenden Rath im Ministerium des Innern Dr. Ludwig Hahn, umstreitig in höherem Auftrage; wenn heute die technische Seite nicht mehr in Betracht und mit einemmale die politische Bedeutung der Frage betont wird, während gleichzeitig in der Militärcommission die Vertreter der Regierung erklären, die Regierung halte unabänderlich an dem Prinzip der dreijährigen Dienstzeit fest, so sind die Thatsachen, welche die dringendste Beachtung verdienen, wenn sich das Gericht bewahrt hätte — woran man mit Recht zweifelt: Uebrigens liegt es in der Absicht der Regierung, den Landtag gegen Pfingsten zu schließen, sie wartet lediglich auf die Abwicklung der Budget-Arbeiten. Die gefrigre Sitzung der Budgetcommission hatte übrigens einige recht interessante Zwischenfälle, u. A. erregte der Posten eines Garnisonpredigers in Potsdam Bedenken, dessen Amt bis dahin der Feldpropst zu versehen hatte, während jetzt 500 Thlr. Gehalt und etwa eine gleich Summe an Stolgebühren ausgeworfen sind. Während der Debatte richtete ein Mitglied der Commission an den Regierungs-Commissionar Oberst Boese die Frage: ob es richtig sei, daß der Inhaber des Garnison-Predigeramtes zu Potsdam — ein Schwager des Herrn Kriegsministers v. Nooni sei? Der Regierungscommissionar bejahte diese Frage. — Die Position wurde gestrichen. Ferner handelte es sich um Erhöhung der Gehalte solcher Beamten des Kriegsministeriums, deren Hintermänner in der Armee avancirt waren, unter den davon Betroffenen befand sich auch der Reg.-Commissionar Oberst Boese; auch dieser Posten wurde abgesetzt u. dgl. m. Uebrigens denkt man die sehr umfangreichen Berichte über die Militärnovelle und das Marineldienst-Gesetz, welche mit vielen Anlagen versehen sind, schon bis Mittwoch zu vertheilen, dann aber acht Tage in den Händen der Abgeordneten zu belassen und eben so lange Zeit auf die Plenarabatten zu verwenden.

Pl. Berlin, 24. April. [Wahl in's Herrenhaus. — Besetzungen in der Justiz und Diplomatie.] Wie Sie aus den Zeitungen ersehen haben werden, hat der Magistrat der Stadt Berlin den neuen Oberbürgermeister Seydel zum Nachfolger Krausnick's in das Herrenhaus gewählt. Diese Wahl erfolgte indessen unter einem Protest des Stadtraths Nunge (Mitglied des Abgeordnetenhauses für den zweiten Berliner Wahlbezirk). Hr. Nunge hielt eine auf Grund der Verordnung von 1854 vorgenommene Wahl, welche dem Gesetz von 1853 nicht entspreche, für ungültig. Der Protest wurde zu den Akten gegeben. — Heute Abend treten die Minister zu einer vertraulichen Besprechung zusammen. — Die Regierung will den Posten des preußischen Gesandten im Haag, welcher durch den gemüthskranken Grafen Orlolla erledigt ist, alsbald wieder besetzen; auch der kopf-hagener Gesandtschaftsposten dürfte in Kurzem vacant werden, da sein jetziger Inhaber, Geh. Rath v. Balan, wegen Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand zu treten gedenkt. — Es scheint sich zu bestätigen, daß der jetzige Stadtgerichts-Präsident Holzapfel zum Chefsräsidenten des Appellhofes zu Ratibor ernannt wird, als seinen hiesigen Nachfolger bezeichnet ein Gericht der vortragenden Rath im Justizministerium. Justizrath Breithaupt, einen Mann, der seine glänzende Laufbahn seiner Thätigkeit als Mitglied der Rechten in der seligen Landraths-kammer verdankt und von dem die Juristen immer behaupteten, es gäbe über ihm — Sterne erster Größe. Der fröhliche Oberstaatsanwalt am Kammergericht Schwart und als solcher Vorgesetzter des jetzigen Justizministers, wird vom Appellationsgerichtsrath zu Marienwerder zum Director des dortigen Appellhofes avancieren. — Zur Besten der Veteranen soll hier demnächst eine Ausstellung von Gemälden und Reliquien aus der Zeit Friedrichs des Großen veranstaltet werden, welche ungemein interessant zu werden verspricht.

[Festhalten an der Heeresreform.] Der „D. A. Z.“ wird geschrieben: Eine Deputation aus der Altmark, an der Spitze der Bürgermeister von Stendal, hatte dieser Tage eine Audienz beim König, um die Zusicherung einer Eisenbahn nach Helmstedt zu erlangen, was auch erreicht worden ist. Bei dieser Gelegenheit glaubte die Deputation auch einige Loyalitätsversicherungen müssen einflehen zu lassen, und der König, ohne daß einer der Minister anwesend war, antwortete

mit der alten Entschiedenheit und Sicherheit, daß er die Heeresorganisation nicht aufgeben werde, daß er sie für unerlässlich zum Wohle des Landes ansehe, und daher in ihrer ganzen Ursprünglichkeit durchführen wolle.

Deutschland.

Frankfurt, 23. April. [Der hannoversche Antrag in der holstein'schen Sache.] Hannover stellte heute seinen in der vorigen Bundestagsitzung angekündigten Antrag, dabin gehend, die dänischen Verordnungen vom 30. März für ungültig zu erklären und die seit 1858 in der holsteinischen Angelegenheit gefassten Bundesbeschlüsse auszuführen. Der Antrag geht an die vereinigten Ausschüsse. Zu Beginn der Sitzung legten Österreich und Preußen ihre identischen Noten vom 17. April vor, worin die Rechte des Bundes gewahrt werden. Auch diese Noten wurden den vereinigten Ausschüssen zugewiesen. Die übrigen Verhandlungen haben kein allgemeines Interesse.

München, 21. April. [Prof. Frohschammer] hat, wie dem „Nürnberg. Anzeiger“ mitgetheilt wird, ein überaus schmeichelhaftes (königliches?) Handbill empfangen, so daß seine Vorlesungen nicht die mindeste Unterbrechung erleiden werden. Er solle, heißt es am Schlus jenes Handbills, sich mit Schiller und Goethe, ja mit sämtlichen Helden deutscher Wissenschaft trösten, deren Wirken gleichfalls die Ehre zu Theil wurde, dem Inner einverlebt zu werden, während deutsche Fürsten ihnen Monamente und Statuen errichten und ihre Namen im Völker-Album für Unsterblichkeit die erste Stelle einnehmen. — Die augs. „A. Z.“ schreibt: Die Schritte, welche die heilige Nunciatur bei unserm Oberhaupt gegen Prof. Frohschammer eingeleitet hat, und wobei sich ein hier verweilender Jesuitenbürgling insbesondere rührig erwiesen haben soll, haben allenfalls die größte Missbilligung herorgerufen, und scheinen das Domkapitel selbst in eine höchst peinliche Unbehaglichkeit geführt zu haben.

München, 22. April. [Die Urwahlen] sind beendet und die einheimischen Blätter bezeichnen sich, das Ergebnis zu registrieren. Die uns vorliegenden Berichte weichen in Einzelheiten von einander ab, wie das bei Urwahlen ziemlich natürlich ist, stimmen aber alle in Betreff des Sieges überein, den der großdeutsche Reformverein in der Hauptstadt selbst errungen hat. Von den 229 bekannt gewordenen Wahlmännern befinden sich 61 auf beiden Wahllisten, 27 auf der Liste des Wahlvereins, 131 auf jener des großdeutschen Reformvereins, 10 waren auf keiner Liste verzeichnet gewesen. — Ferner haben die Großdeutschen Siege errungen in Bamberg, Aschaffenburg, Freising, Landshut und Regensburg. Der erste Vorstand des Reformvereins, Dr. Weis, ist dagegen in München durchgesunken. In Nürnberg hat die Fortschrittspartei einen großen Sieg errungen, die „Liberale“ brachten nicht einen ihrer Kandidaten durch, in Augsburg unterlag der Reformverein ebenfalls, der von 92 Wahlmännern nur 26 durchbringen konnte. Lebhafte, der Fortschrittspartei günstige Resultate werden gemeldet aus Fürth, Weiden, Steinbühl, Schweinfurt, Kempten, Immenstadt und Erlangen. An anderen Orten blieb der Sieg zweifelhaft. Bei den Wahlen in der Pfalz hat Kaiserlautern die Fortschrittspartei vollständig gesiegt, ebenso zu Neustadt, Durlheim, Frankenthal und Edenkoben. Gemischt ist das Resultat zu Ludwigshafen. Nur zu Speyer hat die reactionäre Partei ihre Liste durchgesetzt, auf welche sie jedoch auch einige Namen gebracht hatte, welche eben so gut auf der liberalen Liste hätten stehen können. (N. B.)

G. C. München. [Die Zollkonferenz.] Wie der wiener „Gen. Corresp.“ gemeldet wird, will die Zollkonferenz im Laufe der nächsten Woche die Verhandlung über die Art und Weise, wie die österreichischen Vorschläge vom 16. Juli 1862 zum Gegenstand weiterer Unterhandlungen gemacht werden können, beginnen.

Darmstadt, 22. April. [Handelsvertrag.] Gestern Nachmittag hielt der Finanzausschuß der II. Kammer eine Sitzung, wobei sämtliche sieben ordentliche Mitglieder des Ausschusses und außer diesen die für die Prüfung des Handelsvertrags verantwortliche zugezogenen Abgeordneten Dumont und Schäfer zugegen waren. Herr Dumont soll als Berichterstatter einen sehr gründlichen vorläufigen Rechtsentwurf erstattet haben, worin er nach allen Gesichtspunkten die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Annahme des preußisch-französischen Handelsvertrags nachwies. Wenn unsere Nachrichten nicht sehr täuschen, ist der Ausschuß in allen entscheidenden Punkten mit seinem Reiter einverstanden, und wird nun die definitive Fassung des Rechts unter Buzierung des Ministeriums in Angriff genommen.

Wiesbaden, 23. April. [Legitimisten-Congress.] Dem Vernehmen nach wird im nächsten Monat ein Legitimisten-Congress hier zusammentreten, bei dem man auch den Grafen Chambord erwarten. Der Herzog v. Lewis hat in einem der größten Gasthöfe bereits eine Reihe Zimmer bestellt.

Chemnitz, 23. April. [Gegen Lassalle.] Die „Deutsche Industrie-Zeitung“ veröffentlicht soeben einen zweiten Protest wider die Lassalle'schen Doctrinen, der um so bemerkenswerther ist, als er von

diese hinweg konnte man häufig das nackte Bein erblicken, da nur die Pantoffelträgerinnen Strümpfe trugen. Mit fiel die ungemein leichte Bekleidung auf, da wir Nordländer in unserer warmen Luchkleidung und Düsseldorf durchaus nicht zum schwigen geneigt waren. Eine der größten Merkwürdigkeiten des alten Stambul ist ohnstreitig der Bazar. Derselbe bildet in der Stadt eine Stadt für sich. Er ist von ungeheurem Ausdehnung und findet man da Alles, was nur gekauft werden kann. Es ist der selbe ein Labyrinth von Kaufhäusern unter völlig bedeckten und gewölbten Räumen zusammenhängend, aber in den aller verschiedensten Richtungen. Die Wölbungen sind 60 bis 80 Fuß hoch. Ehe wir denselben betraten, rieh' uns unser Führer, ja darauf zu achten, daß wir uns nicht von der Gesellschaft trennen sollten, da es für einen der türkischen Sprachen nicht mächtigen Besucher außerordentlich schwierig sei, sich wieder herauszufinden. Es gibt für jede Branche einen besonderen kleinen Bazar, aus einem bis zwei Straßen bestehend, wovon jede für sich vielleicht wieder einige 100 Fuß Länge hat. So bleibt es unter anderem deren für Bijouterie-Händler, für Pantoffelhändler, Antiquitäten, Antiquarien, alte Waffen, Gewürze und Drogen u. s. w. Der leitgenannte ist eines der interessantesten aber schwer zu beschreibenden Waarenlager. Alle zu verkaufenden Gegenstände sind ziemlich gut geordnet in netten Bassäcken aufgethürt und natürlich oben offen, so daß jeder Vorübergehende durch das hübsche Aussehen zum Kauf angelockt werden mußte. — Der Stallmeister des Omer Pascha, ein gewisser Schulz aus Königshütte, unser überaus gesäßiger Begleiter im Bazar, versicherte uns, daß dieser Bazar wohl an 1000 Straßen habe, was uns indes fast unglaublich erschien.

Den 11. April.

Der heutige Tag war ganz besonders dem alten Serail und der Sophienkirche gewidmet. In beiden ist es Giars (d. i. Nichtmuslime) nicht gestattet, einzutreten. Hierzu bedarf es eines besondern Ferman's des Sultans, der 500 Piaster kostet. Unser Entrepreneur Römer hatte denselben erwirkt. Die Gesellschaft teilte sich in 5 Gruppen zu je 36 Personen und erhielt je einen Kawassen oder (zerklumpen) Polizeimann mit. Das Serail anlangend, so fanden wir nichts Besonders an demselben. Die Sammlungen von Waffen, Münzen, Trachten haben wir besser und schöner in unserem Norden. — Der Palast enthält eine Menge großer Höfe mit einzelnen Gebäuden, die jedes zu besonderen Zwecken dienen, die aber nichts von morgenländischer Pracht zeigten. (Eine Platane auf dem Hofe, 25 Fuß im Umfange.) Das neue Serail, in dem der Sultan jetzt residirt, soll ungleich prächtiger sein. — Wir hoffen auch noch dahin zu kommen. — Die So-

phien-Kirche, eines der größtartigsten Bauwerke der Welt, hat uns dagegen ungemein, ich kann wohl sagen, entzückt. Dieses Großartige, Erhabene, dabei doch Einfache des Bauwerkes muß selbst jeden Laien erfreuen. Fast von allen Punkten der Kirche kann man dieselbe mit einem Blick überschauen; kein Pfost, wie bei unseren Kirchen; die Kirche bildet ein harmonisches Ganze. — Als wir eintraten, wurde Gebet abgehalten; wir mußten, bis dieses zu Ende war, auf eine Gallerie, um nicht zu stören. Nach dessen Beendigung konnten wir in allen Theilen frei herumgehen. Die Mitte der Kirche besteht aus einer ungeheuren Kuppel, deren Vergoldung schon stark gelitten hat. Die ganze Kirche ist mit Mosaik ausgelegt. Da auch dieser dem Zahn der Zeit bereits zu unterliegen anfängt und abbröckelt, aber nicht ergänzt wird, so bieten eine Menge Türken Mosaikstückchen zum Kauf an. Von Bänken und Stühlen ist keine Rede. Der ganze Fußboden ist mit Strohgeflecht ausgelegt, worüber Teppiche gebreitet sind. Die Moschee kann gewiß 8- bis 10,000 Menschen fassen. Tanzende Fakirs gebetdeten sich während des Gebetes wie Besessene. Nach dem Gebet hielt ein alter Derwisch mit einer Anzahl Frauen eine Art Katechisation ab, bei welcher Frage und Antwort wechselten.

Sonntag, den 12. April. *)

Heut wurde mit dem Dampfer „Amerika“ die Extrafahrt nach dem Bosporus bis ins schwarze Meer gemacht. — Die Fahrt bis dahin dauerte etwa 2½ Stunde und war eine der interessantesten der Reise. Rechts und links fortwährend die schönsten Landschlösser von Gesandten und türkischen Großen, abwechselnd mit freundlichen Dörfern, so daß man fortwährend noch in Stambul zu sein wähnte. — Auf dem Rückwege hielten wir zuerst in Bujukdere, auf europäischem Boden und besuchten dort die 27 Platanen, welche Gottfried v. Bouillon gepflanzt haben soll; dann segten wir im Scutari das erstmal unseinen Fuß auf asiatischen Boden. — Wir fanden dort zunächst einen Friedhof mit Cypressen bepflanzt, der wohl ½ Meile lang ist und dicht mit Leichensteinen bedeckt war. Wir gingen durch die Stadt, fuhren dann zu 10 Personen in einem Kai über den Bosporus und besuchten, in Pera angelkommen, das überaus prächtige neue Serail und neue Theater. Wir haben nirgends mehr eine solche Menge Pracht und Verschwendung angehäuft gefunden. Gegen Abend gingen wir nach dem Campo, wo wir einem Volksfest beiwohnten; nach dem Abendbrod in den Kristall-Palast, woselbst die Deutschen uns eine Soirée gaben.

*) Heute Früh 8 Uhr nur 11 Grad Wärme.

Die Lehrenunterschiede der katholischen und evangelischen Kirchen. Darstellung und Beurtheilung von Wilhelm Böhmer, Consistorialrat, Doctor und Professor der evangelischen Theologie zu Breslau, ordentlicher Mitglied der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig, Ehrenmitglied der oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften. Erster Band. Breslau 1857. (Groß. Barth v. Comp.) 299 S., mit dem Motto: „Ich diene.“ Zweiter (Schluß-) Band. Eine wissenschaftliche Abwehr ungerechter Beleidigungen ist voraus geschickt. Breslau 1863 (G. Morgenstern), 392 S.

Die „Abwehr“ gegen den unterdessen verstorbenen Rudelbach, der in der Zeitschrift f. d. luther. Theologie und Kirche 1861 S. 731 ff. den ersten Band der „Lehrenunterschiede“ seiner Kritik unterwarf, ist eine in jeder Beziehung interessante Vorrede des 2. Bandes. R. behauptet den Verf., daß er „überall mit offenbar römischen Lehrläden liebäugle“, daß ihm das Evangelium ein dehnbarer und zusammenziehbarer Begriff sei (woraus der Verf. treffend entgegnet, er werde nicht von ihm gelehnt und zusammengezogen), daß „die unwissenschaftliche Schlaßheit und Stumpfheit bei ihm den Sieg davon trage“, was der Verf. mit den Worten erwidert: „R. verwechselt wohl in naiver Weise seine Person mit der meinigen.“ Wünschen wir uns Glück, daß das bellum intercemicum zwischen den Lutheranern und Reformirten des 16. und 17. Jahrhunderts heute in literarischen Einzelkämpfen zu Ende geht. Die „Lehrenunterschiede“ haben für die Kennzeichnung des Verhältnisses dieser beiden Confessionen in der Gegenwart eine historische Bedeutung. Das Motto des 2. Bandes: „Wer auf den Felsen des Rechts sich gestellt hat, steht auf dem Felsen der Ehr und des Gesetzes.“ Ein königliches Wort —, verglichen mit II. 35: „Und doch will Gott, wie Cavour's Wappenspruch sehr richtig aussagt, das Recht“ (auch gegen die „Helden“) —, und den Schluswörtern: „Die evangelische Kritik trägt den Stempel der Gerechtigkeit“ — drückt das Streben des Verf. aus, allen Parteien gerecht zu werden, was freilich Gegnern als „Liebedugeln“ erscheinen mag. Der Verf. eignet sich das Wort Martin Bucers an: „ich verdamme nicht, wo ich etwas von Christo finde.“

Wir geben nun den Hauptinhalt in seinen drei „Sonderbestandthellen“, mit den Worten des Verf., ohne über das Verhältnis zu den Duellen und Vorarbeiten, über die Vollständigkeit und Anordnung desselben zu sprechen, und berichten nur, daß der Verf. Wort. Wort. und Wesen „der comparativen Symbolik“ nicht gelten läßt (I. 44). Die „Lehrenunterschiede“ stellen dar und beurtheilen die Lehren der griechischen, der römischen, der reformirten und lutherischen Kirche nach den „Bekenntnisschriften I“ von Christus, von der Kirche, von dem Worte Gottes (I. Bd.); 2) vom Menschen, seiner Gottheitlichkeit, seiner Überschreitung des paradiesischen Gottesgebot; von Gott, seiner vorherbestimmten, rechtfertigenden, sacramentalen Thätigkeit („von Gott, wieser er durch die Laufe wirksam ist“), und so durch die sieben Sacramente; 3) die Lehrenunterschiede der katholischen und evangelischen Kirche, welche die christliche Sitte betreffen (S. 352-392).

Sein Verfahren ist folgendes. Er lädt auf jeden darstellenden Satz der Bekenntnisse sofort seinen beurtheilenden folgen, so daß Darstellung und Beurtheilung nicht in Gangen, sondern in Stücken einander gegenüber stehen. Eine solche Satz-für-Satz durch die Beurtheilung unterbrochene Darstellung erschwert dem mit den Bekenntnissen und ihrem Grundgesühl (Princip) nicht-

einem Kreise von Männern ausgeht, die fast alle früher selbst eigentliche Arbeiter waren, sich aber durch persönliche Tüchtigkeit und Thätigkeit allmählich zu selbstständigen Gewerbetreibenden, zu Fabrikinhabern, Fabrikdirektoren, Werkführern u. c. emporgeschwungen und auf diese Weise eine mehr oder minder einflussreiche Lebensstellung sich errungen haben. Dieser Protest lautet wörtlich:

Es sind in neuester Zeit Bestrebungen aufgetaucht, die unter scheinheiliger Maske die Tendenz verrathen, nicht nur zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern Zwietracht und Hass anzufeuern, sondern Stände und Parteien überhaupt zu verhezen. Wir, Mitglieder der nachbenannten Gesellschaft, Vertreter der Arbeit, die wir fast alle aus den Reihen des Arbeiterstandes selbst hervorgegangen sind, fühlen uns gedrungen, jene sündigen Tendenzen als gemeingefährlich entstehen zurückzuweisen und zu erklären, daß eine verbesserte ökonomische und soziale Stellung des Arbeiters nur auf den Wegen sicher zu erreichen ist, die Herr Schulze-Delitzsch vorgezeichnet hat: durch Bildung und Association zu wirthschaftlichen Zwecken, und daß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer naturgemäß ein Verhältnis besteht, das im allgemeinen von guter Seite weit besser geregelt als durch tote Buchstaben bestimmt wird.

Chemnitz, den 20. April 1863.

Die Gesellschaft Industria.

Oesterreich.

* Wien, 24. April. [Preußen und Oesterreich. — Deutsche Frage und Handelsvertrag.] Zwischen Preußen und uns handelt es sich jetzt gewissermaßen darum, wer dem anderen das erste gute Wort geben soll; so wurde mir neulich von competenter Seite die gegenwärtige Stellung der beiden deutschen Großmächte zu einander bezeichnet. Nähtere Anfragen und Auffassungen führten mich indeß zu der Überzeugung, daß der beiderseitigen Neigung einzulenden, doch eigentlich nichts weiter zu Grunde liegt, als eine unklare Ahnung, man werde aus Anlaß der polnischen Frage einander bedürfen. Dies unbekümmte Gefühl hatten Preußen und Oesterreich in ihrer Eigenschaft als Theilungsmächte nun aber auch schon während des Krimkrieges, ohne daß positive Resultate daraus hervorgegangen wären. Deshalb erscheint es mir heute noch weit zweifelhafter, ob sich gegenwärtig, nach so vielen neuen Zerwürfnissen, aus jenem Einem Bedürfnisse eine fruchtbbringende Annäherung ergeben wird. Hier fragt man, daß Herr v. Bismarck eine Gemeinsamkeit der politischen Action nach außen hin vorschlage, die deutsche und die Handelsvertragsfrage aber ausdrücklich von dieser Solidarität ausgeschlossen wissen wolle. Darauf wird man keinesfalls eingehen, weil man, mit Recht oder Unrecht, glaubt, daß in Betreff der auswärtigen Politik Preußen nöthiger der österreichischen Hilfe bedarf, als Oesterreich des preußischen Beistandes, und daher für eine Identifizierung der beiden Mächte in der polnischen Angelegenheit gerade auf den von Preußen reservirten beiden Gebieten Concessione erwartet. Damit ist die wiener Regierung bisher in Berlin nicht durchgedrungen. Sie können daher mit aller Bestimmtheit auf weitere Schritte bezüglich der Bundesreform, wie des Handelsvertrages binnens der nächsten Zeit rechnen. Da die ersten auf dem alten Delegirten-Projekte beruhen werden, verdienen sie kaum besondere Aufmerksamkeit; man legt ihnen betreffenden Ortes selber keine höhere Bedeutung bei, als daß man die, sicherlich kurze Periode, während deren die preußische Regierung den National-Bund und dessen Organe massregelt, doch nicht ungern vorübergehen, noch die Großdeutschen, die man in Frankfurt zusammengetrommelt, ohne Unterstützung lassen kann. Auf's Allerernsthafteste dagegen wird die Sache mit dem Handelsvertrage genommen werden. Wie ich höre, wird Bayern auf der münchener General-Conferenz schon in diesen Tagen den Antrag stellen, die Propositionen Oesterreichs vom 10. Juli wegen weiterer Ausbildung des Februarvertrages eine, wie in solchen Fällen gewöhnlich, aus den drei angrenzenden Staaten zusammengelegten Commission, die also von Bayern, Sachsen und Preußen zu beschicken wäre, zur Vorberathung zu überweisen. Dabei möchte denn wohl die Bombe zum Platzen kommen, und geschieht das, so erleben wir es vielleicht eher als wir denken, daß der in den inneren deutschen Angelegenheiten zum vollen Durchbruche gelangende Gegensatz die beiden Mächte auch nach außen hin einander schroff gegenüberstellt. Dann wäre der Bund natürlich thatsächlich zerissen, und sehr weit sind wir von einer solchen Eventualität in Wahrheit kaum mehr entfernt. Dann weiß ich auch nicht, ob es richtig ist, daß Herr v. Bismarck nicht übel Lust haben soll, die Militärconvention vom 8. Febr. in ein Bündnis Russlands und Preußens auszubilden; so kann ich doch versichern, daß man hier dergleichen in allem Ernst befürchtet, und bereits in Berlin wegen einer solchen mutwilligen Gefährdung des europäischen Friedens sehr besorgte Vorstellungen hat machen lassen. Was die österreichischen Propositionen vom 10. Juli anbelangt, so möchte ich Sie doch vor der

belebten Methode warnen, dieselben als reinen Humbug anzusehen, weil der Vorschlag, den Zollvereinstarif zu accepieren, in den Kram unserer Industriellen offenbar nicht passen kann. Diese Herren sind bei uns freilich sehr mächtig; allein in diesem Falle wird die Regierung demgeacht aus politischen Motiven über den Widerstand derselben zur Tagesordnung übergehen — wenigstens behauptet sie es, und ich habe Ursache, ihr zu glauben. — Der Reichsrath tritt bestimmt, nicht am 26. wie hiesige Blätter meldeten, sondern erst am Donnerstag nach Pfingsten, am 28. Mai zusammen; also Ende Mai, wie ich Ihnen schon vor mehreren Wochen schrieb. Der Entwurf des neuen Strafgesetzes ist aus dem Staatsrathe, so arg amendirt an den Ministerrat zurückgelangt, daß Schmerling und Dr. Hein wenig Neigung haben sollen, ihn in dieser Gestalt vor dem Abgeordnetenhaus zu vertreten.

[Das Schreiben des Kaisers Napoleon.] Ueber den Inhalt des Schreibens, welches der Kaiser Napoleon an den Kaiser Franz Joseph gerichtet, will die frankfurter „Europe“ einige genaue Andeutungen erhalten haben. Das Schreiben hätte demzufolge eine ausschließlich politische Bedeutung und siele in die Zeit der Anwesenheit des Grafen Arce in den Tuilerien. Man könne überzeugt sein, daß das Schreiben Napoleon's III. zum Zwecke hatte, eine eingehende Diskussion aller ernsten und schwierigen Fragen, welche die Regierungen beunruhigen und den Frieden bedrohen, zwischen beiden Souveränen zu veranlassen. Es versteht sich von selbst, daß die polnische Frage dabei nicht fehle. Das Schreiben Napoleon's III. sei im freundsliebsten Tone gehalten, und habe viel dazu beigetragen, daß die französischen Eröffnungen bezüglich Polens in Wien eine günstige Aufnahme gefunden. Der Wunsch des Kaisers der Franzosen, sich mit Oesterreich über den geeignesten Modus zur Behandlung der großen europäischen Fragen im Interesse der Ordnung und des allgemeinen Fortschritts zu verstündigen, war in seinem Schreiben unumwunden ausgesprochen. Die Antwort des Kaisers von Oesterreich werde sicher der zweite große Schritt zu den wichtigsten Verhandlungen sein, welche auf verschiedenen Wegen zwischen Wien und Paris verfolgt werden.

G. C. [Die an der polnisch-galizischen Grenze vorgenommenen Grenzverlegungen] haben begreiflicherweise zu Verhandlungen zwischen dem General Grafen v. Berg zu Warschau und dem kaiserl. Generalconsul daselbst dringenden Anlaß geboten, da die einzelnen Fälle zu constatiren und festzustellen waren. Die Bokomnisse, zum Theil sehr flagranter Natur, werden von österreichischer Seite mit all dem Ernst und dem Nachdruck eruiert, den die Ehre und Würde des Staates und das Interesse der beteiligten Personen erheischen.

Hermannstadt, 23. April. [Die vom Rumänen-Congress erkannte Commission hat, Specialitäten zurückweisend, zwölf Postulate und Beschlüsse im Allgemeinen formulirt, darunter: Unabhängigkeit Siebenbürgens von allen Mitprovinzen und Reincorporirung der obne Zustimmung Siebenbürgens losgetrennten Partes, neue Eintheilung Siebenbürgens auf topographisch-nationaler Grundlage zur Erleichterung der politischen und Justizverwaltung, ein einziges Ober-Landesgericht und Rechtsprechung im Namen Sr. Majestät, gerechte Berücksichtigung bei Belebung der ersten Aemter, Theilnahme an den Einkünften der Siebenbürgen-Güter, Errichtung einer paritätischen Universität und eines Hypotheker-Credit-Instituts für das Landvolk u. s. w. Es wurde beschlossen, die Postulate dem permanenten National-Comité zuzuweisen, damit das Nötigste zur Ausführung derselben veranlaßt wird. Die mit Überreichung der Dankabrethe an Se. Majestät den Kaiser beauftragte Deputation soll am 2. Mai in Wien eintreffen. Bischof Schaguna, Suluz und Popp bleibt schlafen. Mit stürmischen Hochwünschen auf Se. Majestät den Kaiser ward hierauf der Congres geschlossen.

Italien.

Nom, 18. April. [Finanzen. — Der Papst für Polen.] Der Ertrag des Peterspfennigs während der Österzeit war zwar sehr bedeutend, kann aber unsere heruntergekommenen Finanzen auf die Dauer nicht vor gänzlicher Entrückung schützen, daher das Prestito cattolico von 50,000,000 Frs., wie die im Januar dieses Jahres ausgeschriebene Anleihe von 4,000,000 Scudi mit allem Eifer forttrieben werden. Der Finanzminister thut mit versorglicher Absicht sogar manches, was über die Grenzen seines speziellen Berufes hinausgeht. Wir fühlen den Druck des unnatürlichen Verhältnisses von Einnahmen und Ausgaben in der höchsten Steigerung der Abgaben, zumal wo es sich um Artikel handelt, welche die Consumptionssteuer angehen. Daß die Stimmung darüber nicht eben die beste ist, begreift sich, zumal wo sich die öffentliche Meinung über die Militärverwaltung lust macht: das päpstliche Contingent sei bei der Fortdauer der französischen Occupation so gut wie überflüssig. — Ich habe einen Freund,

recht vertrauten Leser die Einsicht in das Ganze, und lauft Gefahr über der Beurtheilung der Theile die des Ganzen zu schmälen. Das Talent des Ber. neigt offenbar mehr zur Beurtheilung als zur Darstellung. Wir sind (gegen l. 44—47) der Ansicht, daß hier die vollkommene Darstellung an und für sich zugleich die vollkommene Beurtheilung, die vollkommene Darlegung, die vollkommene Widerlegung ist (verum index et vindicta sui et falsi); räumen aber ein, daß Polemit und Apologie so lange wissenschaftlich berechtigt sind, als die Darstellung noch dogmatisch ist, die vollkommene Darstellung überhaupt oder hier und jetzt noch nicht möglich ist. Die dogmatische Theologie muß Apologie und Polemit sein, die historische ist darüber hinaus; sie urtheilt nicht, sie begreift.

Den Grundunterschied der Kirchen findet der Ber. in ihren Lehren von Christus und von der Kirche, weshalb auch diese Hauptstücke an der Spitze stehen. Seit Schleiermacher ist es ein Lehrsatz der historischen Theologie, daß der wesentliche Unterschied der Confessionen darin zu suchen ist, wie jede über Christus und die Kirche denkt, und in welches Verhältnis sie den Einzelnen zu Christus und zur Kirche setzt. Der Standpunkt, den den Ber. zur Keit einer jeden Confession berechtigt, ist der des biblischen Christenthums, d. h. in wissenschaftlicher Sprache: die historische Theologie ist ihm das Maß der dogmatischen, die Seele des Christenthums, das Ereignis der historischen Theologie, das Maß der realen Confessionen. Nicht Gleichberechtigung der Confessionen, nicht dogmatische Überordnung der einen über die andere, sondern jeder ihr Recht, suum cuique nach ihrem Verhältnis zur Seele des Christenthums — das will der Ber. Davor will er die Fortbildung der in ihrer Entwicklung gehemmten Reformation.

Sie soll vor Allem das Prinzip der Humanität wieder aufnehmen, welches sie im 16. Jahrhundert nur nothgedrungen und nur vorläufig, aufgegeben hat, um gegen den griechisch-romischen Humanismus ihr germanisches Prinzip und ihre Existenz zu retten. Die gefährlichsten Gegner der Reformation waren die Humanisten von der Art des Erasmus. Zur Fortbildung der Reformation gehört die Union. Der Ber. ist prinzipiell, mit dem Verstande (der Verstand ist die entwickelte Vernunft) für die Union; persönlich, mit dem Herzen für die reformierte Confession, deren Mängel eben seine Zuneigung am richtigen beurtheilt. Die Liebe der höhern Einheit rechtfertigt dieseljenige Sympathie mit dem Einzelnen, welche kein confessionaler Interesse, wie sein im 2. Bde. belästigter Gegner hat. Der vermittelnde Sinn des Ber. ist allgemein bekannt; diese Schrift brügt uns auch dafür, daß da noch den der Worte „stempeln, sich bestimmen, sich auf falscher Fährte befinden“ u. a. m.

Zuletzt noch über den Titel. Warum Lehrunterchiede? warum nicht Unterscheidungslehren? Das erste spricht sich leichter aus; läßt es sich aber eben so leicht denken? Wie Kirche und Kirchhof, Trauerkleider und Kleidertrauer, Reisegesellschaft und Gesellschaftsreise zeigt, ist in Lehrunterchiede, nicht wie der Ber. will, der Unterschied, sondern die Lehre, die Theorie — im Gegensatz zur Wirklichkeit und Praxis — der Hauptbegriff: der Lehrunterchied zieht nicht der Lehrbereinstimmung, sondern dem Lebensunterschied entgegen. Dann ist Lehrunterchied zweideutig, es bedeutet den Unterschied der Lehre und des Lehrens, der Lehrmethode. Warum entlich der Plural Lehrunterchiede? Sagt man wohl auch Lehrleinheiten, Lehrbereine,

dem Sr. Heiligkeit in einer Privat-Audienz vor einigen Tagen sagte: „Abbiamo speranza che la causa cattolica nella Polonia trionferà“ (hoffentlich wird die katholische Sache in Polen triumphieren). Das übrigens die Einmischung und direkte Theilnahme der niederpolnischen Geistlichkeit an dem Aufstande im Vatican entschieden gemäßigt wird, weil sie ihre höhere Aufgabe zerstöre, und daß fort und fort geeignete Schritte von hier aus gethan werden, sie auf ihre nächste Bestimmung anzuweisen, kann ich Ihnen aus bester Quelle versichern. Die Monitorien, die sich auf einzelne Thatsachen beziehen und meist von der Congregation über Bischöfe und Ordensgeistliche ausgeben, haben mit den Klagen und Wünschen, die der h. Vater in der letzten Allocution aussprach, durchaus nichts zu thun.

(R. Z.)

Schweiz.

Bern, 19. April. [Courte +]. Heute Morgens traf, wie erwähnt, leider die nicht ganz unerwartete Nachricht von dem gestern in Turin erfolgten Tode des Herrn Courte, des dortigen schweizerischen Gesandten, im Bundespalast ein. Professor C. Vogt, welcher zur Pflege des an einem Nervenfeier Erkrankten von Genf nach Turin geeilt war, hatte schon vor einigen Tagen dem Bundesrat einen Bericht eingesandt, der wenig Hoffnung ließ. Jedenfalls ist mit Herrn Courte, der noch nicht viel über 30 Jahr alt war, ein junger Mann dahingegangen, welcher die Eidgenossenschaft noch zu manchen Hoffnungen berechtigte, und wenn er während seiner kurzen diplomatischen Laufbahn die Fragen, mit deren Lösung er beauftragt war, nicht alle zu dem erwünschten Ziele führen konnte, so lag dies weniger an ihm, als an der unselbstständigen, und in Folge dessen höchst widerwendischen Politik des Cabinets, bei welchem er die Interessen der schweizerischen Eidgenossenschaft zu vertreten hatte.

(A. A. Z.)

Frankreich.

* Paris, 22. April. [Ministrerrath.] — Berichte aus Polen. — Russell über die polnische Frage. — Werbungen.] Der heutige Ministrerrath soll sich vorgangsweise mit der polnischen Frage beschäftigt haben. Der Kaiser blieb nachher noch eine halbe Stunde mit Hrn. Drouyn de Lhuys allein zusammen. Angehörige der bevorstehenden langwierigen diplomatischen Verhandlungen haben die Friedensaussichten wieder festeren Boden gewonnen. — Die Regierung hat von ihren besonderen Agenten, welche nach Polen geschickt wurden, um die Vorgänge daselbst genau zu beobachten, Meldepunkte erhalten, daß der Aufstand seit wenigen Wochen ein Bedeutendes an Kraft und Ausdehnung gewonnen habe. — Baron Gros hat aus London hierher gemeldet, daß Graf Russell im vertraulichen Gespräch mit einigen Vertretern fremder Mächte, als sich dieses auf die polnischen Vorgänge gerichtet, die Neußerung that, die polnische Frage würde den Aufstand überleben, wenn es den russischen Bayonetten gelinge, diesen zu Boden zu werfen. Russland könne, wie die Dinge jetzt stehen, vielleicht die Polen, aber gewiß nicht die polnische Frage, vernichten. Und zu dieser Meldung fügt der Baron die andere hinzu, daß diese Worte des britischen Ministers unter seinen Zuhörern großes Begehrden erregt hätten. — Es wird als ausgemacht angesehen, daß in Frankreich Kräfte aller Art für den polnischen Aufstand angeworben werden, und daß von Zeit zu Zeit Scharen von hier abgehen, um sich an den Ort der Bestimmung zu begeben, von dem Comite des Hotel Lambert mit den Mitteln zur Reise versehen. Bei der Allwissenheit der französischen Polizei ist es natürlich, daß man eine Duldsamkeit von Seiten der Regierung diesen Werbungen gegenüber annimmt.

[Ein furchtbare Unglück] hat sich in einer Kohlengrube zu Grand's Croix zwischen Rive de Gier und St. Chamond im Loire-Departement zugetragen. Durch Entzündung der schlagenden Wetter kamen sämliche Arbeiter, welche in zwei etwa 300 Meter tiefen Schachten beschäftigt waren, um. Bis jetzt hat man gegen fünfzig Leichen zu Tage gefordert. Da die Unglücksfälle der hohen Temperatur wegen fast ganz nackt arbeiteten, so wurden sie durch die Explosion am ganzen Körper mit einem feinen Kohlenstaub überschüttet, der tief in die Haut eindringt und sämliche Leichen vollkommen schwarz färbte. Nichts kann das herzerreisende Schauspiel beschreiben, daß der Gang des Schachtes darbot, als die Leichen nach und nach herausgebracht, von ihren Angehörigen aber kaum noch erkannt wurden. Der Sohn des Minendirektors befindet sich wahrscheinlich unter den Opfern.

[Adresse an den Prinzen Napoleon.] Die Notabilitäten der polnischen Emigration haben an den Prinzen Napoleon eine Adresse gerichtet, welche in der Übersetzung lautet: „Monseigneur! Seit langer Zeit kennen wir die Sympathien Ew. Kaiserlichen Hoheit für ein Land, dessen dauerndes Unglück und patriotische Beharrlichkeit Ihrer großmütigen freiliebigen Seele gerecht erscheinen. Sie haben einen neuen erstaunlichen Beweis dieser Gefühle gegeben. Wir haben mit dankbaren Gefüßen den Worten einer feurigen

(Fortsetzung in der Beilage.)

stimmungen? Soll die Mehrzahl etwa andeuten, daß die Mannigfaltigkeit der Unterschiede sich nicht auf die Einheit des Grundunterschiedes zurückführen läßt, daß sie keine von innen gesetzte, nothwendige, sondern eine äußere, zufällige sei? Eben so wenig, wie „der Lehrunterchied“ die Vielheit der Unterschiede aufhebt.

[Die russische Amnestie.] Auf dem Hauptbilde des neuesten Londoner „Punch“ figurirt die russische Amnestie. Polonia schlägt mit dem Flintenbolzen auf den Vater los, der die Rechte vorhält, um sein Gesicht zu schützen, und mit der anderen Hand einen „Amnestie“ beschriebenen Brief hinreicht. Die Unterschrift lautet: „Ich habe Dir zwar das Haus niedergebrannt und die Kinder ermordet, aber schlage mich nicht mehr, und ich will Dir verzeihen.“ Aus der Ferne sehen drei Mädche zu, und eine vierte (welcher der Zeichner eine Thiergestalt gegeben hat) schleicht sich davon.

[Ein Mädchen als Baccalaureus.] An der Sorbonne in Paris machte dieser Tage ein junges Mädchen, Fräulein Emma Chenu, ein brillantes Examen zum wissenschaftlichen Baccalaureat. Milne Edwards selbst sprach der jungen Gelehrin seine hochachtungsvollen Glückwünsche öffentlich aus. Vor zwei Jahren kam in Lyon ein ähnlicher Fall vor.

Bereits sind sechs Bändchen der in 18 Bändchen (a 10 Nat.) erscheinenden zweiten Ausgabe des Romans von Karl Gutzlow „Der Bauverer von Nom“ ausgegeben worden. Fast auf jeder Seite dieser auch äußerlich geschmackvoll ausgestalteten Ausgabe ist die neugestaltende, das ganze Werk gewissenhaft überarbeitende Hand des Verfassers ersichtlich. In kurzer Frist wird die vielversprochene Dichtung, die mit Ernst und Kühnheit an die unglaublichen Fragen der Gegenwart herantritt und besonders den Conflict der weltlichen Macht Roms mit den Bedürfnissen der fortschreitenden Civilisation eben so unparteiisch als klar und allseitig beleuchtet, während sie zugleich durch Neubildung der Erfindung und durch geschickte Verknüpfung der wechselnden Szenen eine stets spannende Unterhaltungslecture bietet, sich vollständig wieder in den Händen des Publikums befinden. Das durch den billigen Preis des Werkes ermöglichte weitere Eindringen in die verschiedensten Kreise des Volkes ist um so mehr zu wünschen, als es vielfach zur Aussgleichung der Gegenseite zwischen Nord und Süd, zwischen Protestantismus und Katholizismus beitragen kann und wird.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen: Die „Illustrirte Zeitung“ (Leipzig, Weber) behauptet unter allen ähnlichen Unternehmungen, die zum Theil nur Nachahmungen derselben sind, unstrittig den Vorzug. Der uns vorliegende vollständige Jahrgang 1862 bestätigt dies aufs Neue. Nicht nur durch die Mannigfaltigkeit des Stoffes, sondern auch durch die Auswahl und meisterhafte Ausführung der Illustrationen, die stets das Neueste enthalten, fesselt sie ihre Leser. Das Streben der Redaction wird aber auch anerkannt, wenn die Zeitung hat ihre Freunde in den entferntesten Gegenden der Erde und gewinnt fortwährend an Ausbreitung.

a. o.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Bereitschaft gelauscht, welche Sie vor Kurzem vor dem Senate zu Gunsten Polens sprachen, indem Sie mit unauslöschlichen Bildern ein Bild der Tyrannie in unserem Vaterlande entwarfen, die Apostasie denuncierten und den Stab über sie brachten; indem Sie von Polen, wie von einem Schwestern Frankreichs sprachen, die gebuldet hat, noch duldet und Gerechtigkeit erwartet. Wir sind glücklich, Ihnen die Dankbarkeit bezeugen zu können, welche Ihre Reden und Ihre Handlungen uns einflößen, in der sicherer Aussicht, daß Ihre Unterstützung uns nie fehlen wird. Ihre Sympathie für eine gerechte Sache wird durch die Angriffe, welche ihr zur Ehre gereichen, auswachsen, da dieselben von Complices der Fremdherrschaft kommen, von Männern, welche Sie verurtheilt haben, und welche die Geschichte verurtheilen wird. Wir sind u. s. w.

[Rückungen.] Dem wiener „Vaterland“ schreibt man: Die sogenannten Comités consultatifs des Kriegsministeriums sind seit kurzem in Permanenz. Nach Cherbourg wird ohne Aufhören Kriegsmaterial geschickt, und die Reserveflotte, welche daselbst gebaut wird, soll im Mai fit und fertig sein. Von Douai soll ein Belagerungspark nach St. Omer geschickt werden, und in Amiens wird eine Ambulanz organisiert. Wahrscheinlich ist es ferner, daß in Bimereur, wo vor sieben Jahren bereits ein Lager war, jetzt wiederum ein solches errichtet wird. Gelangen die Pläne des Kaisers zur Ausführung, so werden die kriegerischen Ereignisse mit einer Expedition in's baltische Meer beginnen, für welche auf den Beifall Schwedens gerechnet wird. Den Oberbefehl wird der Marschall Baraguay d' Hilliers führen, welcher durch Mac Mahon in Thalons abgelöst werden soll. Sie sehen, daß die kriegerischen Vorbereitungen bereits ziemlich weit vorgeschritten sind.

Großbritannien.

E. C. London, 22. April. [Unterhaus-Sitzung vom 21. April.] Den man fragt den ersten Lord des Schatzes, ob durch die russische Amnestie die Hinrichtungen der politischen Gefangenen verhindert werden sollen, die seit Anfang jener Schritte der russischen Bevölkerung, welche den polnischen Aufstand veranlaßten, ergriffen worden seien. Lord Palmerston: Es ist eine bekannte Sache, daß die russische Regierung eine Amnestie proclamirt hat. Dem Vernehmen nach findet zwischen der in St. Petersburg und der in Warschau erlassenen eine Abweichung statt; allein wir sind nicht genau über die Sache unterrichtet. Die Amnestie ist in verschiedener Weise ausgelegt worden. Die einen legen ihr einen umfassenderen, die Anderen einen enger begrenzten Sinn bei. Hoffentlich wird die erste Ausfassung die richtiger sein. Unmöglich kann die russische Regierung sich dem Gefühl verschließen, daß ihre Truppen in Polen so viele grausame Gewaltthätsen verübt haben, daß ihr eine große Schulde von Milde und Nachsicht zu zahlen übrig bleibt, wenn sie sich in den Augen Europas rechtfertigen will. Rœbusch zeigt an, er werde am Donnerstage fragen, wie sich die Regierung den Schriften gegenüber, die sich der amerikanische Union-Admiral Wilkes gegen englische Schiffe erlaube, zu verhalten gedenke.

Naußland.

Unruhen in Polen.

H. Warschau, 23. April. [Wachsen des Aufstandes. — Theilnahme der Bauern. — Röheit der Russen. — Das Militär in Warschau.] Nachrichten über das allseitige Auftreten der Insurgenten kommen uns von überall zu, und die hier angekommenen Reisenden aus der Provinz erstaunen über den Mangel an Aufregung der Hauptstadt im Vergleich zur Provinz, wo allerdings die Aufregung mehr durch Thaten sich äußern kann. Ein glaubwürdiger Kaufmann aus der Gegend von Kolo erzählte mir heute, daß dort umher die Schaaren der Insurgenten zahlreich und sehr gut geführt sind, daß sie fast bei jedem Zusammentreffen mit den Russen denselben erheblichen Schaden zufügen, so daß die Letzteren sie förmlich fürchten und es nicht mehr wagen, anders als in sehr starken Abtheilungen von Ort zu Ort sich zu bewegen, und daß sie trotzdem im Wege oft von den in den Wäldern sich aufhaltenden Insurgenten angefallen und arg mitgenommen werden. Eine der letzten Thaten der Insurgenten ist die Wegnahme eines bedeutenden Militär-Depots in Kolo. Derselbe Reisende erzählte, daß in jener Gegend die Bauern jetzt massenhaft dem Aufstande sich anschließen und in ihrer Weise den Russen sehr viel zusezen, indem sie bei den Zügen derselben ganz besonders den Nachzügern ausflauen und sie ausheben. Ein Bauer, dessen Name mir entfallen ist, hat eine Schaar von 120 Mann aus lauter Standesgenossen gebildet, die keinen andern Anführer haben wollen als ihren Gründer. Es hat sich in dieser Beziehung vollkommen bestätigt, was ich zu Anfang des Aufstandes behauptet habe, daß nämlich bei Fortdauer desselben und sobald die Möglichkeit gegeben sein wird, die Bauern offen zu bearbeiten, diese, und sei es auch nur in Erinnerung an den verhassten Militärdienst in Russland, sich der nationalen Sache anzuschließen werden. Ganz außerordentlich ist der Anschluß der Bauern im Gouvernement Kowno und Samogitien, wo noch der so lange von der Regierung geführte Religionszwang hinzukommt, um die in jener Gegend größtentheils wohlhabenden Bauern für den Kampf zu fanatisieren. Ein Brief aus jenem Landesteile, den ich heute zu lesen bekam, schildert die Stärke des Aufstandes dort als außerordentlich, und der Schreiber zweifelt an der Möglichkeit, ihn zu unterdrücken. — Man hört heute von einem Treffen bei Brzezce in Kujawien, bei dem die Russen unter Wittgenstein sehr erheblichen Schaden erlitten haben. Ueberhaupt hat dieser a priori gesetzte Held viel Unglück in seinen Unternehmungen, und soll es uns gar nicht wundern, wenn ihm zuletzt, wie dem seiner Zeit ebenfalls von Petersburg her wegen seiner Großthaten bei Biala belobten Rostiz, das Commando genommen und er zur Verantwortung gezogen wird. Von der Disciplin der Soldaten unter Leitung des Letzteren, der übrigens ebenfalls ein Flügel-Adjutant des Kaisers ist, nachträglich noch folgendes Geschichtchen, für dessen Außentlichkeit ich bürgere. Derselbe hat zur Einquartierung seiner Soldaten ein paar Synagogen in Brzezce, außerhalb der Festung, belegen, benutzt. Die dortigen Juden haben zwar ihre heiligen Gegenstände zuvor aus diesen Synagogen weggenommen, ließen aber, da sie für Alles kein Unterkommen hatten, mehrere, bekanntlich auf Pergament geschriebene sehr kostspielige Gesetzerrollen in kleinen Seitenkapellen unter Schloß und Riegel zurück. Der Zug der Herzen der edlen Söhne Mars nach den Schäßen, die sie sich hinter jenem Verschluß dachten, war zu stark, als daß sie ihm hätten widerstehen können; als sie aber nichts weiter als sorgfältig aufbewahrtes Pergament vorsanden, so wußte ihr industrieller Sinn auch hiervon Gebrauch zu machen, indem sie es zu Sattel- und Schuhzeug, sowie zu andern Zwecken verwendeten, zu denen feines starkes Leder gut verwendbar ist. Wer da weiß, welche heilige Scheu selbst Christen hierorts für die als eine der höchsten Heiligkeit geachteten jüdischen Gelehrten hegen, muß doppelt über die Röheit und über den Neudalismus entrüstet sein, der in diesem Verfahren liegt; und wer Gelegenheit hatte, erst die unermessliche Verehrung der Juden für diese Heiligtümer zu erfahren, eine Verehrung, die zur Rettung derselben, z. B. bei Feuersbrünsten, bis zur Ausopferung steigt, der muß erstaunen, zu vernehmen, daß die Juden in Brzezce über diese Unthat nicht einmal Klage geführt haben. Der sehr achtbare Mann, der mir diese Thaten erzählte, antwortete mir auf mein diesfälliges Erstaunen: Erblicken Sie darin die Folgen der Sklaverei, unter der das arme Land so lange schmachtet, und schreiben Sie die Resignation der Juden dem Umstand zu, daß noch nie in

Russland einem klgenden Bürger Genugthuung zu Theil wurde. — Ich melde Ihnen gestern von der augenblicklich geringen Zahl des russischen Militärs in Warschau. Diese Zahl beläuft sich, wie ich es von competenten Seite erfahre, auf 6—8000 Mann.

* [Gegen Sigismund Wielopolski veröffentlichten 225 in Paris lebende Polen eine Erklärung, die in ihren wesentlichen Stellen lautet: „Zwischen den Polen und den Wielopolski gibt es nichts Gemeinsames; zwischen den Patrioten und den Renegaten, zwischen dem Vaterland und den Vatermörtern gilt einzig das Urtheil Gottes, und Gott wird sprechen. — Was die erbärmliche Herausforderung des Hrn. Sigismund Wielopolski betrifft, so wußte der Beleidiger sehr gut, daß man ihm nicht die Ehre thun würde, den Handguth eines Mannes aufzunehmen, der die Proscription gegen seine Landsleute unterzeichnet hat. Es gibt Menschen, denen keine ehrlieche Genugthuung gebührt. Solche Menschen sind der öffentlichen Rache verfallen, und ihr Tag wird kommen.“] Unter den Unterschriften befinden sich folgende: Joseph Comte Potocki, Député à la Diète polonaise en 1831; Hernan Comte Potocki, do.; le Comte Jean Leduchowsky, do.; le Prince M. Lubomirski, le Colonel Kaminski; Stanislas Comte Czapski, propriétaire dans le Gr. Duché de Posen; Dr. Galezowski; Bohdan Zaleski; Dr. Lubanski; le Général Rybinski, ex-Général en chef de l'Armée polonaise; Dr. Kojsiewicz etc.; le Général Comte Dunin Wonsowicz, ancien aide de camp de S. M. Napoléon I.

*** Aus Warschau meldet der „Gaz“: Gestern kamen von Piaseczna (4 Meilen von Warschau) 80 russische Soldaten größtentheils mit demolirten Gewehren ohne Bayonet und hinter ihnen viele Wagen mit Verwundeten in der polnischen Hauptstadt an. Ueber das bei jenem Orte stattgefundenen Treffen fehlen nähere Nachrichten. Die Russen zeigen ihre Grausamkeiten oft gegen unschuldige Personen fort, wovon wiederum ein Beispiel vorliegt. Am 18. übersiedelten Kosaken den Gutsbesitzer Chelumicki in Kosieni in Plock und ermordeten dort drei junge beim Thee sitzende Leute, Namens Siemienki und Wasniewski, der dritte ist noch nicht bekannt. — Am 21. rückte von Łowicz, Modlin und Warschau russisches Militär gegen die um Kampino lagernden Überreste der Remiszewskischen Insurgenten-Abtheilung. — Ein von dem Director der Commission des Innern, Staatsrat Keller, an die Gouvernatores erlassenes Circular hält ihnen wie den Landräthen (naczelniks) ihre Pflichtwidrigkeiten vor, die sich sogar aus den amtlichen Rapporten ergeben, indem sie darin stets die Frevel des russischen Militärs genau schildern, während der Insurgenten kaum erwähnt ist, als ob es gar keine gebe. Dieses Ge-
baren habe die Regierung sehr mißfällig aufgenommen. Indem nun Keller die Verwaltungs-Organe zur Erfüllung ihrer Obliegenheiten dringend ermahnt, ordnet er zugleich an, daß in den Berichten künftig nicht mehr der Ausdruck „kais. russisches Militär“, sondern statt dessen „unser Heer“ gebraucht werden soll, wogegen die Insurgenten mit der Bezeichnung „Rebellenbanden“ zu belegen sind. Wie der Correspondent des „Gaz“ aufschreibt, liefert dieses Circular den offensiven Beweis von der Machlosigkeit der russischen Regierung in Polen, weil daraus ersichtlich, wie die bisher unbeweisete Treue der Beamten durch die zunehmende Sympathie für die nationale Sache sehr erschüttert ist.

†† Warschau. [Der Großfürst und General Berg.] Der Aufenthalt des Großfürsten Konstantin hier selbst dürfte nur noch ein kurz gemessener sein. In competenter Kreisen will man wissen, daß der Großfürst noch den 13. Mai (1. Mai nach griechischem Ritus), bekanntlich den Schlüstermin für die gewährte Amnestie, in Warschau abwarten werde, um sodann seine Reise nach St. Petersburg anzutreten und nicht so bald oder, was beinahe gewiß sein soll, gar nicht mehr zurück zu kommen. Man tragt sich in maßgebenden Kreisen durchaus nicht mit der Hoffnung, daß die gewährte Amnestie einen bemerkenswerthen Erfolg bei den Insurgenten erzielen werde, und der für dieselbe festgesetzte Schlüstermin scheint nur dazu ersehen zu sein, um in den Händen des Generals Berg die Civil- und Militär-gewalt über das ganze Königreich zu concentriren. Niemand zweifelt daran, daß Berg bei seiner beinahe berüchtigten Energie einen sehr ausgedehnten Gebrauch von dieser Gewalt machen werde, und man sieht daher dem Tage, an welchem der Großfürst die Stadt und das Königreich verlassen wird, mit Bangen entgegen.

××× Landsberg O. S., 24. April. [Kreuzzüge der czenstochauer Garnison.] Ueber die Resultate des am 22. zwischen Rudnik und Jaworza stattgehabten Treffens kouriren die verschiedenartigsten Gerüchte, von denen die extravagantesten von 400 gefallenen Polen und 150 gefallenen Russen sprechen. Nach der Aussage wahrheitsliebender Männer kann ich Ihnen jedoch folgendes mittheilen: Polnischerseits fielen 29; davon starben 5 in Folge ihrer Wunden und liegen noch 19 Verwundete in Rudnik, einer in Jaworza und 6 in Parzymiechi. Gefangen wurden 50, darunter 29 Senkenmänner, die sofort die Waffen streckten, nur namentlich notirt und dann entlassen wurden. Von den Russen sollen circa 50 Mann gefallen sein. Die Abtheilung Russen, welche von Czenstochau ausgerückt war, ist zu keinem Gefecht gekommen, sondern zog sich zurück, machte auf dem Rückmarsch 6 Gefangene und hob in Rudnik den Wirtschaftsbeamten auf, welcher den Polen Vorshub geleistet haben soll. Bei Parzymiechi rückten sie vor das Schloß des Herrn von Walewski und durchsuchten dasselbe, um den Sohn dieses Edelmannes gefangen zu nehmen. Da sie ihn nicht fanden richteten sie Kanonen auf das Schloß und drohten, dies zusammenzuschießen. In dieser äußersten Noth holte die Frau von Walewski ihren Sohn aus einem Stalle, in dem er sich verborgen hatte. Der Kommandeur der Truppe stellte ihm frei, ob er nach Kalisch oder Czenstochau gebracht werden wollte und zog letzteren Ort vor, wohin ihm nach dem Abzug der Russen sein Vater folgte, um die nötigen Schritte zu seiner Befreiung zu thun. Dies ist Alles, was man bis jetzt von jenem Gefecht und den Thaten der czenstochauer Abtheilung weiß. Dienstag den 21. sandt auch bei Brzezbork ein Unweit Radomsk ein Gefecht statt, wobei die Insurgenten an Zahl den Russen überlegen waren. Doch hielten sich diese gut und wichen erst, nachdem ihr Kommandeur gefallen war, vor den Polen zurück. Auch hier sollen beiderseits viele Opfer zu beklagen sein. Bei Rudnik wurden die meisten Leichen entkleidet gefunden, doch soll dies hauptsächlich von den Bauern verübt worden sein. Man glaubt, daß die Russen nach dem 1. Mai gegen die Insurgenten, welche von der Amnestie keinen Gebrauch machen, wieder in der früheren schonungslosen Weise auftreten werden. In letzter Zeit sind sie jedoch im Allgemeinen ziemlich glimpflich mit ihnen verfahren.

△ Krakau, 24. April. [Programm der provisorischen Regierung.] Die geheime National-Regierung in Warschau hat am 16. d. M. eine Proklamation erlassen, die füglich als ihr politisches Programm angesehen werden kann, und die ich Ihnen in wortgetreuer Übersetzung übersende. Sie lautet wie folgt:

Das Central-Comite als provvisorische National-Regierung an das polnische Volk.

Mitbürger!

Die in der letzten Zeit stattgefundenen Ereignisse, die Diktatur des Generals Langiewicz und ihr Fall, der Auftritt des Generals Wielopolski und eine scheinbare Schwäche des Aufstandes, dies Alles hat die öffentliche Meinung tief erschüttert, sie durch das Phantome der Zweck- und innerer Streitigkeiten geschreckt, und Befürchtungen hervorgerufen, daß das gefährliche Spiel lebensfährlichen Ehrgeizes die heilige

Sache der Befreiung des Vaterlandes zerstören könne — einer Sache, für welche die ganze Nation so viele Opfer bringt, so viele Märtyrer in den moskowitischen Gefängnissen verschmachten und so viel edles Blut auf den Schlachtfeldern vergossen wird.

Diese traurigen Vorfälle brachten jedoch den Vorheil mit sich, daß sie deutlich bewiesen haben, wie ungeeignet und gefährlich es wäre, im gegenwärtigen Augenblicke politische Formen zu bezeichnen, nach denen das befreite Polen in der Zukunft regiert werden sollte; wie es ebenfalls gefährlich wäre, die oberste Führung der ganzen Nationalität den Händen einer einzigen Person anzovertrauen, von deren wechselndem Glück unwillkürlich auch die Schicksale der Nation abhängig sein müßten.

Als das National-Central-Comite das Volk zum bewaffneten Widerstande gegen die von den Mostowiten angeordnete barbarische Proscription, die sie mit der ihnen eigenthümlichen Schläufe als militärische Aushebung zu schildern versuchten, aufgefordert hatte, trat es in die Action nicht als Organ einer einzelnen Partei, sondern als Ausdruck des Willens der gesamten Nation, und deshalb folgte die ganze Nation willig dem gegebenen Rufe. Es entbrannte der Kampf, mit Blut wurde wiederum diese uns so heure Ede besiegt, die Erde unserer Väter, die jeder Pole mit Pietät und kindlicher Liebe sein Vaterland nennt, deren vollständige Freiheit er sammelt den litauischen und rutensischen Brüdern zu erkämpfen beschlossen hat, ohne vor den größten Opfern, die er zur Ausführung seiner Aufgabe bringen muß, zu erschrecken.

Das National-Central-Comite, fern von allem persönlichen Ehrgeiz oder Parteibetreibungen, fühlte wohl gewiss die Inconvenienzen, die das Geheimniß, mit dem es sich vor dem Feinde umbüllen muß, nach sich zieht, und wollte daher die Leitung der von ihm vorbereiteten und gehandhabten Sache in die Hände einer Persönlichkeit legen, die entmedt durch militärische Talente dem ganzen Lande schon bekannt sei, oder die sich auf dem Schlachtfelde im Kampfe mit dem Feinde durch frische Thaten allgemein vertrauen und Achtung erworben haben würde.

Diese Ansicht der Schlage von Seiten des Central-Comite's gab die Veranlassung zu den beiden sich nach einander folgenden Dictaturen des Generals Wieroslawski und des Generals Langiewicz.

Die Erfahrung erwies, daß die Diktatur keine für die gegenwärtigen Verhältnisse geeignete Regierungsform sei, daß man die heilige Sache der Unabhängigkeit der Nation keineswegs von dem wechselnden Glück auf den Schlachtfeldern, oder auch nur von einer, durch die zeitweise Entfernung des Dictators verderblichen und demoralisirenden Stagnation, abhängig machen dürfe; daß die Sache in ihrer Entwicklung auch nicht auf einem Augenblick in Stellung gerathen, noch von dem Schicksal einzelner Individuen abhängen darf; daß sie im Gegenteil so unerschöpflich, unerschütterlich und dauernd sein müsse, wie dieses Gefühl, das das Herz eines jeden Polen besetzt, wie die Idee, welche dem nationalen Aufstande vorleuchtet.

In dieser Überzeugung hat das Central-Comite als provvisorische National-Regierung wiederum die oberste Leitung des National-Aufstandes übernommen, und stark durch das Zutrauen und die warme Unterstützung aller Mitbürger ohne Unterschied des Standes und Confession, weiß es für die Zukunft jeden Gedanken einer Diktatur entschieden zurück, und wird die ihm von dem unterjochten Volke anvertraute Gewalt, mag dieselbe im Geheimen oder nach Befreiung eines Landesteiles in offener Weise ausgeübt werden, im Augenblick der vollbrachten Befreiung in die Hände der Nation zurückgeben, damit dieselben alsdann allein über ihre weiteren Schicksale berathe.

Unermüdete Einigkeit, deren Bedürfnis jeder Pole so tief empfindet, wird allen persönlichen Ehrgeiz unterdrücken und zu einem einheitlichen edlen Wirken anspornen. Alle Talente haben ein offenes Feld vor sich. Mögen sie der Nation dienen, die Nation wird sie anerennen und zur ruhmvollen Arbeit der Befreiung berufen.

Indem das Central-Comite als provvisorische National-Regierung weder der Ausdruck einer einzelnen Partei, sondern vielmehr der Verbindung und Bestrebungen der ganzen Nation ist, macht es sich — ohne den politischen und sozialen Fragen vorzugreifen, die Erfüllung der Unabhängigkeit des Landes zur alleinigen Aufgabe, und fortsetzt zum Handeln, zur Aufsorption, zum Kampfe, zur Concentrirung aller mäßlichen Bestrebungen, und endlich zur Einigkeit auf, von welcher die Nation so viele eklatische und erbäbene Beweise gegeben hat, und über welche die Nationalregierung wochen wird, da sie genug Energie und Kraft besitzt, um sie vor allen Störungen zu bewahren.

Angesichts an so vielen Punkten entbrannten Kampfes, des in Strömen fließenden polnischen Blutes, der noch rauchenden Trümmer unserer Städte und Dörfer, der an wehrlosen Kindern, Weibern und Greisen verübten Mordthaten des barbarischen Feindes, der Niedermeilung der Verwundeten auf dem Schlachtfelde und einer haasttrüebenden Verstümmelung ihrer Leichen, — daß uns alle nur ein Gefühl, ein Gedanke, ein Wunsch und eine Sehnsucht beseelen, die Sehnsucht nach einem Kampfe mit dem unmenschlichen Feinde, die Hoffnung auf seine Befestigung!

Daher eile zum Kampfe polnisches Volk!

Nur das Schwert zertrümmert die Fesseln der Sklaverei! (L. S.)

○ Brody, 22. April. [Neue Grenzverlegung.] Eine russische Kosakenabtheilung, vermutlich eine mehrgliedrige Streispatrouille, soll nach Folwarkie wiederkommen, einer Attinenz von Brody, in der Nacht gekommen, sich nach dem Orte, seinen Einwohnern, nach einzelnen Gehöften und ob nicht polnische Insurgenten darin verborgen seien, erkundigt haben. Auf die verneinende Antwort eines Bauern ritten dann die Kosaken wieder zurück. Dieselben haben somit einen Streifzug eine halbe Meile weit ins österreichische Gebiet gemacht.

Griechenland.

Die „Bauer. Btg.“ veröffentlicht folgende, die griechische Thronangelegenheit betreffende Circulardepeche der bairischen Regierung an die sämmtlichen bairischen Gesandtschaften:

Die Ereignisse, deren Schauspiel Griechenland seit dem Monate October vorigen Jahres gewesen, sind durch Acte bezeichnet, welche die Rechte Sr. Majestät des Königs Otto, wie jene der zur griechischen Thronfolge beruhenden Prinzen des königlichen Hauses von Bayern in hohem Grade gesährden. Bisher haben wir gegen diese Handlungen, deren Nichtigkeit zu Lage liegt, nicht protestirt, im Vertrauen, daß wir der Zeit harren können, wo die Stimme der Gerechtigkeit und des Rechts, eben so wie das Pflichtgefühl endlich Gehör finden, und die Mebrabt der Griechen, treu ihrem Könige und der constitutionellen Verfaßung, zuletzt dabin gelangen würde, sich von der belästigenden Tyrannie einer meinetwegen Minderheit loszureihen. Ungleicherweise hat das griechische Volk unter der unterdrückenden Gewalt der Parteien unserer Sache bei den Schutzmächten Griechenlands gethan wurden, haben bis jetzt den Erfolg, den wir davon hoffen durften, nicht gehabt.

Wenn auch weit entfernt, vorauszusehen, daß Sr. Igl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg das Anerbieten, welches ihm von einer revolutionären Versammlung mit der in der bairischen Dynastie erblichen Krone des rechtmäßigen Königs von Griechenland gemacht wurde, anzunehmen gedenke, hat Sr. Majestät der König, mehr erhabener Herr, gleichwohl unter den gegenwärtigen Umständen eine zuwartende Haltung nicht länger einnehmen wollen, da sie auf eine Weise ausgesetzt werden könnte, welche Seinen Absichten entgegensteht.

In Betracht, daß durch die zu London am 7. Mai 1832 zwischen Bayern und den drei Schutzmächten Griechenlands, welche im Namen der griechischen Nation handelten, abgeschlossene Convention der Prinz Otto von Bayern regelmäßig und rechtmäßig auf den Thron von Griechenland erhoben und von der Nationalversammlung zu Bronia am 27. Juli 1832 feierlich anerkan

führen könnten, und indem Allerhöchsteselben hiermit Ihrem königlichen Hause die demselben sowohl durch die oben benannte Convention, als auch durch die griechische Constitution übertragenen Rechte wahren. Ich ersuche Sie, dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten in ... diese Depesche vorzulegen und ihm eine Abschrift derselben zu behandeln. Empfangen Sie München, den 12 April 1863.
(ges.) Freiherr von Schrenk."

W m e r i k a.

New York, 7. April. [Uebergewicht der Republikaner über die Demokraten.] Wie vor acht Tagen Rhode Island, so hat auch gestern Connecticut sich mit einer Majorität von mehr als 3000 Stimmen bei seinen Staatswahlen für die Unterstützung der Regierung und energische Fortführung des Krieges ausgesprochen. Dieses Verdict des Volkes ist bedeutend und viel wichtiger, als die Größe oder vielmehr Kleinheit der beiden Staaten voraussehen lässt. Früher war Connecticut durch zwei Demokraten und zwei Republikaner im Congreß vertreten; jetzt schlägt der Staat drei Republikaner und einen Demokraten dahin. Wäre die Wahl umgekehrt ausgefallen, so wäre die Mehrheit des Vereinigten-Staaten-Hauses demokratisch geworden; jetzt ist sie republikanisch, und die sämmlischen Erfolge, welche die Freunde der Secession im Norden bei den Wahlen des letzten Herbstes errungen hatten, sind damit wieder vernichtet. Die Wahl zeigt zu gleicher Zeit die Strömung an, welche den ganzen Norden seit einigen Wochen ergripen hat, welche tagtäglich im Wahlschein begriffen ist und sich sogar in Missouri, einem Slavensstaate, noch stärker auspricht, als anderswo. So haben ebenfalls gestern in St. Louis die radikalen Unionisten ihren Candidaten C. J. Fillen als Mayor der Stadt durchgesetzt. Dieser Triumph ist allerdings nur den dortigen Deutschen zu verdanken, welche die Segnungen der Slaverei zu sehr aus täglicher Erfahrung kennen, als daß sie den Staat nicht bald als möglich davon zu befreien suchen sollten. Aber ihr Verdienst ist darum nicht minder groß und sollte besonders den Deutschen in den übrigen Theilen der Union zur Nachfeier dienen. Der anfängliche Plan, einen Deutschen als Candidaten aufzustellen, ist an der Weigerung des dazu ausersehnen Herrn E. Preatorius gescheitert. (R. 3.)

Provinzial - Zeitung.

P.-n. Breslau, 25. April. [Wochen-Nouveau] Die Lotterie, die mit ihren Anteilen so viele Glückliche geschaffen, befehlt in dieser Woche die Discussion. Wo ist der Schneiderjelle, der Unauffindbare, der nicht einmal seine Wohnung dem Collecteur angegeben? auf diesen Wohl aber einige seiner mitbeauftragten Collegen einen Anteil von ihrem Anteil gleich am Tage, wo die Nachricht einging, verknüpft haben. Breslau hat diesmal sehr glücklich gespielt; es kann sich die Concurrent von Neurode, wohin die Hälfte des großen Loses fiel, gern gefallen lassen, zumal da dieser Gewinn den armen Gebirgsbewohnern trefflich zu statten kommt. Unter den Glücklichen wird auch ein Kräuter der hiesigen Umgegend genannt; dem ist also der Salat der Hoffnung reichlich aufgegangen. Ferner waren unter den Günstlingen Fortunas 3 Barbiere. So geht's in der Welt; Tausende werden mit ihren Erwartungen eingefest, und ein Paar Barbiere streichen den Gewinn ein. — In die Reihe der getäuschten Hoffnungen gehört die Akademie, die vorigen Sonnabend im Musikaale der Universität stattfinden sollte. Die Notabilitäten der Kunst, deren Mitwirkung verheißen war, und ein kleines Publikum hatten sich pünktlich eingestellt; aber die Akademie war, noch ehe sie begonnen, zu Ende. Nicht viel besser erging es einem projektierten Soiree, die an dem angemeldeten Befehl scheiterte. Die Saison erhebt sich für die gleichen Unternehmungen nicht mehr günstig, die wetterwendischen Launen des Monat April machen ihren Einfluß geltend. Bald amüsiert man sich im Freien, bald horcht man einer künstlerischen oder wissenschaftlichen Unterhaltung, und läßt sich von Scheve, dem vielgereisten Apostel der Phrenologie, unter dem Schleier des Geheimnisses den Schädel untersuchen. Indessen fährt Haierl's Mikroskop fort, die kleinste wie die größten Dinge der irdischen Welt ins hellste Licht zu zeigen; nur den Grad der Unzufriedenheit mit unserem neuesten ministeriellen System kann sein Apparat nicht gehörig beleuchten, dazu bedürfte es riesenhafter Demonstrationen. Die Theilnahme des Publikums macht, je mehr sich Corporationen und Vereine für die belehrenden Experimente interessieren.

Mit Wohlgefallen werden Prominenten die Veränderungen wahrnehmen, die neuerlich unsere öffentlichen Spaziergänge erfahren haben. Die Gegend um den Springbrunnen ist von bezaubernder Schönheit; auch die übrigen Anlagen haben sich vortheilhaft metamorphosiert, ein Beweis, daß die technische Inspektion sich in guten Händen befindet. Da nun endlich die lang ersehnte abendländische Beleuchtung eingeführt ist, so haben wir nur noch den einen Wunsch, es möge streng auf die Befolgung der jüngst erlassenen lokalen politischen Bestimmungen geachtet werden. Geschöpfe, die nach ihrer Art einen Widerwillen gegen alles ästhetische Gefühl haben, müssen nur einmal unter scharfer Kontrolle sein, wenn sie nicht die herrlichsten Anlagen verwüstet sollen, als ob es Verfassungsparagraphen wären. Man wird vielleicht einwenden, daß seien hannoversche Zustände, daß man treue Geschöpfe an der "Leine" herumführen soll.

Aber wir sind ja in einer solchen Verfassung, daß wir nicht blos hanoverische, sondern auch hessische Zustände ertragen, ohne an unserer Constitution Schaden zu leiden. Es ist eigentlich eine Unbilligkeit, daß die sonstige Strenge unserer Centur ins Auge gefaßt, der zu Liebe "Minister" sich in unfehlbare Diener verwandeln müssen, der Kurfürst von Hessen mit einer Nonbalance der öffentlichen Meinung preisgegeben wird, als läge sein Land gar nicht in den Grenzen des deutschen Bundesgebietes, sondern wäre durch eine chinesische Mauer von uns getrennt. In Preußen hat ja der Humor der Geschichte aufgehört, und man darf sich heutzutage wirklich über nichts mehr lustig machen, was im Auslande passiert.

Wer es irgend kann, der möge sich der zweiten "orientalischen Gesellschaftsreise" anschließen, und unsre Zustände sich lieber aus der Ferne ansehen, selbst auf die Gefahr hin, daß die guten Österreicher sich über ihn mokieren; er muß freilich keinen märkischen, noch weniger einen bismarckischen Stolz durchblenden lassen, sondern sich halt lieber als gemüthlichen "Schlesier" geben, dann kommt er überall fort. So weit sind wir übrigens noch nicht, den Übermut des Österreicher ruhig hinzunehmen; neid uns Jemand in den kaiserlichen Nachbarstaaten mit dem "Marquis von Brandenburg", so antworten wir ihm mit der "polnischen Wachtparade", und entschuldigen uns mit dem Haß. Liede, dessen Nestraße der "öster. Landwehr" gilt. — Die ersten "Konstantinopitaner" aus Schlesien sind von ihren Erlebnissen und Abenteuern begeistigt, mit den Schwalben zugleich, in der Heimath eingetroffen; sie wissen, wie Odysseus und seine Gefährten, von fernem Inseln, Städten und Menschen viel zu erzählen. Einwas weniger anstrengend, aber nicht minder interessant, wird voraussichtlich die Reise sein, welche im August von Triest sich über Italiens berühmte und schöne Punkte erstrecken soll. Wir haben in Breslau von den Genüßen des Südens, Erfahrungen von denen, welche die Südfreudenhandlungen darbieten, nur etwa die italienischen Leierkästen, die spanischen Pepitanze und als wandernde Zugvögel, manchmal italienische Opernsänger. Nicht ohne Tact hat das Theater diese fremdländischen Produktionen gepflegt und somit dem Publikum angenehme Abwechselung und Unterhaltung gewährt. Das Ballet "Idee", vorigen Sonnabend zum erstenmale in Scène gezeigt, verdiente um so mehr Anerkennung, als wir hier selten Compositionen im Fach Tropischen von so origineller Erfindung und häbischem Arrangement gesehen haben. Morgen bringt uns das Theater ein Nachspiel zum Osterfest in einem Stücke, welches den Geist der Kolossalz zum dem Feuer und Schwung eines dichterischen Entthusiasmus predigt. Dem Bettel nach scheint es einige Verwandtschaft in der Tendenz mit "Urtiel Acosta" zu haben.

Vorigen Sonntag hatte das schöne Wetter schon ein zahlreiches Publikum nach dem Wintergarten gelockt; die Eröffnung des Sommertheaters wird aber erst künftigen Sonntag geschehen mit einigen Novitäten, für deren Vorbereitung schon zeitig genügende Sorge getroffen worden ist. Unter diesen soll sich auch die in Berlin mit so vielem Beifall gegebene Posse "500,000 Teufel!" befinden. Herr Schlegel, dem wieder die Regie anvertraut ist, und Herr Eberwein, welcher die Kapelle leitet, sind uns von früher wohlbekannte Persönlichkeiten. Das übrige Personal rekrutiert sich aus vielen größeren Bühnen Deutschlands; es wird ihm also an tüchtigen Komikern, die auf der Arena die Hauptrolle spielen, und an guten Kräften für die anderen Fächer nicht fehlen. Ein freundlicher Himmel möge die Eröffnung der Saison begünstigen.

Breslau, 25. April. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Dial. Pfeisch, Subsenior Weingärtner, Lector Bachler (Bernhardin), Pastor Faber, Pred. Hesse, Divisionsprediger Freyhardt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorf, Pred. Albert (St. Christophori), Pred. David, Lector Schröder (Armenhauskirche), Konistorialrath Wachler (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Dial. Neugebauer, Senior Weiß, Kand. Kaulfuß (Bernhardin), Pred. Dr. Koch, ein Kandidat (11,000 Jungfr.), Pred. Kretsch, Pastor Stäbler.

Amts-Predigten am Bustage, Mittwoch, den 29. April. Pastor Girth, Konistorialrath Heinrich, Propst Schmeidler, Pred. Dr. Koch, Pastor

Léchner, Oberprediger Neizenstein, Eccl. Kutta, Kand. Reiche (Krankenhospital), Pastor Stäbler, Pred. David, Eccl. Laffert, Pastor Ulrich (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Dial. Pfeisch, Senior Weiß, Senior Dietrich, Pastor Faber, Pred. Hesse, Pred. Kristin, Pastor Stäbler, Pred. Choler.

=bb.= Behufs einer Visitation reiste Herr Weihbischof Włodarski heut Morgen in Begleitung des Domkapitulars Herrn Reinelt nach Namslau und Bodland bei Kreuzburg. Derselbe wird in dritter Gegend auch das Sakrament der Firmung spenden. In 8 oder 10 Tagen dürfte seine Rückkehr zu erwarten sein.

=bb.= [Die Feier des "St. Marcustages"] wurde heute in der üblichen Weise in der Domkirche begangen. Nach einem feierlichen Hochamt bewegte sich unter dem feierlichen Geläute der Glöden die Procesion, an welcher die Herren Kanonici, Vicarii, die Alumnen, die Schüler des katholischen Gymnasiums und des Schulherrenseminars und eine große Anzahl Gläubiger Theil nahmen, nach der Sandkirche. Hier fand eine türkere kirchliche Feier statt, worauf die Procesion sich wieder nach dem Dome zurück bewegte.

△ [Prof. Dr. Balzer.] Aus Rom wird gemeldet: "Der Papst empfing neulich zwei schlesische Geistliche, denen gegenüber er den Vorfall zwischen dem Fürstbischöf von Breslau und dem Professor Dr. Balzer tief bedauerte. Letzterer hat nämlich beim Papst Beschwerde geführt, und die ganze Angelegenheit ist bereits oder wird nächstens der betreffenden Congregation zur Entscheidung übergeben."

△ [Ein Vorschlag zur Güte.] Ein Verehrer der Breslauer Zeitung ersucht den Referenten, der Redaktion nachstehenden Vorschlag zu machen. Das königl. Ministerium hat es für zweckmäßig erachtet, die an die resp. politischen Zeitungen eingehenden Depeschen einer Censur zu unterwerfen. Durch die Art und Weise, wie diese Censur executirt wird, gerathen die Zeitungs-Redaktionen in die Gefahr, ihre derartigen Mittheilungen so schwer zu erhalten, daß die Kosten der Förderung per Telegraph vollständig unnötig aufgewendet sind. Wie wäre es nun, wenn man für Russen und Polen in den Depeschen bestimmte andere Größen, etwa „Zucker“ und „Kaffee“ setzte, und demgemäß die Fassung der Telegramme modifizirte. Es würde doch gewiß unversänglich oder nach officiellem Ausdruck „zulässig“ erscheinen müssen, wenn die Redaktion der Breslauer Zeitung eine Depesche erhielte:

Kratau, den ... ten ... 18... In ... fand gestern Vormittag 10,000 Ballen Kaffee gleichzeitig mit 6000 Pfund Zucker eingetroffen. Der Kaffeemarkt behielt die Oberhand, der Zucker blieb bis auf 200 Pfund, die auf dem Platze blieben, — unverlaufen und wurde der Rest auf Spekulation nach ... verfahren. In Folge schlechter Transportmittel waren 250 Pfund Zucker und 400 Ballen Kaffee schadhaft geworden." Eine solche Depesche würde nach der Uebersetzung etwa lauten:

Kratau, den ... ten ... Bei ... fand gestern Vormittag ein Zusammenschuß von 10,000 Russen und 6000 Polen statt. Erstere behielten die Oberhand. Die Infusorien zogen sich nach Verlust von 200 Zöpfen und 400 Verwundeten nach ... zurück. Der Verlust der Russen betrug 250 Verwundete."

= Der Herr Polizei-Präsident Freiherr von Ende hat dem Vernehmen nach einen vierwöchentlichen Urlaub genommen, den er zu einer Erholungsreise nach Konstantinopel zu benutzen und welchen er morgen anzutreten gedenkt.

= Bekanntlich wurde dem hiesigen Banquier Herrn Karl Ertel, als er, auf einer Reise nach Warschau begriffen, die Grenze passirte, durch eine Namensverwechslung veranlaßt, der Eintritt nach Polen verweigert. Auf die deßhalb erhobene Reklamation von Seiten des hiesigen Königl. Polizei-Präsidium durch den preußischen Consul zu Warschau ist Herrn Ertel vom Großfürst Statthalter die Benachrichtigung geworden, daß seinem Eintritt nach Polen nunmehr nichts entgegen stehe. Ob Herr Ertel bei den gegenwärtigen Verhältnissen in nächster Zeit von dieser Erlaubnis Gebrauch machen wird, steht allerdings in Frage.

=bb.= [Dampfer.] Der Dampfer "Prinz Karl" ist seit Gründung der diesjährigen Schiffssahrt zum zweitenmale mit 2 beladenen Rahmen im Schlepp von Stettin am gestrigen Tage hier angelommen. Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten trat derselbe die Rücksahrt wieder an, um binnen Kurzem mit frischer Ladung einzutreffen. Die Schiffssahrt ist in Folge des guten Nordwestwindes ziemlich lebhaft.

* [Um Bustage] kommt im Theater zum Benefize des Kapellmeisters und königlichen Musikkönigl. Herrn Eugen Seidelmann die „Schöpfung“ unter Mitwirkung der Fräulein Kreuzer, Gerike und der Herren Niegner und Pravit zur Aufführung. So schlechtweg aber die „Schöpfung“ zu einem Benefize anzukündigen, so gar nichts Neues, so gar nichts Liebesches, das ist entweder recht verlogen, oder recht bescheiden, und unter wackerer Kapellmeister weiß vermutlich recht gut, was er unter solchen Umständen zu erwarten hat. Wir aber wollen bei alledem doch hoffen, daß es der wahren Kunstreunde in unserer Mitte genug gibt, um an einem Abend, wo zum Besten eines um die künstlerischen Interessen unserer Stadt so vielfach verdienten Mannes ein unsterbliches Kunstwerk zur Aufführung gelangt, das Haus von ihnen reichlich gefüllt zu sehen. Eine Benefiz-Vorstellung ohne jeden Girelfanz sollte schon als Ausnahmefall besondere Berücksichtigung finden.

=bb.= [Auffinden eines Skeletts.] Bei dem Umbau des Hauses Werderstraße Nr. 3 fand man 6 Fuß tief unter dem Fußboden des Wohnzimmers die Gebeine eines Menschen, welche zum Theil der Bewegung anheimgesessen waren. Eine weitere Untersuchung dürfte über dieses bestremende Vorlommniß vielleicht einiges Licht verbreiten.

[Amtsjubiläum.] Gestern beging der Kalkulator bei der hiesigen General-Commission, Rechnungsbehörde Schnizer, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Um 10 Uhr versammelten sich mehrere Mitglieder des Collegiums mit dem Präsidenten Schellwitz an der Spize und die Chefs der einzelnen Büros im Sitzungssaale des General-Commissions-Gebäudes, um den Geehrten zu beglückwünschen. Unter einer herzlichen Ansprache überreichte ihm der Herr Präsident den von Sr. Majestät verliehenen rothen Adlerorden vierter Klasse. — Der Jubilar hat die Freiheitskämpfe von 1813—15 mitgemacht und ist Inhaber der Kriegsdenkmünze.

△ [Witterungs-Kalender für die künftige Woche.] Sonntag den 26. April, regnet und windig, abwechselnd schön. Montag den 27., schön und windig, Regen? Dienstag den 28., windig und veränderlich, Gewitterregen? Mittwoch den 29., windig, veränderlich und Regen. Donnerstag den 30., viel Regen und stark windig. Freitag den 1. Mai, Regen, stark windig und veränderlich.

* * [Die eine Hälfte des großen Loses] ist bekanntlich nach Neurode in die Kollekte des Herrn Wunsch gefallen. Die dortige „Gebirgszeitung“ meldet darüber: „Herr Wunsch hat 2 Biertheile, das eine wurde im nahen Dorfe Buchau, das andere in Dorfbach bei Wüstewaltersdorf gespielt. Der Gewinn zerfällt in viele kleine Theile. Zu dem Loos in Dorfbach gehören 20 Theilnehmer, sämtlich in den bedürftigsten Verhältnissen lebende Weber, Arbeiter &c., welche Anteile von 12, 6 und 3 Sgr. spielen. In Buchau vertheilt sich der Gewinn auf 7 Theile, worunter mehrere in den Steinkohlengruben des Grafen von Magnis arbeitende Bergleute sich befinden. Man kann sagen, daß dieser Glücksfall eine Menge Familien aus den ärmerlichen Lebensverhältnissen reicht und also das Geld, wenn die Gewinnenden den richtigen Gebrauch davon zu machen verstehen, in die besten Hände gefallen ist. Die Freude, welche die armen Leute hatten, als ihnen die Nachricht wurde, ist schwer zu beschreiben.“

* * [Die Errichtung von Industrie-Schulen.] resp. Unterricht der Mädchen in weiblichen Handarbeiten werden allen Landräthen in den Kreisbehörden dringend an's Herz gelegt. Es wird namentlich darauf hingewiesen, daß, wo der Industrie-Unterricht in's Leben gerufen worden, alle Mädchen von 10 bis 14 Jahren, deren Eltern nicht nachweisen

können, daß sie ihren Kindern auf anderem Wege zu den fraglichen Kenntnissen verblassen, verpflichtet seien, an demselben Theil zu nehmen und die Abgrenzen ganz so, wie die bezüglich des übrigen Schulunterrichts behandelt werden.

Łahn, 24. April. Am neulichen Geburtstage Sr. Maj. des Königs hatten die hiesigen Uhren-Fabrikanten und Hoflieferanten, die Gebrüder Spyner, die Ehre, Allerhöchsteselben eine goldene Repetiruhr überreichen zu dürfen. Referent ist, aus den reinsten Quellen schöpfend, im Stande, allen Kunstsiehabern und Freunden vaterländischer Erzeugnisse darüber Folgendes näher mitzuteilen. Die Uhr ist, dem Werke nach, 24" groß und zerfällt in 4 unter einander mehr oder weniger verbundene Abtheilungen, in 1. ein Gehwerk, 2. ein Viertel- und volle Stunden schlagendes Repetirwerk, 3. ein Aufziehwerk, 4. einen Compas — welche 4 Werke in gefaßt sind 300 Uhrtheilen von vergoldetem Messing, poliertem Stahl, gravirtem Silber und Gold, so wie echten Rubinlagern und Rubinhebeln bestehen. Die darin befindliche Ankerhemmung ist nach dem vollkommensten Princip angefertigt, enthält einen Anker mit sichtbarem Rubinhebel, isocronischer Spiralfeder und eine die Temperatur ausgleichende Compensation-Uhr, vermöge welcher ein chronometrischer Gang erreicht wird. Dem silbernen Zifferblatt sind anstatt der Ziffern die Wappen der preußischen Provinzen, von Hohenzollern an bis zur Provinz Sachsen, wie dieselben der Reihenfolge nach das Königreich bilden — gleichsam das Entstehen desselben, sowie den jetzigen Umfang der Lande Sr. Majestät bezeichnend — eingraviert, über welche das Scepter des Monarchen (lebhaftes im Stunden- und Minutenzeiger versinnlicht) mit königlicher Macht regiert. Die Wappen (Ziffern) sind durch einen Lorbeerkrantz unter einander verbunden. Figuren, die Gerechtigkeit und den Frieden darstellen, füllen nebst dem Adler das Mittel des Zifferblattes, über welchem die königliche Krone gleichsam den Vereinigungspunkt der Wappen bildet, und die Zwölfe andeutet. Der Gehäuseknopf, welcher gleich einem Breguetsschlüssel in Verbindung des unter 3 bezeichneten Aufziehwerks zum Aufziehen der Uhr und zum Zeigerstellen dient, bildet zugleich eine Kapsel für das kleine Werk eines Compasses, in welcher über einer silbernen Platte eine in einem Rubin laufende Magnetnadel die Himmelsgegend anzeigen. Der Uhrgehäuseboden stellt eine von einem Lorber- und Eichenlaub-Kranz umgebene, aus 3 Figuren bestehende Gruppe dar, welche den gesetzten Zustand des Landbaues und der Industrie unter dem Schutze einer starken, kräftigen Armee darstellt. Der sinnreiche Künstler hat hier die erhabenen, landesväterlichen Absichten unseres Königs äußerst gelungen bezeichnet. Auf der inneren, das Werk deckenden Kapsel sind die Worte der Widmung eingraviert: „Sr. Majestät Wilhelm I., König von Preußen, zu seinem Geburtstage am 22. März 1863 unterthänigst gewidmet von Gebr. Spyner, Berlin und Łahn.“ G. a. w. P.

§ Jauer, 24. April. [Festliches.] Am 23. d. M. traf das 25jährige Jubiläum des ersten Lehrers an der städtischen Läderschule, Hrn. Pfuhl, und gab Veranlassung zu einer Menge Neuerungen der Liebe und Achtung, die dieser Mann in so großem Maße verdient und besitzt. Am Abend vorher brachten die evangel. und kathol. Collegen ein Ständchen, bei welchem der Rector der Bürgerliche Dr. Bäckolt eine warme Anprach hält. Den andern Tag beglückwünschte den Jubilar der Schulrevisor, Hr. Pastor prim. Hermann, der Obervorsteher des Kirchenkollegiums, Kaufm. Schent, der Bürgermeister mit einigen Herren der Schulen-Deputation, so wie Abgeordnete des Gesangs-, Handwerker- und Turnvereins. Auch eine Anzahl Freunde erschienen, um Glückwünsche und Geschenke darzubringen.

○ Jordansmühl, Kr. Nippisch, 24. April. Bei der hier am 23. d. M. abgehaltenen Controlversammlung wurde die Cabinetsordre wegen der grausamen Abtheilungen der hiesigen Landvermehrungen vorgelesen. Die Mannschaften äußerten ihren Beifall hierüber durch Husten und Räuspern. Vorher sah der Hauptmann ganz genau nach, ob etwa irgendeiner Antwendet eine Turnerloge trüge. Da das zufällig nicht der Fall war, so warnte er die Leute vor den Einführung der Turner, und sagte, er würde jedem, bei dem er eine Turnerloge finde, dieselbe von der Mütze trennen lassen. Schließlich äußerte er noch sein Bedauern darüber, daß er den 30jährigen Landwehrmännern die Entlassungspäpe noch nicht geben könnte, „daß Abgeordnetenhaus wäre Schul daran, daß sie noch 3 Jahre zu den Controlversammlungen kommen müßten.“ Welche Wirkung seine Worte gebaut haben, das konnte der Herr Hauptmann im Gasthause zu Jordansmühl beobachten. Viele Reserven und Landwehrmänner ließen nämlich die Turner und deutsche Rofarde, so wie das Abgeordnetenhaus noch leben.

□ Trebnitz, 24. April. [Zur Tageschronik.] Der am 24. April vorigen Jahres vorstorbene Rittergutsbesitzer Elsner zu Särlaßhausen batte durch seine lebhafte Verordnung zur Errichtung mehrerer Anstalten hier selbst 24,000 Thlr. ausgelegt. Nachdem diese Stiftungen landesherrlich genehmigt worden, ist das Kapital in der bezeichneten Höhe ausgezahlt und zu Erbauung des Stiftungshauses bereits ein Grund

hier eigentlich nur 2 Parteien, welche um den Sieg streiten: die gläubigerweise nicht in einer constitutionelle und fortschrittliche Fraktion getheilte liberale und die clericale; abseits von beiden stehen nicht bloss die „verblühten“ Reactionäre, welche sich das epitheton ornans „conservativer“ beilegen, sondern auch eine gewisse Klasse „verschämter“ Liberaler, die es freilich gar sehr innerlich sind, nach außen aber den mancherlei leidigen „Verhältnissen“ Rechnung tragen zu müssen glauben. — Offene Reactionäre sind nur einige kleine und grobe Herren, welche trotz eines Hilfscorps abhängiger Wahlmänner keinen Ausstieg geben. Die liberale Partei ist stärker als die clericale an sich; diese könnte nur mit Hilfe jener Pseudo-Conservativen und Herren und der von beiden Hauptparteien gleich eifrig gefürchteten ländlichen Wähler siegen. Ein derzeitig ministerieller Kandidat hat keinen Rückhalt. — Da die von der liberalen Partei ins Auge gefassten Herren Ficinus und Dr. Holz, — von letzterem können wir es bestimmt behaupten — nicht in der Lage sind, als Kandidaten aufzutreten, so lenken wir die Aufmerksamkeit der verlegenen Wahlmänner noch auf zwei andere, die schon im Jahre 1858 auf der Liste standen. Wir scheuen das in jüngster Zeit erwiederte Misstrauen gegen Juristen nicht, indem wir als den einen den Kreisgerichtsrath v. Gilgenheim in Beuthen bezeichnen; seit Jahrzehnten im Kreise wohnhaft, ist er genügend bekannt. — Der andere ist, obwohl ebenfalls fast 20 Jahre hier anwältig, allerdings weniger bekannt, empfiehlt sich aber durch materielle und moralische Unabhängigkeit, reichen Wissen und sehr entschieden freiminnige politische Richtung — dabei ist er Katholik — mir meinen den Dr. Friedrich in Msłosław, welcher 1858 sich zur Annahme eines Mandats bereit erklärte. Wir könnten noch viele Männer in Vorschlag bringen, wenn wir nicht im Vorau wüssten, daß sie eine Wahl ablehnen würden. Die große Verlegenheit des Wahlkreises, oder eigentlich, um bescheidener zu reden, seiner liberalen Majorität, gründet sich nicht auf einen Mangel von geeigneten Capacitäten, sondern auf deren Abhängigkeit von ihrer sozialen Stellung; sie sind zumeist Privatbeamte oder solche Privatleute, die der Beruf feiert. — Die Gegner werden wohl für Herrn Erzpriester Preßfreund oder Pfarrer Pawrecki in die Schranken treten; sollte, wie man spricht, Herr Schröder diesmal auch wieder kandidieren, so dürfte er, der eifrige Katholik, zunächst von der clericalen Partei, dann aber auch von einem Theil der dem Grafen Guido Hendl zu Neudek folgenden Liberalen Unterstützung erwarten. — Eine halbige Befreiung der Liberalen ist nötig.

Kosel., 24. April. [Stadtverordneten-Wahlen.] Heute endlich ist es gelungen, die Stadtverordneten-Wahlen zu beenden, nachdem dieselben zweimal wegen Formfehler annulliert werden mußten. Die angestrengtesten Bemühungen der einen Partei, deren Streben dahin geht, den bevochtenen Theil der Wahlen möglichst zu verringern, waren fast fruchtlos gegenüber dem bekannten Einfluß der katholischen Geistlichkeit. Gewählt wurden die Herren Rechtsanwalt Preiß, Scholz und Kaul; wieder gewählt die Herren Kaufmann und Nikolaier.

(Notizen aus der Provinz.) * **Görlitz.** Die neue Restaurierung auf der Landskrone soll bereits zum 1. Juli einem Pächter übergeben werden.

= **Neurode.** Wie unsere „Gebirgs-Zeitung“ meldet, ging am Dienstag von hier eine Deputation zum Hrn. Justizminister, um von ihm die Errichtung eines Kreis-Gerichts am heutigen Orte zu erbitten. In einer früheren Petition an das Haus der Abgeordneten, die von diesem der Staats-Regierung zur Berücksichtigung überwiesen wurde, sind alle dafür sprechenden Gründe trefflich dargelegt. Unser Hr. Landrat hat sich auf befohlenes Gründen dieser Deputation bereitwillig angegeschlossen und ist, wie die Sachen stehen, wenn überhaupt, wohl nur durch seine Vermittelung das gewünschte Ziel, wonach so lange unablässig gestrebt wird, zu erreichen. Wie ich aus sicherer Quelle höre, hat der Hr. Handelsminister Weisungen hierher gelangen lassen, aus denen mit Sicherheit zu schließen, daß innerhalb der nächsten drei Jahre der Bau einer Eisenbahn durch die Grafschaft, und zwar an unserer Stadt vorüber, in Angriff genommen wird.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Mogilno., 23. April. [Zur zweijährigen Dienstzeit. — Seinen an der Grenze.] Die Vorurtheile, welche die Offiziere der in unserem Kreise stehenden Truppen vor der Ausbildung der pro Compagnie eingestellten 50 Recruten hegten, haben sich nicht bestätigt. Die Herren selbst gestehen, daß jene in einem so kurzen Zeitraum tüchtig vorgebildet seien und ihre Leistungen nur wenig zu wünschen übrig lassen. Ist das auch eine Demonstration? — In gefriger Nacht wollten bei Krummknie, Kreis Nowa Ruda, circa 20 Mann nach Polen zu den Insurgenten übergehen. Während sie den Doppelposten passieren wollten, erschloß ein dreimaiges Wer da? Da keine Antwort erfolgte, gab der Posten Feuer, tödte einen Mann und nahm vier der selben gefangen. — In Rocznin, hart an der Grenze, fand auf dem Dominii eine Familienfeier statt, zu der auch mehrere Offiziere geladen waren. Gegen Einbruch der Nacht vernahm man ein starkes Gewehrschwein, die Truppen wurden alarmiert, man wird aber dieser Tage erst erfahren, zu welchem Ergebnis der Alarm geführt hat. Mehrere Soldaten haben die Insurgenten bei Linowice, unfern von der preußischen Grenze, längere Zeit operieren sehen und versichern, daß dieselben eine gute Haltung hätten und prompte Wendungen machen. — Die an das Cultusministerium von Trzemeszno aus abgesandte Deputation hat in der Gymnasial-Angelegenheit den Bescheid zurückgebracht, daß das Gymnasium seiner preußenseitlichen Tendenz wegen aufgehoben und nach einem andern Orte verlegt werden müsse. (Bromb. Ztg.)

Trzemeszno., 20. April. [Die Schließung des Gymnasiums.] Man schreibt dem „Nadwiślanin“ von hier: „Unsere städtische Deputation ist von Berlin ohne Aussicht auf Erfolg zurückgekehrt. Das hiesige Gymnasium bleibt nicht nur geschlossen, sondern es ist auch nicht vorauszusehen, ob es wieder geöffnet werden wird. Es scheint, als ob in dieser Angelegenheit die Ginnischung des Herrn Erzbischofs v. Przyłuski von großem Einfluß sein würde, da das hiesige Institut eigene Privilegien und Kapitalien hat, zu welchen auch kirchliche Verbindlichkeiten, die keinen Tag ausgesetzt werden dürfen, gehören.“

In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. wurde eine zur Zeit in Trzemeszno cantonnierte Kompagnie des 21. Infanterie-Regiments alarmiert und begab sich in Folge dessen an die polnische Grenze in die Gegend von Anastazewo. Dort traf die Kompagnie auf eine preußische Patrouille, welche der ersten „Halt“ zurief, und als dieselbe nicht stehen blieb, schoß die Patrouille nach der Kompagnie ab, verwundete jedoch nur den bei der Kompagnie befindlichen Hund des Lieutenant B., welcher sich gegenwärtig in bester Pflege bei Herrn Kaufmann Schwane in Trzemeszno befindet; es sind Aussichten auf dessen Wiedergenesen vorhanden. (Ost. Ztg.)

Neustadt b. P., 23. April. [Verschwinden des Postbeamten.] Großes Aufsehen erregte hier gestern das Verschwinden des hiesigen Postexpedienten Präger. Vor circa drei Wochen reiste er nach Posen und erhielt dasselbe von der Ober-Postbehörde einen kurzen Urlaub zur Reise nach Berlin. Seit vierzehn Tagen ist keine Nachricht mehr von ihm eingegangen, und seine Rückkehr ist bis jetzt, nachdem der Urlaub längst abgelaufen, vergebens erwartet worden. Nach erfolgter Anzeige an die Ober-Postbehörde traf nun gestern ein höherer Postbeamte aus Posen hier ein, um die Sache zu untersuchen. Die Hauptklasse, von welcher er den Schlüssel mitgenommen hatte, war verschlossen. Nachdem solche von einem Schlosser geöffnet worden, stellte sich nunmehr, wie allgemein verlautete, ein Deficit von mehr als 1000 Thlr. heraus. Man vermutet, daß P. das Weite gesucht und nach Amerika ausgewandert ist. Derselbe hatte sich nämlich mehrerer Dienstvergaben schuldig gemacht, welche seine Entziehung vom Amte am 1. Juli d. J. zur Folge haben sollten. Er reiste deshalb nach Posen, um bei der Ober-Postbehörde sein ferneres Verbleiben im Amte zu erwirken, und als er dies nicht erreichte, glaubte er, daß es ihm höheren Orts gelingen möchte; er reiste deshalb von Posen direkt nach Berlin. Daß er daselbst fruchtbare Mühe gehabt, läßt sich aus seinem Verschwinden erklären. P. war als Anhänger des früheren Treubundes und des jüngsten preußischen Volks-Vereins bekannt und gehörte anscheinend der streng-kirchlichen Richtung an. Er hinterläßt hier eine Frau mit drei unerzogenen Kindern, die sich natürlich in den traurigsten Verhältnissen befinden. Seinen Haushalt führt er übrigens sehr ökonomisch. (Pos. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* [Der Connoisement-Handel] Die jüngst veröffentlichten Vorschläge einer Commission von stettiner Getreidehändlern über den Connoisement-Handel haben so vielfach Bedenken erregt, daß sie aus einer ernstlichen Prüfung im allgemeinen Interesse wert erscheinen, zumal auch in Berlin die zu deren Berathung ernannte Commission sich über nachstehende vom

Verkäufer einzuhaltende Verpflichtung geeinigt hat; dieselbe lautet: „Ich zahle, falls die Ladung verunglückt, den Werth, welchen dieselbe als Connoisement-Ware nach dem Auspruch hierfür vereideter Sachverständigen — die in Streitfällen die Urteile der Kaufmannschaft ernennen — am Tage des Unglücksfalls am Ort des abgeschlossenen Geschäfts hatte, zurück; etwaige Ladungsversicherungen gebären zur Verpflichtung des Connoisement-Bestellers“ und die Corporations-Mitglieder sollen über diesen Vorschlag nunmehr Besluß fassen.

Betrachten wir die Natur des Connoisement-Handels, so können wir denselben nur als ein Vertrauensgeschäft auffassen, wir sehen daher denselben blühen, wenn dieser Standpunkt im Betriebsleben bewahrt wird. Dem Ablader muß daran liegen, die Ladung real und zuverlässig dem Frachtführer zu übergeben, dieser bleibt für deren unbeschädigte Lieferung verhaftet, dies ist der gesetzliche Standpunkt. Mit dem Verkauf eines Connoisement wird jedoch unter der gesetzlichen Voraussetzung, — i. e. der reellen Ablösung — der Abschluß eines Geschäfts beabsichtigt, der Ablader will der Gefahr des Transportes, der Kosten der Lieferung der Waare u. s. w. entbunden sein; diese Lasten gehen somit auf den Käufer des Connoisements über, demselben bleibt nach den gesetzlichen Bestimmungen (Allg. deutscher Handels-G. Art. 394 f.) der Frachtführer bis zur Ablieferung der Waare verhaftet. Wenn nun die vorbereiteten Commissionsvorschläge dahin zielen, den Absender bis zur Ablieferung der Waare für die auf der Reise möglichen Zusätzlichen zu verpflichten, so wird damit der Connoisement-Handel untergraben, Fälschungen, schlechten unreellen Ablösungen jedoch nicht vorgebeugt. Wir glauben jedoch nicht, daß die Befreitigung des Connoisementshandel die Aufgabe der verschiedenen Commissionen und der Betheiligten sein darf, wir erachten es vielmehr für eine Notwendigkeit, darauf bedacht zu sein, daß die Ablösungen möglichst zuverlässig abgerichtet werden; es muß jedem Ablader zum ernsten Bestreben werden, hierin sich ein Renommé zu erwerben. Der reele Ablader hat demnach nicht die Ofsenlichkeit zu scheuen und wie Canal- und Baum-Listen veröffentlicht werden, so wäre es vielleicht sehr zweckmäßig, Ausladelisten zu veröffentlichen. Die Ausladung der eingetroffenen Ladungen müßte unter Aufsicht der taunamischen Ortswirthe durch vereidete Wieger erfolgen, die Resultate der Ausladung müßten im Vergleich zu den Angaben des Connoisements bekannt gemacht werden; hierin finden wir eine Controle, die den reellen Ablader nicht scheuen wird, denn sie muß ihm mannißchen Vortheil bringen, die dem Unzulänglichen jedoch genügend kennzeichnen! —

Die Ausführung einer derartigen Maßregel erachten wir im Interesse der hiesigen Getreidehändler, und dürfte dieselbe gewiß dazu beitragen, so manches Vorurtheil zu beseitigen.

* **Berlin**, 24. April. [Börse-Wochenbericht.] Die Börse verharrt noch immer in jener unsicheren Stimmung, die zur Hälfte keinen Grund, zur Börse keinen Mutth findet. Das Gefühl der politischen Unsicherheit unter den Verhältnissen belebt mehr und mehr das gesammte Publikum, es hat jedoch noch nicht die Energie gewonnen, welche nötig ist, um raschen und massenhaften Verkauf zu veranlassen. So lange man im Allgemeinen noch hofft, daß einmal ein besserer Tag kommt, wo sich über verlaufen läßt, so lange verkauft man eben nicht. Diese Zurückhaltung findet darin eine gewisse Befürchtung, daß man die Politik Preußens in erster Linie allerdings unterberechnet, in zweiter aber für keinen entscheidenden Erfolg hofft. Es hält, daß man daher immer eine Wendung in Rechnung ziehen zu müssen glaubt, welche die schwer drohenden Wetterwolken noch einmal vom Horizont entfernt. Eine solche Wendung würde freilich für die Commerzien vernünftig sein; denn im Verhältniß zu den hohen Renten, welche die Aktien in dem letzten Jahre meistens ergaben, sind die Course noch keineswegs so übermäßig hoch, wie man meistens anzunehmen geneigt ist. Das Agio steht nicht so hoch, wie man meistens erwartet, sobald eine Störung des Friedens eintritt, aber es hat eine merkwürdige Standhaftigkeit, sobald eine erwartete Störung nicht eintritt. Das Einzigste, was bei feindlicher Entwicklung die Course zum Weiden bringen könnte, wäre eine Vermehrung des Angebots durch Gründung neuer Unternehmungen. So lange diese Börsenszene nicht massenhaf in Wirtschaftlichkeit tritt, wird die Spekulation — den Frieden vorausgesetzt — zwar heute dieses, morgen jenes Papier ausspielen, eine allgemeine Haufe kann aber aus sich heraus nicht entstehen.

Ein Moment ist freilich bei dem gegenwärtigen Zustande unausgesetzt in Wirksamkeit: der Mangel an Nachfrage, und dieser Zustand frißt an allen Kursszenen, da, wenn auch nicht allgemein und stetsweise, doch allmählich siedend die Papiere vor dem Gesäß der Unsicherheit auf den Markt gebracht werden.

Die Eisenbahn-Einnahmen waren im März weit ungünstiger, als man nach dem Februar erwartet hatte; pro Meile Bahnlinie seltener sie sich, wie folgt:

Januar. Gegen v. J.		Februar. Gegen v. J.	
Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
Staatsbahnen	4263	+ 566	4571
Private Bahnen	4347	+ 233	4134
Insgesamt	4325	+ 319	4480

März. Gegen v. J. 1. Quartal. Gegen v. J.

Januar.		Thlr.	
Staatsbahnen	4513	- 546	13092
Private Bahnen	4990	+ 69	13767
Insgesamt	4867	- 88	13570

Thlr. Thlr. Thlr. Thlr.

Staatsbahnen	4513	- 546	13092	+ 770
Private Bahnen	4990	+ 69	13767	+ 831
Insgesamt	4867	- 88	13570	+ 792

Während auf den Privatbahnen die Einnahmen constant im Steigen geblieben sind, hat auf den Staatsbahnen die März-Einnahme gegen den Februar sogar positiv abgenommen, obgleich der März drei Betriebstage mehr hatte als der Februar, also mehr als 10 p.C. hätte über den Februar hinausgehen müssen. Der Vergleich mit dem vorigen Jahre läßt übrigens den März besonders deshalb ungünstiger erscheinen, als er wirklich war, weil im vorigen Jahre die Mehreinnahmen besonders groß waren; sie betragen auf den Staatsbahnen pro Meile 1422 Thlr. oder 39,8 p.C., auf den Privatbahnen 699 Thlr. oder 15,5 p.C., auf sämtlichen Bahnen 888 Thlr. oder 20,9 p.C. Der März holte im vorigen Jahre bei vielen Bahnen nach, was der Februar des hohen Wasserstandes und der Überschwemmungen wegen verläumt hatte.

Am März d. J. war die Mindereinnahme, nämlich der Niederschlesischen Zweibahn, am bedeutendsten auf der Niederschlesisch-Märkischen, wo sie 118,568 Thlr. oder 23,1 p.C. betrug. Außerdem hatte Berlin-Potsdam-Magdeburg ein Minus von 8,9 p.C., Berlin-Hamburg ein solches von 6 p.C., Ruhrort-Erfeld von 4,5 p.C. Die eingekommenen Mehreinnahmen sind, abgesehen von einigen schlesischen Bahnen, auf der Thüringischen (13 p.C.), der Magdeburg-Wittenberger (7,5 p.C.) und einigen neuen Bahnen — Ruhr-Sieg-Bahn, Hinterpommersche und Köln-Gießen — von einiger Bedeutung. Der Verkehrs, welchen die neu eröffnete Pomeranische Bahn der Berlin-Stettiner zubräte, bewirkte auf dieser eine Mehreinnahme von 11,2 p.C. Die Rhein-Nababahn ist hinter dem ausnahmsweise günstigen Februar zurückgeblieben; pro Meile Bahnlinie brachte der Januar 2953 Thlr., der Februar 4243 Thlr., der März 2670 Thlr. Immerhin zeugt auch der März, mit einem Plus von 7,7 p.C. gegen das vorige Jahr, von einer günstigen Entwicklung.

Auf der Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn stellte sich, nach Hinzutreten der neuerröffneten mainz-frankfurter Strecke, die Einnahme im März pro Meile Bahnlinie auf 212 fl. oder 3 p.C., bis Ende März auf 263 fl. oder ebenfalls 3 p.C. höher als im vorigen Jahre, ein sehr günstiges Resultat, da auf der neuen Strecke der Verkehrs sich erst einrichten muß, und der März vorigen Jahres eine sehr starke Mehreinnahme (28 p.C.) erzielten hatte.

Die Berlin-Stettiner Eisenbahn beabsichtigt eine neue Erweiterung des Unternehmens, und zwar:

- 1) durch den Bau eines Centralbahnhofes in Stettin, veranschlagt zu 1,800,000 Thlr.
- 2) durch Bau einer Zweigbahn von Neustadt über Freienwalde nach Wriezen, veranschlagt zu 1,200,000 "
- 3) durch Bau eines zweiten Gleises von Berlin nach Anermünde, veranschlagt zu 1,250,000 "
- 4) Vermehrung der Betriebsmittel, veranschlagt zu 200,000 "

Summa 4,450,000 Thlr. Zu dem Bau ad 1 beabsichtigt die Gesellschaft 900,000 Thlr. aus dem Baufonds der Pomeranischen Bahn und 300,000 Thlr. aus dem Reservefonds für die Überbrücke zu verwenden. Das leichtere rechtfertigt sich offenbar dadurch, daß an die Stelle der bisherigen hölzernen eine neue eiserne Brücke treten wird, und der bedeutende Reservefonds nur in Rücksicht auf die Construction jener Brücke angehäuft wurde. Das Unternehmen wird auf diesem Wege offenbar von einem Aby bereit, der schon lange auf dasselbe drückt. 100,000 Thlr. werden aus dem Agiogewinn für verkaufte Prioritäten entnommen, und 3,150,000 Thlr. sollen durch neue Sämmattien, welche den Aktionären al pari gegeben werden (auf zwei alte eine neue), aufgebracht werden. Der Bahnhof und das Doppelgleis sind bei der steigenden Entwicklung des Verkehrs dringend notwendig; ob der Bau nach Wriezen sich rentieren wird, erscheint dagegen fraglich, obgleich der dadurch vermittelte Zufluss an Getreide und landwirtschaftlichen Produkten der Hauptbahn zu Gute kommt. Das Aktienkapital der Hauptbahn wird sich, wenn alle Vorschläge die Zustimmung der General-Versammlung gewinnen, auf 9,174,000 Thlr. erhöhen. Auf der Hauptbahn ruhen bis jetzt nur

800,000 Thlr. Prioritäten; die aus dem Baufonds der Vorpommerschen Bahn zu entnehmenden 900,000 Thlr. würden an der Staatsgarantie befreit sein, das Hauptunternehmen also wenig belasten.

Die Aktionäre der desauener Landesbank haben beschlossen, das Kapital auf 1 Mill. Thlr. durch definitive Abreibung der Verluste zu reduzieren, und so weit das Delcredere-Conto Überschüsse über diese Summe ergiebt, aus diesen eine Reserve zu bilden. Von diesem Kapital sollen dann aus den laufenden Geschäftsbüchern Dividenden verteilt werden. Nach der jüngsten Bilanz belief sich jährlicher Überschuss der liquiden Aktiva über die Passiva auf 999,676 Thlr., batte also die nötige Million erreicht. Das Delcredere-Conto betrug 932,289 Thlr., stellte also auch die Ansammlung einer guten Reserve in Aussicht;

Inserate.

Promenaden- und Hunde-Angelegenheit.

Berlin, 25. April. Im Budgetausschusse wurde über den Staatschatz debattirt; der Regierungs-Commissar erklärte, die Aktiv-Forderungen betragen verhältnißlich 1,232,000, unverhältnißlich 2,640,000 Thaler, meist Vorschüsse an Deichverbände, Creditkassen und bedürftige Beamte. Die Commission beantragt einstimmig die halb digitale Uebersicht der einzelnen Ende 1861 vorhandenen Aktiv-Forderungen. Der Regierungs-Commissar widerspricht lebhaft. Im Militär-Etat sind die Neorganisationskosten durchweg einstimmig gestrichen worden.

[Angekommen 6 Uhr 30 Min. Abend.] (Wolffs L. B.)

Hannover, 25. April. Das hannov. Bundestags-Votum lautet: Die Festsetzung des Verhältnisses der Herzogthümer in der Gesammonarchie ist durch die dänische Bekanntmachung rechtsunverbindlich. Dänemark ist aufzufordern, die Regulirung zurückzunehmen, nach Verlauf einer Frist von 6 Wochen ist ihm die Ausführung der 1858er Bundesbeschlüsse anzuseigen. Hannover legt ferner Protest gegen eine weitere Incorporation Schleswigs ein.

[Angekommen 6 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolffs L. B.)

Kassel, 25. April. Ständesitzung. Auf Antrag Wippermann's wird einstimmig beschlossen, die Regierung zu ersuchen, beim Bunde sich dahin auszufragen, daß die Rechtsverhältnisse Schleswig-Holsteins auf Grund des Bundesbeschlusses vom 17. September 1846 gewährt werden unter entschiedener Vossagung von den 1851 und 1852 getroffenen Verabredungen und unter Verwerfung des Londoner Protokolls.

[Angekommen 9 Uhr 20 Min. Abend.] (Wolffs L. B.)

Marseille, 22. April. Aus Konstantinopel, 16. April, wird gemeldet: Es ist hier eine diplomatische Conference in Bezug auf das Sequenter der Besitzungen der Klöster des Cultus in den Donaupräfekturkünsten gehalten worden. Die Pforte und England haben sofort ihre Missbilligung ausgesprochen. Die übrigen Gesandten haben an ihre Regierungen berichtet. Die von dem Sultan in Egypten gehaltenen Nede, worin er den Alten des Vice-Königs Lob gespendet hat, wird hier in einem für die Unternehmung des Suezkanals günstigen Sinne ausgelegt. Sir Henry Bulwer hat erklärt, er sei dem Durchstich des Kanals ferneweg feindlich gesinn, sondern er habe sich nur der fremden Colonisation der abgetretenen Landstreifen widergestellt. — Aus Cireassien meldet man, der Großfürst Michael befindet sich in Chebit an der Spitze seiner Truppen. Die Ascherlessen haben sich in einer kleinen Entfernung concentrirt.

Abend-Post.

Paris, 22. April. Die wichtigste, aus guter Quelle stammende Nachricht ist heute, daß die englische Regierung an das Cabinet in Washington die Forderung gestellt habe, sofort und ohne weitere Unterhandlungen den Peterhoff und Delphin herauszugeben und für die ungefährliche Beschlagnahme Entschädigungen und Interessen zu bezahlen. (S. d. telegr. Depeschen.) Diesen Schritt habe die englische Regierung erst in Folge dessen gethan, daß sie von Oesterreich die bestimmteste friedliche Versicherung in Betreff der polnischen Frage erhalten habe. Aus London schreibt man, wenn der Krieg zwischen der Union und der Conföderation noch sechs Monate fortduere, so werde England unvermeidlich fortgerissen werden, einzuschreiten.

Paris, 23. April. Die Schutzmächte Griechenlands werden sich nächstens in London versammeln, um die griechische Frage definitiv zu ordnen.

Saint Etienne, 22. April. Die große Fabrikation von Waffen, welche jetzt für unsere Regierung hier bestimmt wird, und die dreimal bis viermal so viel Arbeiter, als zu gewöhnlicher Zeit erforderlich, bietet unsern Arbeitern jetzt Ersatz für die Stille, die in der Bandsfabrikation herrscht.

* * * Von der polnischen Grenze, 25. April. Gestern haben an verschiedenen Orten in der Nähe von Myszkow, Zawierze und Lajp kleinere Gefechte stattgefunden. Bei Myszkow verloren die Polen 2 Tode und hatten 3 Verwundete. Russischerseits wurden 3 getötet, einige leicht und 5 schwer verwundet, welche Letzteren bald starben. Zur Aufsuchung der Leichtverwundeten wurde ein Detachement von 30 Kosaken ausgeschickt, welches den Polen in die Hände fiel; 8 davon wurden getötet, den übrigen gelang es, zu entfliehen. Heut geht das Gerücht, Fürst Schachowsky solle bei Miechow gefangen genommen sein, doch bleibt die Bestätigung abzuwarten.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schaller, Jul., Kreisgerichts-Sekretär, Handbuch des gerichtlichen Preußischen Stempelwesens. Eine systematische Darstellung der nach dem Erscheinen der Gerichtskostengesetze vom 10. Mai 1851 und 9. Mai 1854 bei den Königlich Preußischen Gerichten mit Anschluß des Bezirkes des Appellationsgerichtshofes zu Köln noch zur Anwendung kommenden Vorschriften des Stempelsteuergesetzes vom 7. März 1822 mit den in Bezug auf dasselbe bis in die neueste Zeit ergangenen geleglichen, ministeriellen, obergerichtlichen und anderweitigen Bestimmungen und Entscheidungen des Ober-Tribunals. Nebst Tabellen über die Berechnung der Stempelfäße. Zum praktischen Gebrauch für Gerichte, Rechtsanwalte und Notare, insbesondere für die mit dem Liquidiren und Revidiren der Kosten, sowie mit der Berechnung des Erbschaftsstempels beschäftigten Gerichts-Beamten. gr. 8.-13 Bog. Brosch. Preis 27 Sgr.

In der C. F. Winter'sche Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist soeben erschienen und in A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske) zu haben:

Grundzüge der Geognosie und Geologie

von

Dr. Gustav Leonhard,
a. o. Professor in Heidelberg.

Zweite vermehrte Auflage.

Mit 180 Holzschnitten.

30 $\frac{1}{2}$ Bogen. gr. 8. eleg. geh. Preis 2 Thlr.

In demselben Verlage ist ferner erschienen:

Leonhard, Dr. Gustav, Grundzüge der Mineralogie. Zweite, neu bearbeitete Auflage. Mit 6 Tafeln Abbildungen. 1860. gr. 8. geh. 2 Thlr.

Die Maschinen-Treibgurten von Hans,

als Ersatz der Treibriemen von Leder,

haben sich in den verschiedensten Etablissements, als: Mühlenwerken, Spiritusfabriken, Brauereien, Maschinenbauanstalten, bei landwirtschaftlichen Maschinenbetrieb und überwagt da, wo die Transmission durch Feuerigkeit und Dämpfe zu leiden hat, durch ihre vorzügliche Zugkraft und Dauerhaftigkeit seit längern Jahren aufs Beste bewährt, so daß mir von sachkundigen Männern die ehrenstete Anerkennung unaufzufordert zuging, und bin ich gern bereit, wünschenswerthe Reserven und Preis-Courante zu ertheilen. Diese Treibgurten verdienen wegen ihrer Billigkeit im Verhältniß zum Leder ganz besondere Beachtung, und halte ich davon in den gangbarsten Breiten und Längen stets ausreichendes Lager; außergewöhnliche Breiten und Stärken werden in der kürzesten Zeit bei mir fabriziert.

Ich halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Wurzen bei Leipzig.

Die Gurten sind hier seit 8 Jahren in Gebrauch und bewähren sich.

Dominium Ober-Gebelzig, den 20. April 1863. C. Rendler, Rendant.

Handw.-Verein. Prof. Dr. Sadebeck: Die Größe und Gestalt der Erde. — Sonnabend, den 2. Mai: Gesellige Versammlung im Lieblich'schen Lokale.

Vorträge mit Darstellungen durch das stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop im Saale zur Humanität. Sonntag noch einmal der Bau der Insekten und Spinnen. Montag den 27., zum letztenmale die Polarisation des Lichtes. Erklärung der Farbenentstehung. Farblose Bilder und Landschaften, welche alle Farben annehmen etc.

Rathaussaal 7. Anfang 1/8 Uhr. — Eintritt 10 Sgr. 4 Karten zu 1 Thlr. beim Portier im weißen Adler.

[3815] B. Hasert, Professor.

Verloren. — Warnung.

Am 24. d. sind 4 Actien der Wilhelms-Eisenbahn Nr. 6906, 7924, 12738, 14352, und 3 Stück Dividenden-Scheine dieser Bahn, Nr. 6927, 13343, 15759, verloren gegangen. Die Kinder werden erachtet, welche bei den Herren Oppenheim & Schweizer gegen angemessene Belohnung abzugeben. — Für unvorigtigen Ankauf wird gewarnt, da sie für jeden andern Besitzer völlig wertlos sind.

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb,

Beginn der diesjährigen Saison am 1. Mai.

Die Erfahrungen der zwei vorhergehenden Jahre haben die Erwartungen, welche hervorragende Aerzte an die Zukunft des Bades knüpften, vollständig erfüllt. Die Königsdorffer Soole hat sich vor Allem gegen gichtische und rheumatische Leiden, gegen verschiedene Krankheitsformen in der weiblichen Sexualphäre, gegen Skrophulose und Producte abgelaufener Entzündungen in den drüsigen Organen des Körpers, gegen Lähmungen durch Apoplexien hervorgebracht und gegen Hämorrhoidal-leiden wirksam gezeigt.

Der Brunnen, unverdünnt gebraucht, eignet sich vorzüglich zum Trinken, ohne Störungen der Verdauung zu verursachen.

Die geräumige, ganz nach den neuesten Prinzipien gebaute Inhalationshalle, das neue Kurhaus mit seinen großen Speise-, Tanz- und Spielsalons genügt allen Anforderungen der Zeit.

Die Zahl der Wohnungen hat sich von 100 auf 220 vermehrt; die Dorfbewohner, welche Stuben vermieten, haben die Verbesserung ihrer Wohnungen sich sehr angelegen sein lassen, selbst voraussichtlich in dieser Saison ein Mangel an Stuben nicht eintreten dürfte. Den Verkauf der Soole besorgt Herr Wollmann in Jastrzemb.

Für Musik, Zeitschriften und anderweitige Unterhaltung ist Sorge getragen.

Königsdorff-Jastrzemb liegt eine Meile von Petrowitz, einer Station der Ferdinands-Nordbahn, zwei Meilen von Rybnik, welches durch die Wilhelmsbahn zu erreichen ist. Im April 1863.

[3344] Bad Königsdorff-Jastrzemb.

Danksagung. Nachdem bereits meine Frau längere Zeit an Gicht und Rheumatismus litt und durch alle angewandten Mittel nicht geheil werden konnte, wandte ich auf Anrathen des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Karlsplatz Nr. 6, nach Vorschrift an und nach Verlauf einer kurzen Zeit wurde meine Frau von ihren Nebeln gänzlich befreit. Ich fühle mich verpflichtet, dieses zur Kenntnis ähnlich leidender Mitmenschen zu bringen und sage zugleich Herrn J. Oschinsky meinen herzlichsten Dank. Breslau, den 21. April 1863.

[3802] Hahnel, Zimmermeister, Laurentius-Platz Nr. 2.

Die durch Dampf concentrirte Malz-Würze, wirkliches Malz-Extract,

bewahrt bei Luftröhren- und Lungen-Catarrh, welcher durch die höchst ungünstige Witterung so allgemein herrschend geworden; das pulverisierte Gesundheits-Malz, ein eben so leicht verdauliches als kräftigendes Nahrungsmitel, besonders für kleine Kinder als Brei anwendbar; das aromatische Bäder-Malz, als Zusatz bei Bädern zu benutzen, unterstützt die Wirkungen dieser beiden Präparate, namentlich bei schwächlichen, zarten Kindern; vorzüglich wirken diese Malzbäder bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden und Schwächezuständen.

Diese Malz-Präparate sind stets frisch vorrätig und werden zu nächst stehenden Preisen verkauft:

a) Concentrierte Malzwürze das Glas 10 und 7½ Sgr.

b) Pulverisiertes Gesundheits-Malz die Dose 7½ und 4 Sgr.

c) Aromatisches Bäder-Malz die Portion 9 und 5 Sgr.

Eine Broschüre über den Nutzen und Nutrungswert dieser Präparate zweite vermehrte Ausgabe — so wie Gebrauchs-Anweisung werden gratis abgegeben.

Diese Präparate sind bei mir und in den nachgenannten Niederlagen zu vorstehenden Preisen zu haben.

In Breslau:

bei Herrn Gustav Schröter, Schweidnitzerstraße 37.
Herrmann Büttner, Ohlauer- und Bischofstr.-Ede.
Carl Straka, Albrechtsstraße 40.
Robert Werner, Schmiedebrücke 34.
Wilhelm Jakob, Friedrich-Wilhelmsstraße 64.
J. B. Neumann, Friedrich-Wilhelmsstraße 72.
Rud. Seewald, Lauensteinstraße 63.
A. Witte, Lauensteinstraße 72.
Traugott Pohl, am Oberschl. Bahnhof 1.
Herrmann Bürkner, Vorwerks- und Grünstr.-Ede.

Breslau, im April 1863. [3649]

Wilhelm Domäne,
August Weberbauersche Brauerei.

Vorzügliche Schulbücher.

Götzinger, Dr. Max. Wilh., Deutsche Sprachlehre für Schulen. 9te verbesserte und vermehrte Ausgabe. 20 Sgr.
Hirzel, C. praktische französische Grammatik; umgearbeitet von C. v. Drelli. 17te verbesserte Ausgabe. 20 Sgr.
Dess' neues französisches Lesebuch; vervollständigt von C. v. Drelli. 8te Auflage. 15 Sgr.
Busch, F. G., Etymologisches Schulwörterbuch der französischen Sprache. — Dictionnaire étymologique de la langue française à l'usage des écoles etc. Gr. 8. Geb. 27 Sgr.
Drelli, Prof. Cour. v., Kleine französische Sprachlehre für Anfänger. 10te verbesserte Ausgabe. 10 Sgr.

Diese Lehrbücher haben ihren bewährten Ruf als vorzügliche Lehrmittel fort erhalten, und die für Schulzwecke geeigneten billigen Preise empfehlen dieselben ebenfalls. Bei Partien mit Freizemplaren. [3810]

Berlag von H. R. Sauerländer in Aarau.

In Breslau vorrätig in F. Hirt's f. Universitäts-Buchhandlung (am Naschmarkt 47).

In der Sechsten verbesserten Auflage

ist soeben wieder vollständig bei uns erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorrätig in Ferdinand Hirt's königl. Univers.-Buchhandlung (am Naschmarkt Nr. 47):

Dr. E. E. Seiler's

vollständiges

Griechisch-Deutsches Wörterbuch

über die Gedichte

des Homers und der Homeriden,

nebst Erklärung der schwierigsten Stellen und Eigennamen.

Lex.-8. geheftet. 1 Thlr. 20 Sgr.

Hahn'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Das Herrmannsbad bei Muskau *)

mit seinen neu und comfortabel hergestellten Restaurationslokalen, Zimmereinrichtungen und Anstalten für Moor-, Dampf-, Douche-, Mineral-, Kiesernadel- und Kieser-nadeldampfbäder wird mit dem 31. Mai d. J. eröffnet. [3791]

Die königl. prinzl. Niederländische Bade-Direction.

*) Muskau, seine Kuranstalten und Umgebungen von Dr. Prochnow. Hoyer'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Siechte Beilage zu Nr. 193 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 26. April 1863.

Die Verlobung unserer Tochter Agnes mit Herrn Hermann König beeindrucken uns Freunden und Bekannten hiermit ergeben anzuzeigen. [4330]

Breslau, den 25. April 1863.
G. A. Eichstaedt und Frau.
Agnes Eichstaedt.
Hermann König.
Verlobte.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Eugen Schmeer. [4331]
Ida Schmeer, geb. Jackl.
Reichenstein, den 21. April 1863.

Heut Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau Eva, geb. Sachs, von einem gesuchten Raaben glücklich entbunden. [4337]

Rhybnit, 23. April 1863.

Louis Müller.

Heute Morgen 1½ Uhr starb am Nervenfieber Frau Florentine Held, geb. Gaenke. Die gewissenhafte Sorgfalt, mit welcher die Verstorbene meinem Hauswesen vorstand, die treue, liebevolle Pflege, welche sie meinen Kindern angegedeihen ließ, bewahren ihr in meinem Herzen ein dankbares Andenken.

Breslau, den 25. April 1863.

Otto Jaeschke.

Todes-Anzeige. [4389]

In der Nacht vom 24. zum 25. April entdeckte nach langerem Krankenlager an einem nervösen Fieber, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Frau Florentine Held, geb. Gaenke, ihr thätiges Leben im Alter von 62 Jahren. Erinnerungen Verwandten und beinhaltenden Freunden diese Anzeige, statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Teilnahme.

Breslau, den 25. April 1863.

Clara Marbach, geb. Held.

Professor Dr. Marbach.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 5 Uhr auf dem neuen reformierten Kirchhof statt. Trauerhaus: Agnesstraße Nr. 3.

Den am 24. d. M., Mittags 12 Uhr, nach langerem Leiden erfolgten Tod meiner lieben Frau Marie, geb. Görlitz, zeige ich hier durch Verwandten und Freunden,statt besonderer Meldung, ergeben an.

H. Ulrich

[4318] auf Schönheide bei Grottkau.

Todes-Anzeige.

Heute Vorm. 10 Uhr starb nach vielen Leidens unter guter Bruder, Onkel und Schwager, der Particular Adolph Krause im Alter von 61 Jahren. Um stille Theilnahme bitten, wenn wir diese Anzeige allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung, ergeben an.

Berlin, den 23. April 1863.

Das Lehrer-Collegium der jüdischen Gemeinde-Knabenschule.

[4366] Todes-Anzeige.

Heute Vorm. 10 Uhr starb nach vielen Leidens unter guter Bruder, Onkel und Schwager, der Particular Adolph Krause im Alter von 61 Jahren. Um stille Theilnahme bitten, wenn wir diese Anzeige allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung, ergeben an.

Breslau, den 25. April 1863.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Vorm. 10 Uhr auf dem Kirchhof zu St. Vincenz statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser vielgeliebter Sohn Max in seinem 18. Lebensjahr in Folge eines Geburtschlags plötzlich am Donnerstag den 23. April in Neisse verschieden ist und findet die Beerdigung Sonntag den 26. Früh 10 Uhr vom Central-Bahnhof aus, statt. Um stille Theilnahme bitten

[3831] S. Ning und Frau.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fr. Theresia Isaac mit Hrn. Isidor Keller in Berlin, Fr. Mathilde Bergen mit Hrn. Karl Wipperfürth in Cöpenick, Fr. Helene Toussaint in Schönweide mit Hrn. Rittergutsbes. Otto Becker auf Gummierz, Fr. Ottile Jind mit dem Prediger und Gutsbes. Hrn. Schade in Budow bei Süllsdau.

Ehel. Verbindungen: Fr. Pastor Hermann Bland mit Fr. Emma Holz in Rummelsburg, Fr. Franz Radig mit Fr. Elisabeth Hoffmann in Berlin, Fr. David Dreyfus mit Fr. Clara Elsenburg dasl., Fr. Oberst-Post-Sekretär Theodor Stumpff mit Fr. Marie Strüller, Köln und Coblenz.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. Hein in Berlin, Hrn. Oberschreiber Fr. Reichenbach in Zanderbrück, eine Tochter Hrn. Gustav Stegemann in Charlottenburg, Hrn. Oberförster Bard in Kujau.

Todesfälle: Verw. Dorothea Ludewig, geb. Imme, im 74. Lebensjahr in Berlin, Frau Stadtstr. Hormek, geb. Bartisch in Potsdam, Fr. Gerichtsrath Maurer im 84. Lebensj. in Kleinholz.

Ehel. Verbindung: Fr. Julius Lorenz mit Fr. Marie Lohel in Peterwitz bei Ottmachau.

Geburt: Ein Sohn Hrn. Moriz Sternberg in Breslau.

Todesfälle: Frau Charlotte Wasmuth, geb. Reichelt, in Medizibor, Frau Karoline Diez, geb. Tilzner, in Kroitsch bei Liegnitz.

Allen meinen Bekannten und Freunden bei meiner Abreise nach Kaisch bis auf Wiedersehen ein herzliches Lebewohl.

Breslau, den 25. April 1863.

Ad. Schweigert.

Inhalationskuren für Hals- und Brustkrankheiten.

Dr. Horwitz, Schuhbr. 54, B. 8-9, R. 2-3.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und Hautkrankheiten:

Albrechtsstraße Nr. 23, 1. Etage. [4295]

Theater-Nevertore.

Sonntag, den 26. April. Zum ersten Male: "Die Osteracht." Schauspiel in fünf Akten von Wilhelm Wolfssohn. Graf Bevanente, von Hofe der Königin Isabella von Castillia, Fr. Schlegell. Don Andres de Cabrera, Alcayde (Gouverneur) von Segovia, Fr. Rieger. Don Gomez, sein Sohn, Fr. Gräßer. Don Alonso de Flores, erster Rath, Fr. Vaillant. Don Martin Diaz, Hauptmann, Fr. Häger. Don Alvaro Menda, Offizier, Fr. Lehmann. Don Nicolaus Serrano, Regidor, Fr. Meinhold. Donna Claudia, Fr. Heinck. Don Luis de Guzman, Freund des Don Gomez, Fr. Rohde. Fray Fernando, Prior, Fr. Weilenbeck. Fray Antonio, Mönch, Fr. Bräutigam. Isaak Abadia, ein reicher Jude, Juwelenhändler, Fr. Höbart. Salomon de Roja, Rabbin aus Amsterdam, Fr. Richter. Rebecca, seine Frau, Fr. Heinck. Sara, seine Nichte, Fr. Weber. Ines, Duenna Claudio's, Fr. Dicow. Pascal, Diener des Don Luis, Fr. Weiß. Torres, Urilla, Bürger, Fr. Buschmann, Fr. Heipe. Daniel, ein alter Jude, Fr. Rey. Montag, den 27. April. "Martha, oder: Der Markt zu Richmond." Oper in 4 Abtheilungen (theilweise nach einem Plane von St. Georges) von W. Friedrich. Musik von J. v. Flotow. (Lady Harriet Durham, Fr. Kreuzer.)

Am 23. März d. J. ist zu Breslau der Particular Carl Johann Philani verstorben. Derzelbe hat in den letzten Jahren viel außerhalb Breslau's gelebt, und es sind die Kreise, in welchen er verkehrte, nur wenig bekannt geworden. Mit Bezug hierauf werden alle diejenigen, welche an den Nachlass Ansprüche zu machen, oder welche Papiere, Gelder und Effecten von dem Verstorbenen hinter sich haben, oder welche nach beiden Seiten hin im Stande sind, Auskünfte zu erhalten, von dem Ableben in Kenntniß gelegt und erfuht, dem Rechtsanwalt Freund zu Breslau, welcher von der eingestellten Erbin damit beauftragt ist, Mithilfe baulmäßig zugehen zu lassen.

Dinstag den 28. April, Abends 7½ Uhr, im Musiksaal der königl. Universität: Sechste Sinfonie-Soirée unter Leitung des königl. Musik-Directors Julius Schäffer.

1. Ouverture von Louis Ehlert.
2. Clavier-Concert in C-moll v. Beethoven, vorgetragen von Julius Schäffer.
3. Prometheus-Ouverture von Beethoven.
4. Sinfonie in C-moll von Gade.
Billets à 1 Thlr. bei F. E. C. Leuckart, Kupferschmidestr. 13.

Die Aufführung der neunten Sinfonie von Beethoven, zu welcher die Vorbereitungen bereits begonnen hatten, ist leider durch das Zusammentreffen mehrerer Umstände für diesmal unmöglich geworden, soll aber den neuen Cyklus dieser auch im nächsten Winter fortzusetzenden Sinfonie-Soirées unvergängliches Bild des zu früh von uns Geschiedenen aufzurichten.

Berlin, den 23. April 1863.

Das Lehrer-Collegium der jüdischen Gemeinde-Knabenschule.

[4366] Todes-Anzeige.

Heute Vorm. 10 Uhr starb nach vielen Leidens unter guter Bruder, Onkel und Schwager, der Particular Adolph Krause im Alter von 61 Jahren. Um stille Theilnahme bitten, wenn wir diese Anzeige allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung, ergeben an.

Breslau, den 25. April 1863.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Vorm. 10 Uhr auf dem Kirchhof zu St. Vincenz statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser vielgeliebter Sohn Max in seinem 18. Lebensjahr in Folge eines Geburtschlags plötzlich am Donnerstag den 23. April in Neisse verschieden ist und findet die Beerdigung Sonntag den 26. Früh 10 Uhr vom Central-Bahnhof aus, statt. Um stille Theilnahme bitten

[3831] S. Ning und Frau.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fr. Theresia Isaac mit Hrn. Isidor Keller in Berlin, Fr. Mathilde Bergen mit Hrn. Karl Wipperfürth in Cöpenick, Fr. Helene Toussaint in Schönweide mit Hrn. Rittergutsbes. Otto Becker auf Gummierz, Fr. Ottile Jind mit dem Prediger und Gutsbes. Hrn. Schade in Budow bei Süllsdau.

Ehel. Verbindungen: Fr. Pastor Hermann Bland mit Fr. Emma Holz in Rummelsburg, Fr. Franz Radig mit Fr. Elisabeth Hoffmann in Berlin, Fr. David Dreyfus mit Fr. Clara Elsenburg dasl., Fr. Oberst-Post-Sekretär Theodor Stumpff mit Fr. Marie Strüller, Köln und Coblenz.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. Hein in Berlin, Hrn. Oberschreiber Fr. Reichenbach in Zanderbrück, eine Tochter Hrn. Gustav Stegemann in Charlottenburg, Hrn. Oberförster Bard in Kujau.

Todesfälle: Verw. Dorothea Ludewig, geb. Imme, im 74. Lebensjahr in Berlin, Frau Stadtstr. Hormek, geb. Bartisch in Potsdam, Fr. Gerichtsrath Maurer im 84. Lebensj. in Kleinholz.

Ehel. Verbindung: Fr. Julius Lorenz mit Fr. Marie Lohel in Peterwitz bei Ottmachau.

Geburt: Ein Sohn Hrn. Moriz Sternberg in Breslau.

Todesfälle: Frau Charlotte Wasmuth, geb. Reichelt, in Medizibor, Frau Karoline Diez, geb. Tilzner, in Kroitsch bei Liegnitz.

Allen meinen Bekannten und Freunden bei meiner Abreise nach Kaisch bis auf Wiedersehen ein herzliches Lebewohl.

Breslau, den 25. April 1863.

Ad. Schweigert.

Inhalationskuren für Hals- und Brustkrankheiten.

Dr. Horwitz, Schuhbr. 54, B. 8-9, R. 2-3.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und Hautkrankheiten:

Albrechtsstraße Nr. 23, 1. Etage. [4295]

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei heutiger Auslösung der pro 1863 zu amortisierenden Prioritäts-Aktionen und Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn sind gezogen worden:

- 1) Von den Prioritäts-Aktionen Litt. A. 38 Stück und zwar die Nr. 50, 144, 325, 345, 569, 605, 737, 770, 858, 872, 908, 1015, 1072, 1102, 1136, 1157, 1283, 1299, 1414, 1546, 1547, 1601, 1620, 1676, 1763, 1891, 1912, 2167, 2340, 2485, 2545, 2628, 2677, 2700, 2780, 3343, 3470, 3672.
- 2) Von den Prioritäts-Aktionen Litt. B. 88 Stück und zwar die Nr. 154, 220, 250, 334, 566, 795, 841, 1060, 1388, 1642, 1724, 1749, 1893, 2067, 2088, 2099, 2109, 2219, 2450, 2635, 2656, 2719, 2749, 2933, 3327, 3694, 3849, 3859, 4094, 4187, 4218, 4223, 4623, 4718, 4773, 4893, 4916, 5162, 5607, 5778, 5796, 5909, 6121, 6167, 6286, 6302, 6317, 6432, 6612, 7020, 7108, 7278, 7504, 8060, 8074, 8381, 8580, 8554, 8727, 8729, 9004, 9056, 9133, 9136, 9229, 9302, 9349, 9434, 9453, 9516, 9716, 10054, 10287, 10599, 10912, 10913, 11042, 11209, 11255, 11338, 11686, 12155, 12239, 12375, 12470, 12592.
- 3) Von den Prioritäts-Obligationen Litt. C. 76 Stück und zwar die Nr. 18, 19, 93, 396, 619, 714, 743, 827, 892, 1020, 1195, 1320, 1444, 1589, 1926, 2061, 2181, 2358, 2566, 2576, 2674, 2862, 3276, 3404, 3641, 3774, 4185, 4226, 4281, 4356, 4594, 4708, 4722, 5077, 5124, 5165, 5212, 5316, 5318, 5424, 5496, 5578, 5614, 6164, 6202, 6380, 6690, 6738, 6775, 6823, 6875, 7171, 7174, 7282, 7416, 7453, 7629, 8056, 8157, 8782, 8818, 8846, 8901, 8960, 9040, 9399, 9570, 9783, 9790, 9847, 9947.
- 4) Von den Prioritäts-Obligationen Litt. D. 179 Stück und zwar: 12 Stück à 1000 Thlr. Nr. 104, 274, 382, 422, 461, 625, 1157, 1394, 1634, 1771, 1945, 1977, 38 Stück à 500 Thlr. Nr. 2126, 2337, 2477, 2637, 2669, 2764, 2904, 3261, 3409, 3483, 3564, 3573, 3616, 3731, 3801, 3960, 4046, 4449, 4489, 4560, 4672, 4758, 4879, 5029, 5034, 5294, 5475, 5540, 5692, 5750, 5920, 6042, 6114, 6180, 6533, 129 Stück à 100 Thlr. Nr. 7159, 7227, 7264, 7482, 8015, 8088, 8242, 8366, 8403, 8408, 8495, 8549, 8637, 8640, 8713, 8778, 8855, 8957, 9016, 9125, 9137, 9453, 9457, 9504, 9515, 10054, 10221, 10422, 10567, 10612, 10757, 1075, 10941, 10954, 10963, 11125, 11139, 11150, 11153, 11463, 11575, 11611, 11956, 12084, 12216, 12370, 12548, 12705, 1325, 13340, 13341, 13817, 13839, 13854, 13865, 13900, 13983, 13991, 14041, 14052, 14166, 14356, 14418, 14

Kundmachung.

1) Bei der am 16. April d. J. vorgenommenen 13ten Verloosung der aus der Einlösung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen entstandenen Staatschuldverschreibungen, dann bei der hierauf vorgenommenen 14ten Verloosung der Prioritäts-Aktionen dieser Bahn sind die in den nachstehenden zwei Verzeichnissen nach der arithmetischen Reihenfolge aufgeführt Effecte verloost worden.

2) Die baare Auszahlung der verloosten Obligationen erfolgt am 1. Juli d. J. bei dem Wechselhause E. Heimann in Breslau gegen Beibringung der Original-Obligationen, der dazu gehörigen Talons und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons nach dem Nominalbetrage in Thalern preußisch Courant.

3) Die verloosten Prioritäts-Aktionen der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn werden am 1. Juli d. J. bei der Landes-Hauptkasse in Krakau, und zwar gleichfalls nach dem Nennbetrage in Thalern preußisch Courant gegen Beibringung der Original-Aktionen und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons zurückgezahlt.

4) Rücksichtlich des Verfahrens in jenen Fällen, wo verlooste Obligationen oder Prioritäts-Aktionen, oder die noch nicht verfallenen Zinsen-Coupons, oder die Talons nicht beigebracht werden können, wird sich auf die diesfälligen Bestimmungen der Kundmachung über die am 15. April 1851 stattgehabte Verloosung bezogen.

5) Die Interessen der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen werden am Verfallstage bei dem Wechselhause E. Heimann in Breslau, die Zinsen von den Prioritäts-Aktionen dieser Bahn aber bei der Landes-Hauptkasse in Krakau gegen Beibringung und nach vorläufiger Liquidirung der bezüglichen Coupons nach dem Nominalbetrage in Thalern preußisch Courant gezahlt.

Bien, am 22. April 1863.

Von der F. P. Direction der Staatschuld.

Verzeichnis
der arithmetisch-geordneten 140 Nummern, welche in der am 16. April 1863 vorgenommenen dreizehnten Verloosung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen gezogen worden sind.

Obligations-Nummern:

100. 272. 347. 373. 448. 451. 513. 713. 1056. 1089. 1145. 1256. 1379. 1558. 1566. 1676. 1685. 1910. 2037. 2131. 2212. 2284. 2366. 2401. 2420. 2425. 2466. 2501. 2603. 2978. 3185. 3285. 3350. 3443. 3565. 3586. 3831. 3851. 4058. 4141. 4162. 4395. 4397. 4434. 4488. 4508. 4575. 4689. 4765. 4911. 5061. 5694. 5753. 5809. 5834. 5884. 5921. 6081. 6951. 7099. 7212. 7217. 7228. 7387. 7402. 7470. 7576. 7958. 8793. 9158. 9355. 9445. 9459. 9486. 9585. 9704. 9740. 9884. 9997. 10157. 10379. 10455. 10580. 10616. 10640. 10844. 11005. 11097. 11424. 11672. 12216. 12356. 12481. 12497. 12530. 12633. 12692. 12758. 12791. 12870. 12901. 13035. 13038. 13060. 13099. 13120. 13121. 13659. 14051. 14164. 14266. 14431. 14533. 14840. 15060. 15106. 15107. 15452. 15868. 15924. 16064. 16110. 16296. 16351. 16365. 16475. 16579. 16626. 16853. 16868. 16921. 16923. 16956. 16972. 17014. 17105. 17320. 17535. 17650. 17831.

Verzeichnis

der arithmetisch-geordneten 25 Nummern, welche in der am 16. April 1863 vorgenommenen vierzehnten Verloosung der Prioritäts-Aktionen der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn gezogen worden sind.

Prioritäts-Aktionen-Nummern:

100. 117. 332. 426. 620. 622. 778. 1010. 1249. 1255. 1322. 1752. 1926. 1969. 2189. 2455. 2515. 2608. 2812. 3082. 3139. 3264. 3342. 3469.

Ausweis

über jene am 16. April 1861 und 1862 verloosten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-

Obligationen, welche bisher zur Rückzahlung nicht producirt worden sind.

Obligationen:

a) Verloost am 16. April 1861: Nr. 2775. 15919.
b) Verloost am 16. April 1862: Nr. 162. 380. 2878. 4066. 4189. 5272. 5640. 6866. 12888. 13448. 15492. 16124. 16818. 17927.

In der Buch- und Kunstdhandlung von

[3796]

Trewendt & Granier in Breslau,

Albrechtsstrasse Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank, so wie in unterzeichneten Buchhandlungen ist zu haben:

Bestes Bienenbuch.

Dzierzon, Pfarrer und berühmter Imker:

Neue verbesserte Bienenzucht,

mit dem günstigsten Erfolge angewendet. Nebst Theorie und Praxis des neuen Bienenfreundes. Herausgegeben von dem Bienen-Vorsteher Rentmeister Brucklich zu Koppitz. Sechste Auflage. Mit 16 Abbildungen. Preis 1 Thlr.

Dzierzon's vervollkommen Bienenzucht, welche die naturgemäste, einfachste und wohlfelste ist, die zweckmässtige Construction der neuen Bienenwohnungen, wodurch mehr Wachs und Honig erzielt wird, die künstliche Vermehrung der Bienen durch frühzeitiges Schwärmen und die Anweisung zur Verzehrung einer neuen fruchtbaren Königin, ist so wichtiger Art, dass jeder Bienenzüchter sich dieses in Zeitungen vielfach belobte Buch anschaffen sollte.

Der neue Hausarzt.

Ein treuer Rathgeber in allen erdenklichen Krankheitsvorfällen
in jedem Alter.

Vorzüglich für diejenigen, welche an Magenübel, — schlechter Verdauung, — Verschleimung, — Schnupfen, — Husten, — Hypochondrie, — Gliederreihen, — Krämpfe, — Fieber, — Hämorrhoiden und Hautranthen leiden, nach Hufeland, Rust, Richter und Tissot,
nebst einer Hausapotheke.

Bearbeitet für Ärzte. — Preis 25 Sgr.

Für den Preis von 25 Sgr. erhält man durch dies sehr hilfreiche Buch die Anweisungen, 220 Krankheiten ohne ärztliche Hilfe zu behandeln und möglichst zu heilen, wie auch eine für jedermann nützliche Hausapotheke, welche die besten Wirkungen und die Anwendung der vorzüglichsten Kräuter, Wurzeln und Medicamente beschreibt.

Borräthig bei A. Bänder in Brieg, — Gebr. Hirschberg in Görlitz, — W. Clar in Oppeln, — L. Hege in Schweidnitz und Waldenburg, — H. Krumbhaar in Liegnitz.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39) ist soeben eingetroffen:

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch. 1863. Nr. 1.

Nach amtlichen Quellen bearb. von C. Barthol. Mit 1 Karte.

Preis 10 Sgr.

[3814]

Polytechnisches Bureau von Dr. H. Schwarz.

In meinem Laboratorium, Grünstraße 6, beginnt der Sommer-Cursus am 27. April. Junge Leute, welche sich in der technischen Chemie durch praktische Arbeiten ausbilden wollen, finden darin gegen mäßiges Honorar Aufnahme. Meldungen da nehm ich eben selbst in Empfang. Gleichzeitig empfehle ich mein polytechnisches Bureau zu Analysen aller Art, technischen Gutachten, Einrichtung von Fabriken u. s. w.

[3744]

Dr. H. Schwarz.

Concert

zum Besten der Ausschmückung der Halle der christkatholischen Gemeinde. Zu obigem Zweck veranstaltet der Sängerkor der Gemeinde, von sehr schätzlichen musikalischen Kräften unterstützt, zum Montag, den 27. d. M., Abends 7 Uhr, in der Halle, Grünstraße 6, ein Instrumental- und Vocal-Concert, wozu Billets, à 5 Sgr., nebst Programm, in den Läden des Herrn Th. Höfferichter, Ohlauerstraße 40 und Albrechtsstraße 20, und an der Kasse zu haben sind.

[4165]

A. Seiffert's Hotel und Garten.

Täglich: Grosses Concert von der Kapelle des Mußdirectors Friedrich Berger. Anfang 5½ Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

[4335]

A. Seiffert.

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober d. J. soll hierorts eine Höhere Knabenschule errichtet werden, welche mit der Zeit zu einem Simultan-Pro- resp. vollständigen Gymnasium umgewandelt werden wird. Wir beabsichtigen aber schon jetzt einen Director anzustellen, welcher auch einem wirklichen Gymnasio vorzustehen befähigt ist. — Das Gehalt des Directors ist vorläufig, bei einer schönen geräumigen Wohnung, auf 1000 Thlr. jährlich festgesetzt und soll bei der Einrichtung eines vollständigen Gymnasii entsprechend erhöht werden. — Geeignete Persönlichkeiten wollen sich, persönlich wo möglich, event. unter Einreichung ihrer Qualifications-Alteste und eines Curriculum vitae bei dem unterzeichneten Magistrat binnen 4 Wochen schriftlich melden. Wünschenswerth wäre auch Kenntniß der polnischen Sprache.

Gnesen, 15. April 1863. Der Magistrat. Macharius.

[695] Bekanntmachung.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau. Abtheilung I.

Den 25. April 1863, Vormittags 11 Uhr.

Über den Nachlaß des am 30. Januar 1863 hier verstorbenen Kaufmanns Friedrich Adolph Hempel ist der gemeinsame Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann C. G. Stetter, Karlstraße Nr. 20 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. Mai 1863, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius, Stadtrichter Schmidt im Beratungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorlässe über die Verhabeitung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitzer der Gegenstände bis zum 20. Mai 1863, einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzufesseln.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Dienigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 30. Mai 1863 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gesuchten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Beenden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 8. Juni 1863 Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Schmidt im Beratungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Fällen mit der Verhandlung über den Aftord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsgerichte seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschafft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Käthe Weymar und Frändel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[696] Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Hellmuth Heydemann hier, ist beendet. Der Gemeinschuldner ist für entzuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 22. April 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Lauban. Die dem verstorbenen Johann Friedrich August Müller gehörige Erbschaftsei und Gerichtsratscham-Nahrung Nr. 50, taxiert auf 6336 Thlr. 10 Sgr. und 800 Thlr., so wie das vierjährige Bauergut Nr. 60 zu Betselsdorf, abgeträgt auf 3300 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenbeinen in unserm III. Büro einzuhaltenden Tage, sollen am

9. October 1863, Vorm. 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhauft werden. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Prädilection spätestens in diesem Termine zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Kaufmann und Stadt-Absteiger Friedrich Ferdinand Prenczel zu Greiffenberg resp. seine Rechtsnachfolger werden hierzu öffentlich vorgerufen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realsforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

[527]

[694] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 25 das durch den Eintritt des Kaufm. Herrmann Heyn hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns Robert Schütze erfolgte Erbschen der Einzelirma "J. G. Schütze" hier, und in unser Gesellschafts-Register sub laufende Nr. 3 die von den Kaufleuten Robert Schütze und Herrmann Heyn, beide hier, am 1. April 1863 unter der Firma: "R. Schütze & Co." hier errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Trachenberg, den 21. April 1863.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

[528] Garantie-Auktionen.

Donnerstag, den 30. d. Mts., sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude und [3820] Freitag, den 1. f. Mts. im Appell.-Ger.-Gebäude Pfand- und Nachlaßachen, bestehend in Wäsche, Bettlen, Kleidungsstück, Möbeln und Hausräumen, versteigert werden.

Führmann, Auct.-Commiss.

Auktion. Donnerstag den 7. Mai und die folgenden Tage, von 9 und 2 Uhr an sollen Bischofsstraße 13, im König von Ungarn Porzellan, Glassachen, Tischzüge, Bettlen, Möbel, Hausräume und die Weinvorräte öffentlich versteigert werden.

[4356] Nehmann, Auct.-Commissarius, wohnhaft Schubbrücke 47.

C. C. Peiser, Ring Nr. 34, (grüne Röhrseite),

empfiehlt sein Band-, Confections-, Weisswaaren- und Strumpfwaarenlager, en gros & en détail, einer geneigten Beachtung.

Mein Waaren-Lager ist für die jetzige Saison mit allen Neuenheiten assortirt, und offerre ich in Folge sehr vortheilhafter Einkäufe zu außergewöhnlich billigen Preisen: [3799] Seidene Bänder, schwarze und bunte Federn, Damen- und Kinder-Blousen von Mull, Thibet und Taffet, Canezous, garnirte und ungarnirte Netz, Negligé-Hauben, Mull, Gaze- und Tüll-Gardinen, Negligé-Stoffe, Viqué, Wallis und Dimity, gestickte Krägen, Ärmel, Garnituren und Taschentücher, ferner: seidene, wollene und baumwollene Handschuhe, Strümpfe, Socken, Camisols und Calezons für Herren, Damen und Kinder. Kronen-Crinolinen in jeder Weite und Reisenzahl zu Original-Fabrik-Preisen.

S. S. Peiser.

Fabrique de Corsets de Paris.

Madame de Ragville-Rawitz,

à Breslau, Schuhbrücke 7.

Mme. de Ragville-Rawitz à l'honneur d'informer son honorable clientèle, que la mort de son mari, M. Herrmann Rawitz, n'a apporté aucune interruption dans les affaires de sa fabrique.

Ses voyages annuels à Paris la mettent à même de fournir les articles français les plus nouveaux et du meilleur goût, à des prix modérés.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzugeben, daß der Tod meines Mannes, Hrn. H. Rawitz, keine Aenderung in der bisherigen Ausdehnung meines Geschäfts gebracht hat.

Durch jährliche Reisen nach Paris, werde ich stets im Stande und bemüht sein, in meinen Artikeln das Neueste, im besten Geschmack und zu mäßigen Preisen meinen geehrten Kunden liefern zu können.

Dr. Ed. Levinstein's „Maison de santé.“

Neu-Schöneberg bei Berlin,

hat folgende Organisationen:

1) Das große **Maison de santé**, mit 50 elegant möblirten Zimmern zur Aufnahme von Patienten, Recovalscenten und solchen Personen bestimmt, welche eine Brunnens-, Milch-, Molken-, Bade- u. Kur in Anwendung bringen wollen.

2) Das kleine, im Garten gelegene **Maison de santé**, zur Aufnahme von Kindern, die von ihren Angehörigen nicht begleitet werden können.

3) Das pneumatische Kabinett für verdichtete und verdünnte Luft, bei Krankheiten der Blutbildung, der Lungen und des Herzens. (Beginnende Schwindsucht, Asthma, Herzklagen, Bleichfucht u. c.)

4) Den Inhalations-Salon für Affectionen der Luftwege. (Kehlkopfs- und Lufttröhrentanthesen)

5) Die Meierei mit Kühen, Ziegen und Eselinnen. Mit dem Kuhstall sind Patienten-Zimmer in Verbindung gesetzt.

6) Die medizinische Badeanstalt. Dieselbe verabreicht täglich Franzensbader, Muskauber, schwefelhaltige, Moor-, Kreuznacher, Wittenbader, Rehmer, Ködener, Krankenheiler Bäder. — Leipziger, Niedener, Gasteiner, Schlangenbader, Weißbader Bäder werden von Struve u. Soltmann dargestellt und in der Anstalt mit defiliertem Wasser und vermittelst eines Kohlensäure-Apparates mit dem in der natürlichen Heilquelle vor kommenden, Kohlensäuregehalt imprägnirt, verabreicht. — Kohlenlauri Gasbäder, Fichtenadel, Malz, Jodfat, Sublimat, Mineralässe, Laugen, Schweiß, Stahl- u. Bäder sind immer vorhanden. — Molken-, Fichtenkernlampf, totale Dampfbäder müssen vorher bestellt werden.

7) Den Brunnengarten, in welchem sämliche natürliche und Struve-Soltmannsche Brunnen, Ziegen-, Kuh- und Eselinnen-Milch und Molken in den Frühstunden gegeben werden.

Für die Anwendung der Kaltwasserbehandlung, der Elektricität, der pädagogischen und Heil-Gymnastik, sowie jeder andern medizinischen Kur sind die nötigen Einrichtungen vorhanden.

Die renommiertesten Aerzte Berlins konsultiren in dem **Maison de santé**, außerdem steht es jedem Patienten frei, sich von seinem Aerzte, eventuell von dem Unterschiedeten behandeln zu lassen. [3794]

Dr. Ed. Levinstein.

Zur Conservirung

aller Arten Pelzgegenstände, sowie wollener Kleidungsstücke, welche gegen den Mottefraß, sowie gegen Feuergefahr gesichert sind, nur gegen eine geringe Vergütung während des Sommers Aufbewahrung finden, empfiehlt die Rauchwarenhandlung von [3808]

W. Goldstein, Nr. 38 Ring Nr. 38.



Für die von Bremen und von Hamburg gehenden Dampfschiffe und Dreimaster nach Amerika und Australien bin ich von meinen Nachbäuerern ermächtigt, Passagiere zu billigsten Hafenpreisen aufzunehmen und vermittelst billigster Frachtgüter nach den überseeischen Häfen unter Seeafserung, Ausunft ertheilt unentgeltlich. [3052]

Julius Sachs in Breslau, Karls-Straße Nr. 27, von lgl. Regierung concessionirtes Bureau zum Schutz der Auswanderer.

Magasin de Paris.

Desfossé succ. d'Alexandre,

Ohlauer-Strasse 74,
recommande ses **Veritables Nouveautés**, en Chapel-
erie, Cravates, Canterie, objets de toilette, bijou-
terie, parfumerie etc. à des prix modérés.

Für Gehörleidende.

Die neu konstruirten galvano-electrischen Apparate gegen Ohrenleiden mannlich-sachster Art: Saufen und Klingen in den Ohren, Schwerhörigkeit, chronische Schmerzen in den Ohren aus scrophulär, rheumatischer und gichtischer Ursache, Bustellbildung im äußeren Gehörgange u. s. w. sind zu dem Preise von 2 Thaler und 2 Thaler 15 Sgr. à Stück in meiner magnetisch-electrischen Anstalt in Breslau, Taschenstraße Nr. 7, zu haben. [3798]

A. Michaelsen, medicinalischer Magnetiseur.

Für Nekkenfreunde.

Aus meiner bedeutenden Nekkenzählung offerre ich Nr. 0, nur beste Blumen ersten Ranges, das Dutzend 1½ Thlr. mit Charakteristis. — Nr. 1 Thlr. [3808]

Kaufmann G. A. Held in Berlin, Markgrafenstraße 48.

Besten amerikanischen Riesen-Mais.

Da unser Vorrath von amerikanischem Mais abnimmt, bitten wir über aufgegebene Posten jetzt verfügen, und noch zu machende neue Bestellungen uns gefälligst bald ertheilen zu wollen. [3816]

Russer u. Co.

Schwarze und couleurte Seidenzeuge

werden zu auffallend billigen Preisen verkauft bei W. Samter, Niemeierstraße 10.

Engl. (Croggon) Dachfilz,

bekanntlich das beste derartige Fabrikat, empfiehlt in neuer Sendung und offerre billigst: [3805]

Julius Thiel, Albrechtstraße 25.

A. Baron,

Nikolaistraße Nr. 18|19,

empfiehlt sein

[3571]

Mode-Waaren-, Leinwand-, Wäsche- u. Confections-Geschäft
bei Zusicherung reeller Bedienung.
!! Preise bekannt billigst !!

A. Baron,

Nikolaistraße 18|19.

Bon der Leipziger Messe
empfingen wir eine große Auswahl der neuesten
Barège, Mozambique, Mohair, Popeline de laine etc.

zu auffallend billigen Preisen. Namenlich empfehlen wir davon die jetzt beliebten modernen Farbenstellungen:

Havanna (cuir), neu-blau und neu-pensé.
Gleichzeitig machen wir auf eine bedeutende Partie **Châles**, deren Preis 6—8 Thlr. war, für 4—5 Thlr., aufmerksam. [3830]

Schlesinger & Milchner,
Oblauerstraße 10|11, im weißen Adler.

Mineral-Brunnen von 1863er Füllung

find eingetroffen und empfiehlt: Adelheidquelle, Biliner Sauerbrunnen, Friedrichsquelle, Kissinger, Büllner und Saidischer Bitterwasser, Eger Franzens-, Salz- und Wiesenquelle, Emser Kessel und Kränchen, Taström Königsdorff, Karlsbader Mühl- und Schloßbrunnen und Sprudel, Kissinger Katozy, Marienbader Ferdinand- und Kreuzbrunnen (letzter auch in Glashäfen), Schlesischen Ober-Salzbrunnen, Elsterer, Schwalbacher, Paulinen- und Stahlbrunnen und Weilbacher Schwefelbrunnen.

Biliner und Emser Pastillen, Krankenheiler Seife.

Auch halte Lager aller künstlichen Mineralbrunnen aus der Anstalt der Herren [3801] Dr. Struve u. Soltmann.

H. Wengler, Neustadtstraße Nr. 1, drei Mohren.

Perruquen

mit Federn aus zwei Theilen, die das Abstehen vom Kopfe vermeiden und immer anliegend bleiben, empfehlen als ihre neueste Erfindung.

Grosses Lager fertiger Perruquen.

Gebr. Schröer, Schweidnitzerstr. 7.

Robert Schröer, Reuschestr. 39.

Photographien aller Genres,

à 1½ und 1 Sar. Das Lager umfaßt eine Auswahl von circa 1000 Mustern. [3828]

Wöchentlich treffen neue Sendungen ein.

Verzeichniß ist in einigen Tagen gratis zu haben.

Wiederverkäufern bei Abnahme von mindestens 100 Stück 25%.

Ad. Zepler, Nikolaistraße Nr. 81, 2ter Laden vom Ringe.

M. Simm, Oblauerstr. 80,
empfiehlt eine Partie Hutbänder zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [4346]

Lokal-Veränderung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir unsere seit 18 Jahren Albrechtsstraße Nr. 52 bestehende [3581]

Tapiserie-Waaren-Manufaktur

und

Strickgarn-Handlung

Ring, nach dem neuen Stadthause,

verlegt haben.

Die große Räumlichkeit unserer neuen Lokalität gestattete, unser Lager bedeutend zu erweitern und mit allen Neuheiten reichlich zu versehen. — Wir werden nächst allen Materialien zu weiblichen Handarbeiten, stets ein bedeutendes Lager angefangener und fertiger Stickereien, sowie zur Garnirung mit Stickereien sich eignender Gegensände von Leder-, Holz-, Korb-, Glas-, Bronze-Waaren &c. halten, wovon wir mit heutigem Tage in unserem neuen Lokale eine Ausstellung eröffneten, zu deren Besuch wir hierdurch um so angelegentlicher einladen, als Kunst und Fleiß auch in weiblichen Handarbeiten so manches Neue bietet.

Breslau, den 19. April 1863.

Richard Klose & Co.

Auf unserer Seite bitten gern zu öffnen.

Kleider-Bazar

von

Gebrüder Taterka.

Durch besonders vortheilhafte Einkäufe auf der Leipziger Messe sind wir in den Stand gesetzt, bei unserem sämtlichen Vorrath eine bedeutende Preisermäßigung einzutreten zu lassen, und empfehlen wir besonders: Sheepmann-Garnituren, bestehend in Rock, Beinkleid und Weste von 9 — 12 Thlr. Keine schwarze Anzüge von 10½—18 Thlr. Sommer-Überzieher von 7½—14 Thlr. Beinkleider und Westen von elegantem Stoff 3½—8 Thlr. Eine bedeutende Auswahl Stoffe ist stets am Lager, und werden Bestellungen auf ganze Anzüge, binnen 12, auf Beinkleid und Weste binnen 4 Stunden ausgeführt. — Sämtliche Stoffe werden gut genäht und sind alle unsere Stücke nach neuester Façon fest und sauber gearbeitet. [3607]

Gebrüder Taterka,

Marchand-Tailleurs.

Ring, Schmiedebrücken- und Albrechtsstrassen-Ecke.

Poser & Krotowski,

Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 1,

empfehlen zur gefälligen Beachtung:

Eine Partie Hut-Bänder

von früherer Saison, um damit zu räumen, zur Hälfte des früheren Wertes.

Garnierte Strohhüte

in reichhaltigster Auswahl, nach dem neuesten Pariser Geschmack arrangirt.

Lyoner Spitzen-Tücher, Shawls, Mantillen

und

Guipure-Krallen

in den gefälligsten Zeichnungen und modernsten Fäçons sind uns durch plötzliche Auflösung einer dortigen Fabrik zum Ausverkauf übergeben, und offerieren solche dem zufolge bedeutend unter dem Fabrikpreise.

Taffet-, Thibet- und Mull-Blousen

haben wir von den einfachsten bis zu den elegantesten in den neuesten Erscheinungen stets großen Vorrath.

[3340]

Kloppen-Billard

mit Marmor als Parquettasell empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik des A. Wahsner, Weißgerbergasse Nr. 5.

Widerlegung.

Da sich das Gericht verbreitet hat, „wir würden unser Geschäft aufgeben oder verkaufen“, so erklären wir hiermit: daß unsererseits nie daran gedacht worden ist. Breslau, den 22. April 1863.

[4211] Nitschke & Comp., Schuhbrücke Nr. 5.

Hecht's Hôtel garni,

Ohlauer-Stadtgraben Nr. 3.

In Nähe der Bahnhofstraße und vis-à-vis der Promenade.

Mit dem 19. d. Mts. habe ich ein vollständig neu eingerichtetes Hôtel garni eröffnet. Die Zimmer sind aufs elegante und confortableste für Familien und für einzelne Reisende ausgestattet und gewähren sämlich die Aussicht nach dem schönsten Theile der Promenade.

[3608] Bedienung prompt und schnell.

Indem ich mich hierdurch aufs Angelegenste empfehle, hoffe ich, den in dem früheren Hotel (Tauenplatz Nr. 13) gehabten Zuspruch, auch dem neuen zugewendet zu sehen; ergebnist

R. Hecht.



Avis für Detonomen.

Das in unserem Blatte oft erwähnte Korneuburger Viehpulver, dessen Vortheile mit Recht stets neue Anerkennung finden, hat in den nachstehend dargestellten Fällen abermals seine vortrefflichen Wirkungen bewiesen:

Herrn Friedrich Eitel, Apotheker in Bukarest.

Ihrer Aufforderung, Ihnen über die Resultate des in Ihrer Apotheke bezogenen „Korneuburger Vieh-Nähr- und Heilpulvers“ Näheres zu berichten, komme ich mit Vergnügen nach, und kann Ihnen meine vollkommenste Zufriedenheit über die günstigen Erfolge durch die Anwendung desselben sowohl beim Hornvieh, als auch bei Pferden aussprechen; besonders hervorheben muß ich einen Fall bei einer Kuh, welche in gefundem Zustande 5 Mak der besten Milch täglich gab, plötzlich aber alle Fröhigkeit verlor und das Ergebniß der Milch kaum 1 Mak betrug. Nach erfolgloser Verabreichung verschiedener anderer Mittel ließ ich beigesetztes Viehpulver anwenden, worauf selbe rasch gefund wurde, und nun eben so viel Milch giebt, wie früher. — Zwei junge, starke Pferde waren an Drüs'en erkrankt und wurden von diesem Uebel nach kurzer Anwendung desselben Pulvers gänzlich befreit. — Sie können demnach mit Recht dasselbe zur geeigneten Verwendung für Pferde sowohl als für Hornvieh den Herren Detonomen anempfehlen. Josef Günther, Fabrikbesitzer in Bukarest.

Die Echtheit obiger eigenhändiger Fertigung des k. k. österr. Unterhans Josef Günther wird hiermit amtlich bestätigt.

Bukarest, den 21. Juli 1862.

(L. S.) Vom k. k. General-Consulate.

Edt zu beziehen: in Breslau bei Herrn C. Unger, Apotheker, und bei Herrn L. Ledermann, Apotheker, in Benthen, H. W. Seybold, Apotheker, in Lissa, M. Nauchfuß, Apotheker, in Karlsruhe, Kühn, herzgl. Hof-Apoth., in Barthaus, J. Venkendorf, Apotheker, in Neumarkt, A. Kun, Apotheker, in Olesky, G. Fasold, Apotheker, in Priebus, Loew, Apotheker, in Nowicz, H. Schumann, Apotheker, in Rosenburg, Louis Krug, Apotheker, in Sagan, Pelsdrum, Apotheker, in Schweidnitz, G. Sommerbrodt, in Juliusburg, Thieling, Apotheker, in Steinan, E. Pfeiffer, Apotheker, in Warmbrunn, Ernst Thomas, Apotheker, in Liegnitz, A. Hertel, Apotheker, in Wartha, Drewitz, Apotheker.

Größere Bestellungen der Herren Apotheker und Landwirthe auf das „Korneuburger Viehpulver“ vermittelt mit Vergnügen an Herrn Kwizda in Korneuburg, Herr Moritz Krause in Breslau.

Warnung. Die lebhafte Anwendung, welche das Korneuburger Viehpulver findet, hat einige Industrielle veranlaßt, dasselbe nachzumachen: nachdem diese Falsifikate in der Zusammenhang mit dem echten Korneuburger Viehpulver gar nichts gemein haben, denselben demnach auch in der Wirkung weit zurückstehen, so erlauben wir uns, die Herren Detonomen darauf aufmerksam zu machen, daß jedes Paket zum Zeichen der Echtheit die obigen 3 Medaillen und die Firma der Kreisapotheke zu Korneuburg auf der Vignette trägt.

Seinstöde.

Aus meiner Nebenschule — 150 vorzüglichste, für unser Klima bewährteste Sorten — offeriert junge wurzelkräftige Stöcke unter Garantie der Echtheit. Cataloge werden bei Herren Held & Kleinert in Breslau, Schuhbrücke 74, gratis verabreicht.

G. A. Held, Kaufmann in Berlin, Markgrafenstraße 48.

Lager rheinländischer Weine.

Klos & Eekhardt,

jetzt Albrechtsstraße Nr. 37, schrägleb über der königl. Bank. [3460]

Bielfache Anfragen veranlassen mich anzuzeigen, daß ich alle Arten Pelz- und Winterstoffgegenstände unter Garantie gegen Motten- u. Feuer-schaden für ein sehr solides Honorar zur Conservirung übernehme.

W. Friede, Kürschnerstr., Ohlauerstr. Nr. 87, gold. Krone.

Wagen-Fabrik von A. Feldau in Freiburg in Schl.

Eine Auswahl sehr gut gebaute ganz und halbgedeckte neue Wagen sind wieder vorrätig und empfehlenswerth, so wie auch einige gebrauchte; namentlich eine Fenster-Chaise auf Quetschfeder noch im besten Zustande und neuerer Form, sind billig veräußlich. Auch ein offener moderner Wagen mit Rädern, sonst ganz neu, in Berlin gebaut, ist für den geringen, aber festen Preis von 125 Thlr. zu haben.

[3503] Gedämpftes Knochenmehl, künstl. Guano, Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, Poudrette, Superphosphat (Rübendünger), ged. Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure, präparirt leichter bei den besonders zur Frühjahrddüngung geeignet, offerirt unter Garantie des Gehalts laut Preis-Courant:

[2911] Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Strehlener-Chaussee.

Comfortable Sommer-Logis.

In einer der gesündesten, am Fuße der hohen Cule romanisch belegenen, 2 Stunden von der Eisenbahn entfernten Gebirgs-Gegend sind größere und kleinere Quartiere, mit allen Anforderungen ausgestattet, billig zu vermieten. — Moltken-Anstalt, sowie Kräuterfäste u. c. sind am Platze vorhanden. Herr Apotheker Sonntag in Wüste-Waltersdorf wird die Gäste haben, hierauf Reflektirenden nähere Auskunft zu ertheilen.

[4304] Eisenbahnschienen zu Bauzwecken offerirt billig Louis Wollheim, Reuschstr. 46, im Zweifegel. [3656]

Die Vorbereitungen der reichhaltigsten Ausstattung meines

Magazins für die Frühjahr- und Sommer-Saison

sind nun getroffen. — Meine zahlreichen Kunden, die von Beginn meines Etablissements gewöhnt sind, die Ansprüche des guten Geschmacks bei mir befriedigen zu können, werden dies während der jetzigen Saison in noch erhöhtem Grade vermögen, überzeugt, daß, wer auch mein Magazin besucht,

die Vollständigkeit und Billigkeit unvergleichlich finden wird.

Deshalb unterlasse ich eine detaillierte Aufzählung aller Gegenstände und beschränke mich darauf, anzuführen

| | | | | | |
|--|------------|-------|---|---------------|-------|
| 1 Ueberzieher (copiert nach pariser Modell) | 5 — 9 | Thlr. | 1 feiner schwarzer Tuchrock für | 4 1/2 — 7 | Thlr. |
| 1 desgl. (mit der elegantesten Ausstattung auf Seidenfutter) | 7 1/2 — 11 | = | 1 desgl. (auf Seidenfutter) | 7 — 9 1/2 | = |
| 1 Anzug (Jaquet-Beinkleid und Weste von einem Stoff) | 7 — 10 | = | 1 Promenaden- oder Gesellschafts-Rock, englische Form, in Bukskin oder Velour | 4 1/2 — 8 | = |
| 1 desgl. (von französ. oder englischem Stoff mit der elegantesten Ausstattung) | 11 — 16 | = | 1 Beinkleid und Weste von einem Stoff | 3 — 5 1/2 | = |
| 1 Sommer-Rock in Lüstre, Drill, Cashmir ic. | 1 — 3 | = | 1 schwarzes Beinkleid in Tuch oder Bukskin | 2 1/2 — 4 1/2 | = |
| 1 Suppe für die Jagd und Reise | 1 1/4 — 4 | = | 1 Weste in Seide, Piquee, Cashmir und Bukskin | 1 — 2 1/2 | = |

Knaben-Anzüge in größter Auswahl.

Sämtliche angeführte Gegenstände sind stets in größter Auswahl vorrätig und nie vergriffen.

[2800]

L. Prager,

Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und erste Etage.

Contobücher,

eigener Fabrik, nach neuester Construction, dauerhaft gearbeitet, halten in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen am Lager:

J. Poppelauer u. Co.,

Nikolaistraße Nr. 80.

[3605]

Großes Lager
von
Pariser Blumen, Federn,
Früchten und Blättern.



Stroh-Hut-Appretur- und Wasch-Anstalt.



Sommermoden

der

Stroh-Hut- u. Blumen-Fabrik

von

R. Meidner,

Ring 51, Naschmarktseite, erste Etage.



Pariser Modelle in garnirten Strohhüten sind in der größten Mannigfaltigkeit und dem allerneuesten Geschmack vorrätig, und mache ich besonders auswärtige Modistinnen darauf aufmerksam. Aufträge von außerhalb werden prompt und billigst ausgeführt.



[3838]



Natürliches Mineralwasser.

Bei Beginn der Saison verfehle ich nicht, ergebenst anzugeben, daß ich wiederum auch dieses Jahr durch Vermittlung des Mineralwasser-Vertriebungs-Comptoir von

J. F. Heyl u. Comp. in Berlin wöchentlich directe Zusendungen von den Quellen aller Sorten „Natürliches Mineralwasser“ erhalten, somit in Stand gesetzt bin, stets mit frisch gefüllten Wässern dienen zu können.

Von 1863er Füllungen sind bereits angekommen:

Emser Kesselbrunnen, Emser Kränchen, Saidshütter, Friedrichshaller und Püllnaer Bitterwasser, Selterser, Weilbacher Schwefelbrunnen, Schlesischer Ober-Salzbrunnen.

Gustav Friederici,
Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

E. Breslauer

Albrechtsstraße Nr. 59, 1. Etage, empfiehlt einem geehrten Publikum sein großes Confections-Lager, bestehend in

Paletots, Talmas, Mantelets und Mantillen, in Wolle und Seide, für Damen und Kinder, zur geneigten Beachtung.

N.B. Auch verfehle ich nicht, auf mein großes Strohhut-Lager ergebenst aufmerksam zu machen. D. D.

Ernst Heiber's

Galanterie-, Kurz- und Spielwaren-Handlung befindet sich jetzt: Schmiedebrücke 22 (gold. Zepter).

Besten amerik. weissen Pferdezahn-Mais, von vorzüglicher, erprobter Keimfähigkeit, direct importirt, sowie landw. Sämereien aller Art, offeriren billigst:

Paul Riemann & Co., Breslau, Albrechtsstr. 7.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Fäcons, empfiehlt unter Garantie des Gut-sigens en gros & en détail zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von T. Gräßer, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Dresdenburger Rüben- und Butterrüben-Samen letzter Ernte offerirt: H. Fenzler, Neuschestraße Nr. 1, drei Mohren.

6 Stück fette Ochsen und 1 fette Kuh stehen auf der Rosalien-Mühle zu Ober-Walditz bei Neurode zum Verkauf.

[3762]

Chapelerie française

Schweidnitzer-Strasse 48.

S. Riegner

empfiehlt zur gegenwärtigen Saison ihr reichhaltiges Lager von Herren- und Kinder-Hüten und Mützen in den neuesten Fäcons.

Schweidnitzer-Strasse 48.

**Wiener Flügel u.
franz. Pianinos**
in der [2804]
Perm. Ind. Ausstellung,
+ ing 15.
Ratenzahlungen sind genehmigt.
Gebrauchte Instrumente sind
auch vorrätig.

Eine Herrschaft,
aus drei Gütern bestehend, mit schönem
Schloß, in der guten Trebnitzer Gegend,
von 3900 Morgen, soll für 350,000 Thlr.
gegen 150 Mille bare Anzahlung ver-
kaufen werden. Nur Selbstkäufer erfah-
ren das Näherte in meinem Comptoir,
Schweidnitzerstraße Nr. 48.
[4298] M. Schönwälder.

Ein Rittergut,
Kreis Trebnitz, mit schönem, herrschaftli-
chen Wohnhause und großem Garten, 700
Morg. Acre, trägt alle Früchte, 60 Mrg.
Wein, 290 Mrg. Fisch, Hof, Gärten zc.,
60 bis 700 Schafe, 30 Stück Rindvieh,
16 Pferde. Hypothekenbank auf lange
Zahreszeit; Preis 62,000 Thlr., Anzahlung
20,000 Thlr., ist zu verkaufen und das
Näherte zu erfragen im Comptoir bei
[4299] M. Schönwälder,
Schweidnitzerstraße Nr. 48.

Ein Rittergut
zwischen Hainau-Bunzlau, nahe an der
Eisenbahn, mit schönem Schloß, Park,
massiv. Wirtschaftsgebäuden, Areal 1000
Morg. incl. 600 Mrg. Weizenboden, 100
Mrg. sehr schönen Wiesen, ca. 260 Mrg.
Laub- und Nadelholz, das übrige Park,
Gärten, Hof zc., toutes und lebendes In-
ventar, sehr schön und complet; ist mit
76,500 Thlr. gegen 25 000 Thlr. Anzahlung
zu verkaufen. Das Näherte in mei-
nem Comptoir, Schweidnitzerstraße Nr. 48.
[4300] M. Schönwälder.

Ein Rittergut
1½ Stunde von der Niederschl.-Märkt. Bahn
abnweit von Görlitz, Dresden zc., in einer gu-
ten und romantischen Gegend, ist Familienvor-
hältnisse wegen für den soliden Preis von 110000
Thlr. bei 40 bis 50,000 Thlr. Anzahlung so-
fort zu verkaufen. Areal circa 1200 Morgen
Weizenboden incl. 230 Mrg. vorzügliche Wie-
sen meist dreifürig, Baustand luxuriös, alle
Gebäude neu und massiv, toutes und lebendes
Inventarum complet und im besten Zustande.
Hypothekenbestand fest und geordnet. Näheres
erfahren nur Selbstkäufer unter Chiffre G.
von H. Nr. 86 fr. poste restante Neumarkt.

Schmiede - Verkauf.
Mein in Görlitz in der Breslauer-Straße
belegenes, massives Haus, die „Hechtschmiede“
benannt, welches eine sehr gut eingerichtete
und vor dem mit dem besten Erfolge betrie-
bene Schmiedewerkstatt mit Drehbank, Bohr-
maschine und Rosshof, so wie Wohnungen
und andere Räumlichkeiten enthält, bin ich
Willens unter annehmbaren Bedingungen zu
verkaufen. Das Grundstück an der Reisse
gelegen, kann auch zu jeder anderen gewerb-
lichen Anlage bestens benutzt werden. Nur
Selbstkäufer erfahren das Näherte bei der
Besitzerin. [4291]

Wittwe Helbrecht, in Görlitz,
Breslauerstraße 9.

**100 lithographierte
elegante Visitenkarten
von 12 Sgr. au.**

aus f. franz. Porzellanpapier, in schöner, schwar-
zer Schrift, empfiehlt die lithogr. Anstalt u.
Papierhandlung von H. C. G. Maul,
40, Schweidnitzerstraße 40.

Neue Sendung.
ederpantoffeln 12½ Sgr., Pro-
menadenhübe 27½ Sgr., wie-
ner Heugästefiesel 1 Thlr., bei
B. G. Schieß, Ohlauerstr. Nr. 87

**Wollackleinien,
Säcke** [3701]
mit und ohne Nährt,
in großer Auswahl, empfiehlt billigst:
Wilhelm Regner,
Tischzeug- und Leinwand-Handlung,
Ring 29, zur goldenenrone.

**40 Stück neue
Zündnadelgewehre**
(mit Spitzkugeln zu schießen) nebst Zubehör
hat sehr billig abzulassen, sowie auch einen
feinen neuen Biberpelz und einen neuen Bi-
sampelz mit grünem Luch überzogen: [3772]

W. Dehmel,
Sanitäts- und Toilet-Seifen-Fabrik.
Quarz bei Glogau, den 20. April 1863.

Das Hotel zu den 6 Linden am Ring
zu Tarnowitz wird ohne Einmischung
eines Dritten nebst Inventar zu verkaufen
oder an einen faulitionsfähigen Pächter zu ver-
pachten beabsichtigt. Auf frankierte Anfragen
erhältlich: [4220]

W. Epstein in Breslau,
Völkerstr. 30.



Schafverkauf.
Das Dom. Ruppertsdorf
bei Trebnitz hat 300 sehr starke
2-4jährige gesunde Schafe zu
verkaufen. Abnahme nach der Schur.

Wollack-Leinwand,
von 36-60 Pf. schwer,
Marquisen-Leinwand,
empfehlen in größter Auswahl zu belanzt
billigen Preisen:
Metzenberg & Jarecki,
Kupfermiedestraße 41,
zur Stadt Warschau. [4291]

Wollackleinwand
eingarnig und schwer, empfiehlt billigst:
Salomon Auerbach,
Karlsstraße Nr. 11. [4275]

Ein kleiner Wagen, um einen Kranken
darinnen zu fahren, steht zu verkaufen.
Mehlgasse Nr. 21a. [4272]

Bon neuen Zufuhren [4336]
lebender Forellen

offerirt frischweise und einzeln, sowie frische
Elb-Silberlachse, Steinbutten, See-
zander, Seehechte und lebende Ostsee-
Aale (Mittelgröße) von diesjährigem Fang:

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

Flügel, Pianino's u. Tafelform unter
Garantie, auch dergl. gebrauchte
Instrumente zum Verkauf:
[4355] Neue-Weltgasse Nr. 5.

Himbeershrub
empfehlen wir den Herrn Apothekern und Dro-
guisten in bester Qualität. [3674]

Wecker u. Stempel,
Junkernstraße, goldene Gans.

**Juwelen, Perlen,
Gold und Silber**
werden zu kaufen gesucht [2912]

Niemerzeile Nr. 9.

Ein Gasthof mit sehr regem Ver-
kehr in einer Provinzialstadt ist zu Jo-
hanni zu vermieten. Pacht 350 Thlr.
Caution 500 Thlr. [3836]

General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein Milchpacht von 70 Kühen
ist zum 1. Mai zu vergeben.
Dominium Schottwitz bei Breslau.

In einer belebten Kreisstadt der
Provinz Polen, woselbst Militär und ein
Gymnasium, ist nahe am Markte eine nah-
bare Conditorei zu verkaufen. Reflektanten
mögen ihre Adressen an die Expedition der
Bresl. Btg. sub L. G. L. franco senden. [4202]

Die große Auswahl eleganter
Füße und Seidenhüte, neueste Far-
ben, empfiehlt zu sehr billigen
Preisen B. K. Schick, [3056] Ohlauerstraße Nr. 87.

Maitrank-Essenz,
aus frischem Waldmeister mit Wein
bereitet, empfiehlt die Rheinberg, und
offerire solchen in Flaschen à 5 Sgr., 10 Sgr.,
1 Thlr. [3657]

C. F. Capaun-Carlowa,
am Rathause Nr. 1.

Kronen-Crinolinen
von Thomson & Co.
Crinolin-Stahlreifen,

Reze, Ledergürtel,
in den neuesten Designs,
Damenknöpfe, Besätze,

wollene und baumwollene
Strickgarne [3508]

empfiehlt in reicher Auswahl und zu den bil-
ligsten Preisen die Posamentirwaren-Handlung

Carl Reimelt,
Ohlauerstraße 1, „zur Kornecce“.

Zur Saat
offeriren Sommerraps u. Sommer-
rüben bester Qualität.

Muster liegen im Comptoir Herren-
straße 26 aus. [3002]

Moritz Werther u. Sohn.

Mit extrafeinem
Pader

Souchong

in 1/4, 1/2 und 1/3 Pa-
teten à 2 Thaler per
Pfd. bin ich durch neue
Zulieferungen wieder
reichlich vorgerichtet. Es
ist dies das feinste u.
edelste Gewächs Chi-
nas, welches sonst aus-
schließlich nur per Ca-
ravane nach Asien verarbeitet wird.

Mit allen anderen schwarzen und grünen Thees bin
ich gleichfalls auf das Beste verliehen und
empfiehlt die gehobten Thee-Kon-
sumen zu den billigsten Preisen. [3685]

A. Kadoch,

Junkernstraße Nr. 1, am Blücherplatz,
Chinesische Thee-Handlung en gros et en détail.
Briefliche Anfragen werden bestens ausgeführt.

Formulare zu den Benachrichtigungen
der Ortsgerichte und Gutsinhaber über
die zu den Gebäudesteuer-Voreinschätzun-
gen anberaumten Termine sind vorrätig bei
[4332] C. Marchke in Trebnitz.

Gasthof-Verkauf.
Ein frequenter Gasthof mit Brauerei und
grohem Garten, in einer Provinzial-Stadt
Oberschlesiens, an der Bahn belegen, ist we-
gen vorgerücktem Alter und Kränklichkeit des
Besitzers, sofort zu verkaufen. Gefällige Aus-
kunft ertheilt Hr. August Franz Weise in
Breslau, Albrechtsstraße 21. [8822]

**Ein großes Grundstück mit Restau-
ration und Garten** in einer belebten Vorstadt, ist zu verkaufen.
Näheres bei Julius Büttner, Goldarbeiter,
Alte Sandstraße Nr. 1. [4361]

150 Stüd settes Schafvieh
stehen zum sofortigen Verkauf bei dem Dom-
Nieder-Mittel-Weilau bei Reichenbach.

Eine braune Stute,
8 Jahr alt, 8" groß, sieht
zum Verkauf [4343]

Eine wenig gebrauchter leicht-
er halbgedeckter Wagen mit
Langbaum und versetzbarem
Verdeck, nebst einer großen
Auswahl neuer Wagen stehen
zu soliden Preisen zum Verkauf beim
Wagenbauer F. Oels, [4297]

Eine Brückenwaage, 25 Gr. Tragkraft, fast
neu, ist für den Preis von 25 Thaler zu
verkaufen Bürgerwerber, Werderstraße 29,
im Gewölbe. [4337]

Wegen Aufgabe meiner Bildhauerei, ver-
kaufe ich Grabdenkmäler aus Marmor und
Sandstein, für Conditoren Mörscher nach Vor-
schrift für 4 Thlr. das Stück unter dem
Kostenpreis. S. Bial, Mariannenstr. 6.

Ein schöner großer Gummibaum steht zu
verkaufen Mathiasstraße Nr. 14, im Hofe
links, 2te Thüre 1 Treppe. [4312]

In einer belebten Kreisstadt Niederschlesiens,
ist ein renommirtes Eisenwaren-Ges-
chäft wegen vorgerücktem Alter des Besitzers
an einen zahlungsfähigen Mann zu verkaufen.
Nur Selbstkäufer erfahren Näheres auf porto-
freie Anfrage durch den Kaufmann Hiller,
Breslau Klosterstraße. [4324]

Ein Pfauenhahn u. Pfauenhenne sind für 8 Thlr.
zu verkaufen in Goldschmiede bei D. Lissa. [4363]

Zu verkaufen
eine starke Pfauenhenne und Perlhühner-Gier

Katharinenstraße Nr. 11. [4363]

Ein Zweizer-Waaren-Geschäft (wo-
möglich mit Schatz verbunden) wird unter
günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht.
Desfalls nähere Angaben unter Chiffre
A. B. Z. 25 werden bis zum 8. Mai an die
Expedition der Breslauer Btg. franco erbeten.

Als Geschäftsführer oder als Buchhalter sucht
dauernde Stellung ein Kaufmann im ge-
lehrten Alter, mit Caution und guten Referen-
zenzen. Antritt zum Mai d. J. Gefällige
Adressen werden unter M. G. poste restante
Ob.-Glogau franco erbeten. [3668]

Ein junger Handlungsdienner aus der
Provinz, christlicher Confeßion, der im
Schnittwaren-, Posamentir- und Specerie-
Geschäft thätig ist, sucht eine Stellung in
Breslau. Derselbe kann zum 1. Juli d. J.
event. bald antreten. Gefällige Adressen unter
Chiffre H. P. werden an die Expedition der
Bresl. Zeitung franco erbeten. [4334]

Mädchen, die seide Mantel nähen, finden
Beschäftigung Neuerweltgasse 15, 3 Gr.

Für eine Apotheke wird ein Lehrling unter
billigen Bedingungen gesucht durch Karl
Grundmann Successores. [4313]

Ein tüchtiger Photograph
findet dauernde Stellung. Näheres Sch-
wabische Straße 32, in der Expedition. [4349]

Tüchtige Gouvernanten, Hauslehrer,
deutsche und französische Bonnen,
Wirthschaftlerinnen für Stadt und Land,
gesuchte Kammerjungfern, Verkäuferinnen
u. empfiehlt: [4319]

A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Für ein hambuger Kaufmannshaus, welches
namentlich im Colonial-, Delicatessen-,
Südfräsch-Fach arbeitet, wird ein tüdtiger
Agent für Breslau gesucht; nur diejenigen,
die genaueste Plakennthübs besitzen und die
besten Referenzen nachweisen können, wollen
ihre Adressen unter T. 26 an die Expedition
der Breslauer Zeitung franco senden. [3795]

Für eine Holzhandlung wird
ein Geschäftsführer — cautiousfähig —
unter vortheilhaften Bedingungen verlangt.
Ferner wird für eine bedeutende Ziegeleri
nebst großem Torsbruch ein Verwalter mit
mit 400 Thlr. Baireinkommen pro Jahr bei
freier Wohnung und Station oder Deputat
zu engagieren gesucht. [3767]

Austrag: Joh. Aug. Goetsch,
Berlin, Neue Grünstraße 43.

Ein Lehrling von füttlicher Bildung und
mit guten Schulnoten, wo möglich von
auswärts, kann gegen solide Bedingungen zu
Term. Johanni d. J. in ein Tuch- und Com-
missions-Geschäft unterkommen. Das Nähere
ertheilt: [4296]

Herr Kaufmann Gustav Sperlich,
Ohlauerstraße Nr. 17.

Offene Lehrlingsstelle. [4347]
In meinem Band- und Weiß-Waaren-Ge-
schäft ist die Stelle eines Lehrlings vacante.
Emanuel Lust in Neisse.

Ein mit guten Zeugnissen verfahener, tüdtiger
Obermüller, der auch Kenntnisse vom Mühl-
enbaufach hat, wird gesucht. Reflektanten wollen
sich in frankirten Briefen an Hen. G. Berger
in Liegnitz wenden. [4368]

Unterrichts- und Pensions-Angebote.

Ein Lehrer, der schon viele Knaben für höhere Schulen Breslau's vorbereitet hat, ist
auch jetzt erbötig, 1 rev. 2 Knaben ganz allein so zu unterrichten, a 2 Thlr. mo-
natlich, das sie zu Michaelis d. J. gute Aufnahme finden; denn er hat eine Schule
und nimmt diese Knaben à 100 Thlr. pro anno in Pension, wofür er ihnen
bei guter Kost stete Aufsicht und jede Nachhilfe gewährt. Auf gefällige Adressen
sub D. L. V. 555 in der Exp. der Schles. Zeitung zu Breslau franco, das
[4322]

62er gross Berger Hering à 10 Thlr.,
62er klein Berger Hering à 6 1/2 Thlr.,
62er Schotten fullbr. Hering à 10 1/2 Thlr.,
bei ganzen Posten billiger, offerirt [3832]

Breslau, G. Donner, Stockgasse Nr